

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlag täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Ostpreussens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Freitag den 22. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn. Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Müller in Thurn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Revolutionäre Strömungen.

Ganz Europa ist jetzt von revolutionären Strömungen durchsetzt. Die Regierungsform, das Wahlsystem und dergleichen haben damit nichts zu tun. Sie müssen hier und da als Vorwände dienen. Auch die Lebensmittelsteuerung und die angeblichen künstlichen Ursachen derselben müssen als Vorwände herhalten. Es ist noch nicht lange her, daß Rußland vom Absolutismus zum Konstitutionalismus übergegangen ist. Früher machte man für die russischen Revolutionen und Attentate die absolutistische Regierungsform verantwortlich. Gebt dem russischen Volke Gelegenheit, so hieß es, selbst mit über seine Geschicke bestimmen zu dürfen, und es wird zufrieden sein. Die Russen haben nun ihr Parlament, ebenso wie die Völker Westeuropas; von einem Verschwinden der revolutionären Strömungen aber ist keine Rede. Soeben ist der Ministerpräsident Stolypin das Opfer einer revolutionären Verschwörung geworden. Uns in Deutschland wird als Alibi-mittel das parlamentarische Regiment angepriesen und außerdem das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in allen Einzelstaaten und Gemeinden. Im Reiche, wo doch schließlich die wichtigsten Beschlüsse zu schaffen sind, haben wir es schon. Man ist da auch nicht zufrieden damit, da es den Radikalen nicht das Heft in die Hand gibt. Das parlamentarische Regiment haben wir in Frankreich, in England, in Spanien usw. Gibt es da vielleicht keine revolutionären Strömungen? Schlimmere als bei uns. Frankreich ist noch dazu Republik. In der Regierung haben Männer einander abgelöst, von denen einer immer radikaler war, als der andere. Auch in England stehen Radikale an der Spitze der Regierung. Trotzdem Unruhen an allen Ecken und Enden, Streiks, die keineswegs nur einen wirtschaftlichen, sondern einen politischen Charakter tragen und durch die man der Regierung einen Willen aufzwingen will, der nicht einmal formuliert ist. In Spanien, das doch auch parlamentarische Regime hat, ist die Revolution in vollem Gange. Sie ist auf den Sturz der Monarchie gerichtet. In Portugal ist die Monarchie gestürzt worden; aber von einer Beruhigung der Gemüter ist dort keine Rede. Die republikanische Regierung in Portugal hat sich behaupten können, aber nur durch Anwendung von Mitteln, wie sie unter einem absolutistischen Regimente als gebräuchlich gelten. Von Ruhe und Zufriedenheit unter der portugiesischen Bevölkerung keine Spur. Bei den neulichen revolutionären Vorgängen in Wien riefen die Sozialdemokraten: Hoch die Republik! Hoch Portugal! Ihre Genossen in Portugal sind anderer Ansicht über die dortigen Zustände. Es scheint, daß die Wiener sozialdemokratische Presse die Berichte über die sozialen Kämpfe in Portugal geflissentlich unterdrückt hat, wie ja die Sozialdemokratie alles daran setzt, die Massen über alles das in Unkenntnis zu halten, was nicht ihren ausstärklichen Zwecken nützt. In den parlamentarisch regierten Staaten Westeuropas ist die revolutionäre Strömung nicht um ein Jota schwächer wie in Rußland, das erst unlängst den Absolutismus abgestreift hat. Hier wie da dieselbe Verheerung der Massen, dieselbe Neigung zu fluchwürdigen Verbrehen, dieselbe Zerstörungswut, wenn erst einmal die Bande der Ordnung durchbrochen sind. Ja, es sieht damit in Westeuropa noch viel schlimmer aus. Am günstigsten liegen die Verhältnisse noch in Mitteleuropa, trotz Moabit und trotz Ottakring. Wenn man nun schon einmal die Regierungsform mit den überall hervortretenden revolutionären Strömungen in Verbindung bringen will, so wird man den Schluß gestatten müssen, daß die Einhaltung der rechten Mitte, wie sie das bei uns bestehende konstitutionelle System darstellt, noch den besten Schutz gegen die Aufwühlung schlechter Masseninstinkte gewährt.

—k.

Zur Nachwahl in Düsseldorf.

Bei der Nachwahl in Düsseldorf am Montag ist nur knapp der Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange verhütet worden. Die Wahlsparole der liberalen Vereinigung und die Stellungnahme des Hansabundes haben ihre verhängnisvolle Wirkung geübt. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden 70 177 Stimmen abgegeben. Friedrich (Ztr.) erhielt 29 291, Haberland (Soz.) 34 073, Herkenrath (deutsch-national) 3147, Breitscheid (demokratische Vgg.) 3321, Chozisjewski (Pole) 326, zersplittert waren 19 Stimmen. Es ist danach Stichwahl zwischen Friedrich und Haberland erforderlich.

Muß auch zugestanden werden, daß der Zentrumskandidat sich gegen den Ansturm der gesamten Linken ehrenvoll geschlagen hat und sei die Anerkennung auch nicht für die nationale Vereinigung zurückgehalten, die trotz ihres späten Eingreifens, und zwar auf Neuland, einige Tausend Getreuer um die vaterländische Fahne sammelte, so besteht doch leider so gut wie keine Aussicht, in diesem Wahlkreise noch einen sozialdemokratischen Sieg hintanzuhalten. Gar zu hoch haben die Wellen der Verheerung geschlagen. Nun rast der See und will sein Opfer haben. Gewiß, ist es eine Schmach, daß die im Jahre 1907 von den Nationalliberalen aufgebracht 14 664 Stimmen ohne einen Schwertschlag in ihrer großen Mehrheit der revolutionären Partei überantwortet wurden. Hier und da rät man ja den Nationalliberalen, ihre böse Hauptwahlsünde durch ein offizielles Eingreifen in die Stichwahl zugunsten der bürgerlichen Sache wieder gut zu machen. Aber diese nationale Tat ist leider nicht zu erwarten. Wir werden gelegentlich auch einmal für die Sozialdemokratie stimmen! meinte Herr Dr. Paasche und dieser Wink ist in Düsseldorf verstanden worden. Dabei ist allerdings fraglich, ob dem bürgerlichen Liberalismus das, was er jetzt dem roten Nachbar lieh, je zurückgezahlt werden wird. Wenn es erst einmal mit Erfolg nahegelegt wurde, schon in der Hauptwahl einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben, wird dies später ohne Gewissensbisse wiederholen. Von den Nationalliberalen konnte man in den letzten Tagen manch manhaftes Wort gegen die Sozialdemokratie hören. Da kam Abg. Dr. Heinze und versicherte, im Reich entfalle die Voraussetzung eines Großblocks. Im Reiche bestעה ja für nationale und monarchische Gesinnung eine ganz andere Gefahr als in Baden, die Gefahr des Verblässens dieser Gesinnung gegenüber einer international gefärbten extremen Demokratie. Diese Gefahr würde durch jedwede auch bloß taktische Annäherung bürgerlicher Kreise an die Sozialdemokratie wachsen, und deshalb sei für das Reich jede derartige Annäherung abzulehnen. — Andererseits meldete sich die parteiamtliche „Nationallib. Kor.“ zum Wort und versicherte, ein irgendwie gebundenes Mandat stehe nicht nur mit dem Geist und den Buchstaben der Verfassung in Widerspruch, sondern es sei auch mit der Ehre und mit der Vertrauensstellung des Abgeordneten wie mit dem Ansehen des Parlaments schlechterdings unvereinbar. Es sei deshalb eine Forderung der politischen Sittlichkeit wie der persönlichen Würde, daß die Kandidaten es grundsätzlich von sich weisen, andern Parteien gegenüber schriftlich oder mündlich Abmachungen einzugehen. Das sind alles gute, ja ausgezeichnete Worte und um der Höflichkeit willen wird man nicht daran erinnern, daß das jüngste Kind der nationalliberalen Reichstagsfraktion, der Abg. Dr. Thoma, die hier verworfenen Abmachungen mit der Sozialdemokratie ausdrücklich eingegangen ist und doch ohne Schwierigkeit Fraktionsmitglied wurde. Aber welchen Wert haben hochtönende Worte gegen die Sozialdemokratie, wenn die Parteitaten und Unterlassungen eine ganz andere Sprache reden? Das nationalliberale Verhalten bei der Düsseldorf-Gründung war schlimmer als die vom Abg. Heinze verpönte Annäherung an die radikale

Demokratie, es war Schrittmacherei für den Umsturz, der nunmehr der Liberalismus erst recht als Hürden behandeln wird. Für die Nationalliberalen wird es schwer sein, dieses schmähliche Versagen im Kampfe gegen Babels Sturmgewellen in Vergessenheit zu bringen und völlig wieder gut zu machen.

Zur Marokkofrage.

Mündliche Führung der Berliner Verhandlungen. Zwischen dem Staatssekretär v. Aderlen-Waechter und dem französischen Botschafter Cambon hat am Mittwoch wieder eine Besprechung in der Marokkofrage stattgefunden. Die weiteren Verhandlungen werden, nachdem die Zahl der Differenzpunkte zusammengeschmolzen ist, zwischen den beiden Staatsmännern mündlich geführt werden.

Das Auswärtige Amt und die Berliner Börse. Am Dienstag Abend waren offiziöse Erklärungen erschienen, die betagten, daß noch über prinzipielle Fragen Meinungsverschiedenheiten beständen. Darauf bereitete sich an der Berliner Börse wieder eine Deroute vor. Infolgedessen traten die Vertreter der großen Bankinstitute mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte den Herren, die Marokkofrage werde in zwei bis drei Tagen in günstiger Weise erledigt sein. Diese Erklärung wurde rasch an der Börse bekannt, womit dem drohenden Kurssturz vorgebeugt war.

Hierzu bemerkt das Wallfische Bureau: Die Information der Blätter ist unzutreffend. Es hat eine solche Besprechung nicht stattgefunden, sondern es ist, wie wir hören, lediglich auf Anfrage die Mitteilung gemacht worden, daß für eine von den Herren angeforderte Erklärung der Börse der Stand der Marokkofrage keinen Anlaß biete, namentlich nicht zu einer Börsenpanik. Die Verhandlungen seien auf gutem Wege und es dürfe binnen kurzem einem befriedigenden Abschluß entgegengehen werden. Die Wendung von „zwei oder drei Tagen“ ist also nicht gefallen.

Die militärischen Vorkehrungen Belgiens.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die durch die Blätter gegangenen Gerüchte über einseitige militärische Vorkehrungen Belgiens stellen sich als unbegründet heraus. Es ist richtig, daß die belgische Heeresverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat. Es handelt sich aber dabei nur um Maßregeln, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche der militärischen Cadres in gewissen Fällen die Zurückbehaltung von Mannschaften unter der Fahne verfügt worden. Diese Anordnungen wurden aber, wie hier amtlich zur Kenntnis gelangt ist, in gleichmäßiger Weise für alle belgischen Grenzgebiete ins Werk gesetzt. Als unrichtig wird auch die Behauptung erklärt, daß die Gebirgsarmee Belgiens in Berlin und Paris unangünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierungen gefandt haben sollen. Soweit dies in Meldungen aus Paris behauptet worden ist, scheinen Börsenmanöver im Spiele gewesen zu sein. — Die Unterredung, die der belgische Premierminister vor einiger Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten in Paris hatte, bezog sich nach zuverlässiger Mitteilung aus Brüssel ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.

König Alfons über Deutschlands Raubfische.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Nowoje Wremja“ berichtet von einer Unterredung, die einer ihrer Vertreter mit dem König von Spanien gehabt haben will. In dieser Unterredung soll der König der Bemerkung des Journalisten, in Frankreich sei man der Meinung, daß Spanien in Marokko durch Deutschland vorwärts getrieben werde, mit großem Nachdruck widersprochen haben. Spanien, so sagte er, unterhalte mit Deutschland gute Beziehungen, aber ebenso mit anderen Mächten, und wenn Deutschland in der marokkanischen Frage Spanien Raubfische erteilt habe, so sei dies stets in beruhigendem und friedlichem Sinne geschehen. Wir wissen natürlich nicht, ob sich König Alfons in dieser Weise geäußert hat, aber beinahe möchten wir es glauben, denn was ihm hier über die Haltung Deutschlands in den Mund gelegt wird, stimmt mit den Tatsachen durchaus überein.

Stimmen der Pariser Presse.

Auch die Pariser Presse hebt im allgemeinen hervor, daß die mündlichen Verhandlungen in Berlin zur Beilegung des Abschusses eines Vertrages in der Marokkofrage führen werden. „Petit Parisien“ meint, die französisch-deutschen Verhandlungen hätten seit Montag Abend einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, und die beiderseitigen Ansichten hätten sich genähert. Der Abstand zwischen ihnen habe sich beinahe ausgefüllt. Die noch in Schwere befindlichen Artikel hätten nur nebensächliche Bedeutung. Keiner sei wichtig genug, um einen Bruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen beiden Ländern hervorzurufen zu können.

Marokkofestungen.

In einer Marokkofestung, die vom alldeutschen Verband in Potsdam einberufen war,

sprach der Münchener Universitätsprofessor du Moulin-Echard über das Thema „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage“. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach kurzer Diskussion wurde eine Entschließung angenommen, die gegen die politische Preisgabe Marokkos protestiert und eine sogenannte Schadloshaltung am Kongo ablehnt. — Wie sehr die Erregung die weitesten Kreise des Volkes, also auch die deutsche Arbeiterschaft, erfaßt hat, die noch nicht im Banne der roten Internationalen leben, zeigte sich am Sonntag bei dem Pfarrfest in dem eingemeindeten Industrie-Vorort Köln-Wingst bei Kalk. Als in dem bei solchen kirchlichen Feiern üblichen Hoch auf Papst und Kaiser Kaplan Heizer aus Köln-Kalk auf die Marokkofrage anspielte und betonte, wenn es Not tue, für die Ehre unseres Vaterlandes einzutreten, dann gehen wir alle mit, durchdröhnte tosender Beifall die taufenköpfige Festversammlung.

Französische Reservistenklassungen.

Das Pariser „Journal“ berichtet, daß das neuerdings in Umlauf gesetzte Gerücht, wonach keine Reservistenklassungen stattfinden, vollständig unbegründet ist. Die Reservisten werden, wie üblich, in ihre Heimat entlassen werden. Die Neueneberung von Reservisten zu Übungen erfolgt alljährlich um diese Zeit, nämlich nach dem Entlassen der alten Mannschaften.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

General Dalbiez hat im Süden die aufständischen Ait Jussif zertrümmert und sie bis Kasba Masdan verfolgt, das er zerstörte. Ein Führer der Aufständischen Sidi Hassan ist gefallen. Auf französischer Seite wurden zwei senegalesische Schützen und zwei Marokkaner verwundet. General Dalbiez ist nach Setra zurückgekehrt.

Savaria eines spanischen Kreuzers.

Der Panzerkreuzer „Cataluna“ ist in der Bucht von Yaganem nahe Kap Tres Forcas aufgelaufen.

Politische Tageschau.

Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts

schreibt die „Rhein-Westf. Ztg.“: An sich stellt die Diskontserhöhung zum Herbst keine außergewöhnliche, sondern eine im Wirtschaftsleben ziemlich regelmäßig wiederkehrende Erscheinung dar, die neben anderen ihre Hauptursache in den internationalen Anprüchen an den Geldmarkt hat, die aus der Überleitung der landwirtschaftlichen Ernte-Ertragnisse in die weiterverwerteten Kanäle des Verbrauchs und ihre Verbilligung resultieren. So wurde im vorigen Jahre am 26. September der Diskont um 1 Prozent auf 5 Prozent und 1909 am 20. September von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht. Interessanter an dem Vorgang der Diskontserhöhung bleibt die Tatsache, daß wir damit in den letzten Jahren die Führung übernommen haben. Während nämlich früher die Bank von England darin maßgebend und führend war und unsere Reichsbank mit ihren Maßnahmen meistens von London beeinflusst wurde, geht heute das deutsche Institut unabhängig darin vor: Beweis genug, daß auch unser Geldmarkt mit unserer Entwicklung auf industriellem Gebiet mehr und mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Teuerungskundgebungen in Westdeutschland.

In den letzten Tagen haben in zahlreichen Städten Westdeutschlands Versammlungen gegen die allgemeine Teuerung stattgefunden. Es wurden Entschließungen angenommen, in denen gesagt wird, daß die Spannung zwischen Engros- und Kleinhandelspreisen unverhältnismäßig groß sei. Die Regierung wird ersucht, diesem Zustande zugunsten der kleinen Leute abzuhelfen. Von den staatlichen und kommunalen Beamten, vor allen Dingen der Arbeiterschaft wird ein gemeinsames Vorgehen zwecks Erreichung von Teuerungszulagen geplant. — Der Dresdener Rat beschloß, den städtischen Arbeitern vom 1. Oktober Mietzuschüsse, abgestuft nach der Zahl der Kinder, als Äquivalent für die Teuerung auszusprechen.

Von der Rahardtischen Mittelstandsvereinigung.

Anfang Oktober findet die Generalversammlung der Rahardtischen Mittelstandsvereinigung statt. Der jetzt veröffentlichten Tagesordnung ist das bemerkenswerteste, daß sie nicht ein Sterbenswörtchen über die

Warenhäuser enthält, wiewohl sich zur Behandlung dieser Schädlings befonders in der öffentlichen Hauptversammlung, wo u. a. beispielsweise auch die Befreiung der Füllbetriebe und Konsumvereine zur Erörterung kommen soll, sehr gut Gelegenheit bieten würde. Dieses Manuskript ist um so befremdlicher, als früher fast keine Nummer der „Deutschen Mittelstandsztg.“, des Organs der Mittelstandsvereinigung, hinausging, die nicht mit vollem Recht über den zerstörenden Einfluß der Warenhäuser auf den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand klage führte. Außerdem aber hat ja erst jüngst der Abgeordnete Rahardt in einer größeren Mittelstandsversammlung in der Provinz die Warenhäuser in Grund und Boden geredet. — Wer jetzt noch nicht glaubt, daß die Rahardt'sche Mittelstandsvereinigung vollkommen unabhängig ist, zahlt einen Taler in die Wahlklasse des Hausabendes.

Es sind mir beides gleich liebe Kinder.

Aber den Streit Eichhoff-Schloßmann hat der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei nach der „Frei. Ztg.“ entschieden. „Nach Prüfung aller tatsächlichen Unterlagen und eingehender Aussprache wurde unter Zustimmung aller Anwesenden festgestellt, daß die gegen den Abgeordneten Professor Eichhoff erhobenen Vorwürfe, er stehe nicht auf dem Boden der Partei und seine Wirksamkeit sei nicht mit dem Programm und den Bestrebungen der Partei vereinbar, jeglicher Begründung entbehren. Ebenso wurde einstimmig festgestellt, daß die gegen Professor Schloßmann-Düsseldorf erhobenen Vorwürfe der Verletzung von Parteinteressen, insbesondere die Behauptung, er besorge die Geschäfte der ihm geistig nahestehenden Sozialdemokratie, durch aus unbegründet sind.“ — Sie können sich nun also auf dem Boden der Partei weiter zanken!

Zentrum und Sozialdemokratie.

Zu der Bemerkung des Zentrumsabgeordneten Dr. Bell, daß bei den letzten Reichstagswahlen der Zentrumsfraktion von Sozialdemokratischer Seite ein Wahlbündnis angeboten worden sei, daß aber die Fraktion einmütig dieses Bündnis abgelehnt habe, teilt der sozialdemokratische Parteivorstand dem „Vorwärts“ mit: „Die Behauptung des Herrn Dr. Bell entspricht nicht der Wahrheit. Weder der Zentrumsfraktion noch der Zentrumsparteileitung ist bei den letzten Reichstagswahlen von maßgebender sozialdemokratischer Seite ein Bündnis angeboten worden. Sollte Herr Dr. Bell diese Auskunft nicht genügen, so mag er sich an die Herren Dr. Spaßig und Müller-Gulda wenden.“

Nochmals die Bückeburger Landtagswahlen.

Bei den Landtagswahlen hat die Sozialdemokratie nicht, wie bisher gemeldet wurde, zwei Mandate, sondern nur ein Mandat erhalten. Die sozialdemokratischen Stimmen sind im allgemeinen zurückgegangen.

Zum Rücktritt des österreichischen Kriegsministers

Frhr. v. Schönau richtete, wie man aus Wien meldet, an die „N. Fr. Pr.“ eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Da meine Enthebung vom Amte unmittelbar bevorsteht und ich besorgen muß, daß sich die höchst peinlichen Erörterungen über die Gründe meines Rücktritts bei diesem Anlasse erneuern, erkläre ich: Die Gründe meines Rücktritts sind rein sachlicher Natur. Alle daran geknüpften Kombinationen, welche sie mit verfassungswidrigen Vorgängen in Zusammenhang bringen, sind vollkommen falsch.“ — Demselben Blatt wird gemeldet: Der Kommandant des 15. Korps in Sarajewo, General der Infanterie Ritter von Aussenberg, wurde Dienstag Vormittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Wie verlautet, wurde in dieser Audienz die Krise im Reichskriegsministerium gelöst, indem anstelle des aus dem Amte ausscheidenden Frhrn. von Schönau General v. Aussenberg zum Reichskriegsminister ernannt wurde. — Am Mittwoch Vormittag hat sich Reichskriegsminister Freiherr von Schönau von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums verabschiedet.

Die Teuerung in Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Eisenbahnministerium hat außer den bereits gewährten Frachtermäßigungen für Vieh und Fleisch nunmehr auch die Einführung einer allgemeinen 50prozentigen Frachtermäßigung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen verfügt. — In der Mittwoch-Sitzung des böhmischen Landtages brachten die Tischehen einen Antrag auf Einsetzung einer Notstandskommission ein. Die deutschen politischen Kreise erblickten darin eine große Schwereigkeit, da durch die Notstandskommission der Zweck der deutschen Obstruktion vernichtet werden würde. — Nach Meldung aus Budapest erklärte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary einer Abordnung von Vertretern der Fleischindustrien, welche eine Denkschrift zur Behebung der Fleischnot überreichten, das Interesse der Landwirtschaft fordere nicht, daß der Fleischnot nicht abgeholfen werde. Die Regierung werde sich nicht auf das formelle Recht eines Paragraphen stützen, wenn das Volk hungere. Da der Fleischimport aus dem Ausland nur gegen gewisse Konzessionen gewährt werden könne, wolle er sich nicht positiv äußern, doch könne er versichern, das alles, was zur Beseitigung der Fleischnot geschehen könne, von der Regierung sobald wie möglich durchgeführt werde. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der rote Sonntag im niederösterreichischen Landtage.

Im niederösterreichischen Landtag, der am Mittwoch zu einer kurzen Session zusammentrat, fanden die Ereignisse des letzten Sonntags einen erregten Widerhall. Namens der christlichsozialen Mehrheit brachte der Abg. Steiner einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach der durch die Ausschreitungen verursachte Schaden mittels eines staatlichen Notstandskredits vergütet werden soll. Steiner griff in seiner Rede die sozialdemokratische Partei an, die hinter den Ereignissen vom Sonntag stünde. Im weiteren Verlauf der Debatte protestierte der sozialdemokratische Abg. Zumeier gegen die Steiner'sche Behauptung und erklärte, kein Sozialdemokrat habe Schulen angezündet oder Barrikaden gebaut, es seien Ausschreitungen halbwüchsiger Burschen gewesen. Der neue Statthalter Freiherr von Bienerth wies die Behauptung des Antragstellers, daß die Regierung die Ausschreitungen habe bezuhen wollen, um politische Zwecke zu verfolgen, als unzulässig und unbegründet zurück und erklärte, Militär und Wagen hätten, ohne zu weit gegangen zu sein, das Menschenmögliche getan. Daß es im Ottakring zu solchen Ausschreitungen kommen würde, sei nicht vorausgesehen gewesen. Keinesfalls seien solche Ausschreitungen ein Mittel, die Teuerungstrage zu lösen oder die Regierung aufzurütteln, — alles tun werde, um helfend einzugreifen. — Nach Meldung aus Brünn ist es am Montag und Dienstag in Zittau im Verlaufe von Teuerungsdemonstrationen zu größeren Ausschreitungen gekommen. Bei dem Reichstagsabg. Abrecht, mehreren Bäckern und Fleischern wurden die Fenster eingeschlagen. Dienstag Mittag versuchte eine Gruppe Arbeiter einen bei den Ausschreitungen am Sonntag Verhafteten aus dem Gefängnis zu befreien, was jedoch mißlang. Fünf Personen wurden festgenommen.

Der irische Streik.

Die Post- und Personendampfer von Irland kommen in Holyhead sehr spät an. Der Verkehr wird sonst aufrecht erhalten. Von Frachtschiffen ist seit Sonnabend in Holyhead nur ein einziger Dampfer mit Nahrungsmitteln von Dublin eingetroffen. — Die Great Southern and Western-Compagny, die von dem Streik in erster Linie betroffene Gesellschaft, lehnt es ab, auf das Ultimatum des Exekutivkomitees des Arbeitersyndikates zu antworten, ist aber bereit, eine Deputation der eigenen Angestellten zu empfangen.

Spanien im Belagerungszustand.

Die letzten Madrider Meldungen besagen, daß in Barcelona, Bilbao, Sevilla, Saragossa und Valencia Ruhe herrscht, doch dauern die Verhaftungen überall fort. Der Streik findet in Huelva Widerstand. Aus mehreren Gemeinden in den Provinzen Vitoria und Valencia werden Unruhen gemeldet. In einem Teile der Bevölkerung in Jativa und Cartagena zeigen sich neue revolutionäre Bewegungen. Öffentliche Gebäude wurden in Brand gesteckt und Schienenwege zerstört. — Ein späteres Telegramm aus Madrid lautet: Mittwoch früh 9 Uhr herrschte überall Ruhe. 300 Personen sind verhaftet, unter ihnen der Vizepräsident des allgemeinen Arbeiterbundes. Der Verkehr ist normal, die Fabriken, Geschäftshäuser, Klöster und öffentlichen Gebäude werden von Truppen bewacht. — Ministerpräsident Canalejas erklärte am Dienstag einigen Berichterstattern, daß die Lage sich im allgemeinen gebessert habe, obwohl die Gegend von Valencia noch immer von einer zwei- oder dreitausend Mann starken Menge beunruhigt werde, die sich bemühe, die öffentliche Ordnung zu stören. Viele der Unruhestifter seien jedoch ohne Waffen. Murcia sei in der Gewalt der Truppen, Carcagente werde abends von den Soldaten eingenommen werden. — In Bilbao mußte, wie dem „Daily Telegraph“ gemeldet wird, das deutsche Schulschiff „Hertha“, während die Mannschaft Kohlen einnahm, von der Polizei beschlagnahmt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1911.

Der Kaiser wird Mitte November in Kiel eintreffen, um der Bereidigung der Marinerekruten beizuwohnen. Gleichzeitig wird dort die gesamte neuformierte Hochseeflotte aufbewahrt sein. In Anwesenheit des Kaisers soll dann auch die Taufe des Dread-

noughtpanzers „Ersatz Hagen“ vollzogen werden, der bei den Homoldswerken fertiggestellt wird.

Aus Anlaß des Geburtstags der Kronprinzessin prangte Potsdam am Mittwoch im Flaggenschmuck; auch in Berlin hatten die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

Der Lordmayor von London hat dem Oberbürgermeister von Berlin durch die Luftpost die herzlichsten Grüße und Wünsche für das Gedeihen der Stadt Berlin übersandt. Der Oberbürgermeister hat dem Lordmayor namens der Stadt Berlin in einem Antwortschreiben seinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Pommern Frhr. v. Walkahn, der in den Ruhestand tritt, steht im 72. Lebensjahre. 1871 wurde er deutschkonservativer Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Anklam. Er gehörte dem Parlament bis 1888 an, dann wurde er Staatssekretär im Reichsschatzamt. 1893 reichte er wegen Differenzen mit dem Reichskanzler Graf v. Caprivi sein Abschiedsgesuch ein. Ende 1899 wurde er als Nachfolger des Herr v. Puttkammer Oberpräsident von Pommern.

Regierungspräsident v. Baumbach ist, wie die „Schlesische Volkszeitung“ mitteilt, Dienstag Abend nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Regierungspräsident v. Baumbach der vor zwei Jahren den Breslauer Regierungspräsidenten v. Holwebe abgelöst, ist im Alter von 52 Jahren einer bösrartigen Halsenzündung erlegen. Er war früher Landrat des Kreises Gelnhausen, 1903 vortragender Rat im Finanzministerium, 1908 Regierungspräsident in Osnabrück, 1909 wurde er nach Breslau berufen, wo er besonders das Projekt der direkten Bahnverbindung von Breslau mit dem Zobtengebirge förderte.

An Stelle des am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tretenden Direktors der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern, Winkl. Geh. Regierungsrats Dr. Förster, ist der Geh. Obermedizinalrat und vortragende Rat Professor Dr. Kirchner zum Ministerialdirektor und Winkl. Geh. Obermedizinalrat ernannt worden.

Für die Wiederbesetzung des Postens des preußischen Gesandten in München ist der derzeitige deutsche Gesandte in Christiania v. Treutler in Aussicht genommen worden.

Der Berliner Stadtvorstandenausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Einführung einer Luftfahrsteuer in Berlin hat mit sieben gegen fünf Stimmen die Vorlage abgelehnt. Auch im Plenum der Versammlung soll keine Mehrheit mehr für sie vorhanden sein.

Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erbsüden der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhofe zu Dresden am 19. September.

Stolypin.

Die Leiche des verstorbenen Ministerpräsidenten wird gemäß seinem Wunsch in das Kiewer Beiseherschloß übergeführt. Die Beerdigung findet am Freitag 10 Uhr morgens auf dem Klosterfriedhofe statt, wo sich bisher nur das historische Grab der beiden von Mazedonien hingerichteten Patrioten Katschubei und Jstra befindet. Die Beisehung auf diesem Friedhofe geschieht auf Befehl des Kaisers. Zahlreiche Meldungen beweisen, daß das tragische Ende des Ministerpräsidenten Stolypin überall eine erschütternde Wirkung hervorgerufen hat. In vielen Theatern wurden die Vorstellungen abgesetzt. Nach Kiew reisen verschiedene Deputationen, um Kränze am Sarge des Verstorbenen niederzulegen. Die Witwe des Ermordeten erhält fortwährend Beileidsbesuchen, die die Entrüstung über das Verbrechen zum Ausdruck bringen. Der allrussische Nationalverband beschloß im ganze Reich eine Sammlung für ein Stolypin-Denkmal zu veranstalten. — In Moskau erließ der Oktoberistenverband einer Auktion, der alle Männer der Ordnung und Freiheit auffordert, sich zu vereinigen, um Russland von dem Verderben zu retten, welches die politischen Parteien der Linken ihm bereiten. — In Kiew ließ der Kaiser am Sarge des verstorbenen Ministerpräsidenten ein Kreuz aus weißen Blumen niederlegen. Der Witwe gingen von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Großfürsten und Großfürstinnen Beileidsbesuchen zu.

Die halbamtliche „Rossija“ sagt an leitender Stelle: Nach den Eindrücken des Entschens über die Treuezeit in Kiew steht die Gesellschaft notgedrungen vor der Frage: Was nun? Vor fünf Jahren war der Staat von dem gemeinsamen Anbrange aehelmer Gewalten bedroht, denen ein weniger erkenntnisfähiger Teil der Gesellschaft folgte. Seitdem ist kurze Zeit verlossen, doch die Zeit ist anders geworden. Durch den Kampf mit dem Terror gestählt, hat der Staat neue Wege zu einer friedlichen Entwicklung des Landes gefunden. Wenn jetzt, nach erlungem Siege, die politischen Gewalttaten sich erneuern, dann stoßen sie auf ein für sie neues Element, nämlich auf die einmütige Abwehr sämtlicher Gesellschaftsklassen.

Die geplante Sammlung zur Errichtung eines Stolypin-Denkmalis ist nach Erteilung der Erlaubnis eröffnet worden. Die Kiewer Stadtduma beschloß in einer Sonder Sitzung, die Straße, in der Stolypin gestorben ist, Stolypinstraße zu benennen, am Hospital eine Gedenktafel anzubringen und 10 000 Rubel für das Denkmal zu zeichnen. Der Kaiser hat dem Kiewer Generalgouverneur Treptow den Alexandernewsky-Orden verliehen.

Nach einer Hausdurchsuchung wurde in Batu der Arzt Bagrow verhaftet.

Wie aus Petersburg berichtet wird, hatte der Vertreter eines dortigen Blattes eine Unterredung mit dem Bruder des verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin. Der Bruder Stolypins sagte aus,

daß dem Ministerpräsidenten Weber von einem auf ihn beabsichtigten Attentat Mitteilung gemacht, noch davon, daß Bagrow mit seinem Schutze beauftragt worden wäre. Der Ministerpräsident hätte durchaus die Verwendung solcher Leute wie Bagrow, für den Schutzdienst der Geheimpolizei verboten. Außer dem Chef der Kiewer politischen Polizei Kuljabto hätten der Chef des Gendarmierkorps Kurloff und der Vizepräsident der Polizeiverwaltung Werigrin von Bagrows Verwendung durch die Geheimpolizei gewußt.

Die Section der Leiche Stolypins hat ergeben, daß die Kugel nicht vergiftet war. In der Wunde wurde ein Emailleplättchen eines Ordenskreuzes gefunden.

Arbeiterbewegung.

Die Erfurter Arbeitgeber in der Metallindustrie haben sich am Mittwoch mit den Ausgesperrten und Streikenden geeinigt, sodas am Donnerstag in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 20. September. (Vieh- und Pferdemarkt.) Nachdem im Landkreise Thorn die Maul- und Klauenseuche erloschen, wurde heute ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, welcher im allgemeinen recht gut besetzt war. Da auch zahlreiche Händler erschienen waren, entwickelte sich bald ein lebhafter Handel. Die Preise für Milchvieh bewegten sich infolge des Futtermangels in bescheidenen Grenzen. Man zahlte durchschnittlich 240 bis 300 Mark, nur ausnahmsweise höhere Preise. Schlachtvieh wurde mit 25—30 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Auf dem Pferdemarkt war nur wenig besseres Material zu finden. Arbeitspferde wurden mit 150 bis 200 Mark das Stüd bezahlt.

Culmsee, 20. September. (Goldene Hochzeit.) Am 25. September feiert der Synagogenbeamte David Raftaniet mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Die Trauung findet nachmittags 5 Uhr durch Herrn Rabbiner Dr. Rosenbergs-Thorn statt.

Marienburg, 19. September. (Der Kaiseraler.) Große Freude wurde heute Abend den Bauhandwerkern am Schlosse zuteil. Anlässlich des diesmaligen Kaiserbesuches im Schlosse wurde den etwa 70 am Schlosse beschäftigten Bauhandwerkern der Kaiseraler, der im Vorjahre ausfiel, durch die Schloßhauverwaltung im Auftrage Sr. Majestät überreicht.

Elbing, 20. September. (Der Kaiser) hat in Cadix folgende Auszeichnungen verliehen: Den Oberleutnants Krug und Krieger den Kronorden 4. Klasse, den Vizefeldwebeln Meier und Derling sowie den Sergeanten Rühl und Ludek und dem Wachtmeister Wockenfuß das Allgemeine Ehrenzeichen.

Danzig, 20. September. (Übertritt in den Ruhestand.) Am 1. Oktober tritt der erste Geistleiche von der hiesigen Trinitatiskirche, Herr Pfarrer Schmidt, auf seinen Antrag in den Ruhestand, nachdem er 24 Jahre dieser Gemeinde als Seelsorger gedient und im ganzen 39 Jahre hindurch in Schule und Kirche gewirkt hat.

Bischofsburg, 19. September. (Ein bebauernswerter Unfall ereignete sich in Wengonen. Der Betsler Bögel wurde von seinem Pferde an den Leib geschlagen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde sofort in die Klinik nach Königsberg gebracht, wo er bei der Operation starb.)

Schulz, 19. September. (Infolge niedrigen Wasserstandes) ruht der Flößereibetrieb fast gänzlich, so daß sich hier Arbeitsmangel zeigt und Arbeiter auswärts Arbeit suchen müssen.

Schwerin a. W., 19. September. (Eine Schieß-Affäre) ereignete sich hier am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr. Zu dieser Zeit begab sich der 18 jährige Sattlerlehrling Willk B. in die Wohnung des Maurers Schön, Posener Straße; dort traf er die 20 jährige Schwester der Ehefrau Schön, Martha B., mit der er ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Nach kurzem Wortwechsel feuerte B. zwei Schüsse ab und verletzte seine Braut leicht an der Schläfe. Hierauf richtete er den Revolver auf sich selbst und brachte sich eine Kopfverletzung bei, die seine Überführung ins Johanner-Krankenhaus nötig machte.

Localnachrichten.

Thorn, 20. September 1911.

(Festungstriegsübung Thorn.) Gestern ging das Gerücht, daß das Festungsmandör ein Kaisermandör werden würde, indem Seine Majestät von Cadix nach Thorn kommen werde, um der Festungstriegsübung beizuwohnen oder wenigstens am Schlußtage sich auf dem Mandör selbst Bericht über den Verlauf der Übung erstatten zu lassen; von einigen Seiten wurde sogar behauptet, daß der Kaiser nebst Gefolge in Automobilen mit dem bekannten melodischen Huppsignal inkognito bereits durch Thorn gefahren sei. Da das Gerücht aus Offizierkreisen stammt, erhält es sich. Das gefristete Nachgeseht war fast noch lebhafter, als die vorigen; man füllte förmlich die Anstrengung heraus, sich des vordringenden Angreifers zu erwehren. Besonders heftig tobte der Kampf gegen 8 Uhr, denn unaufhörlich brüllten die Geschütze und inatterten die Mähningengewehre und das Infanteriefeuer, um den anrückenden Gegner niederzuschmettern. Das Luftschiff „M. 1“ hatte seine Tätigkeit schon vor 6 Uhr, nach einem Flug im Zuge der Wätschel von Niedermühl her, eingestellt. Die Flugzeuge beschränkten sich auf Aufstiege an ihrem Standort, in Gegenwart einer großen Menge Schaulustiger. Ein bei Argentan stationiertes Flugzeug hatte gestern Vormittag einen kleinen Unfall, indem es beim Niedergehen im Gleitflug, infolge Verlagens des Propellers, etwas hart in ein Rübenfeld stieß, wobei die Anlaufäder verbogen wurden. Gegen die Luftschiffe sind übrigens auch Automobillanonen, d. h. eine weittragende Kanone, deren Gestell ein gepanzertes Automobil ist, in Aktion getreten. Als Kuriosum sei erwähnt, daß in der Stadt auch das Gerücht verbreitet war, ein Spion sei festgenommen, und, wie immer, von Mund zu Mund gehend, ausgeschmückt wurde zur Verhaftung von zwei, dann von drei Spionen, mit dem krönenden Schluß: einem Engländer, einem Franzosen und einem Russen! — Die süddeutschen höheren Offiziere die dem Mandör beizuwohnten, machten gestern im Automobil einen Absteher nach der russischen Grenze bei Leibitsch, um auch einen Blick in das Nachbarreich zu tun; Anfahrtsarten, welche eine russische Frau ant, wurden gleich auf der Brücke — über den Grenzfluß Drewenz — geschrieben.

Der heutige Stand der Übung zeigt gegen gestern keine Veränderung, trotz des Abends sehr früh einsetzenden heftigen Artilleriefeuers. Die kommende

Nacht wird nun die Entscheidung und damit auch den Erfolg der Abgabe bringen und zwar mit der Entdeckung des Forts Großer Kurfürst. Zu welcher Stunde sich dieser interessante Moment abspielen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen; möglicherweise erst bei Anbruch des morgigen Tages.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffke ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

(Mitsjubiläum.) Herr Gerichtsassistent Rechnungsrat Madde befehlt am 1. Oktober d. J. das 50-jährige Amtsjubiläum.

(Kirchenkollekte.) Zum besten des ostdeutschen Mägdlingbundes, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Brandenburg, Sachsen und das Herzogtum Anhalt umfaßt, wird am Sonntag den 24. September in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung gehalten werden. Der am 28. Januar 1856 mit 14 Vereinen gestiftete Bund zählt jetzt deren 564 mit beinahe 27 000 Mitgliedern.

(Haushaltungsschule Osteritz.) Die im Jahre 1906 von der königlichen Anstaltungs-Kommission für das Anstaltungsgebiet in den Provinzen Westpreußen und Posen begründete Haushaltungsschule Osteritz, Kreis Briesen Westpr., ist nach ihrer Übernahme in die Verwaltung der Landwirtschaftskammer für Landwirtschaftler aus der ganzen Provinz Westpreußen geöffnet und beginnt der Lehrgang des Winterhalbjahrs am 9. November. Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer: Kochen, Backen, Waschen, Plätten und Glanzplätten, häusliche Reinigungsarbeiten, Gartenarbeit, Geflügel- und Schweinehaltung, Handarbeit (Sticken, Stopfen, Stricken, Maschinennähen, Zuschneiden und Nähen von einfacher Wäsche und Hauskleidern), Nähmaschinenlehre, Gesundheitslehre, Geflügelzuchtlehre, Geseh. Wie man sieht, ein reichhaltiger Unterrichtsstoff, der den Schülerinnen in 5 Monaten vermittelt wird. Das Schulgeld ist ein außerordentlich geringes; es beträgt einfl. Wohnung und wöcherliche Verpflegung monatlich nur 20 Mark. Die Haushaltungsschule Osteritz verfügt über ein stattliches Schulgebäude mit den zugehörigen Wirtschaftsgewerken und ausgedehnten Gartenanlagen, ist gesundheitslich vorzüglich gelegen und von der Eisenbahnstation Osteritz der Strecke Schönlee-Gollub leicht zu erreichen. Die Vorlehrerin der Haushaltungsschule, Landpflegerin Fräulein von Schawen, verleiht gern Prospekte der Schule und nimmt Anmeldungen für das Winterhalbjahr entgegen.

(Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) in Thorn plant für den kommenden Winter zwei Ausstellungen und vier Vorträge. Die erste Ausstellung soll das Werk eines jungen Münchener Künstlers, Bucherer, bringen, der sich als Maler, Zeichner, Holzschneider, durch Entwürfe für Textilien, Wäschebänder und Buchschmuck schon einen Namen gemacht hat. Die zweite soll zeigen, was Thorne Läden an Kunstgewerkschaften Erzeugnisse herbeizuschaffen imstande sind, wenn nur die nötige Nachfrage im Publikum vorhanden ist. Die Vorträge, mit denen die Vereinsleitung in Unterhandlung steht, sind anerkanntes, wohlbekanntes Größen der Kunstgeschichte oder der modernen Literatur. Besonders Hermann Bahr zu sehen und zu hören wird für Ungeübte ein Ereignis sein. Die Mitglieder des Vereins sollen zu sämtlichen Veranstaltungen in Rücksicht auf ihren Jahresbeitrag von 6 Mark freien Zutritt haben. Die Einzelkarten für die Vorträge werden 3 Mark kosten, die für die Ausstellungen 30 Pfg.

(Naturheilverein.) Gestern (saud im kleinen Schützenhaus) eine Versammlung statt, zu der sich gegen 50 Personen eingefunden hatten, in der der Vortrag über die Einrichtung der Frauenabende stand. Wie die Begründerin mitteilen konnte, hat der Magistrat bereitwillig für das Turnen den Turnsaal der Mädchenschule in der Gerechtensstraße hergegeben, mit billiger Berechnung der Gasbeleuchtung, während Herr Rektor Schüler für die Vorträge usw. die sich jedesmal an das einflüßige Turnen anschließen sollen, das Rektoratszimmer zur Verfügung gestellt hat. Die Turnabende, beginnend am 2. Oktober, finden jeden Montag abends 8 Uhr statt. Hierauf hielt Herr Lehrer M. G. L. o. w. s. k. an der Hand einer Schrift von Dr. med. Schönberger einen Vortrag über Erziehung. Betreffs des Herbstfestes wurde beschlossen, dieses am Sonntag den 15. Oktober im Schützenhaus zu feiern; zur Vorbereitung des Festes, insbesondere der Aufführung eines Theaterstücks, wurde ein Ausschuss unter Vorsitz des Herrn Photographen Wagner gewählt.

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau: Wie bereits bekannt gegeben, wird am Sonntag den 24. d. M. die neue Spielzeit mit Vorlesung romanischer Oper „Lindine“ eröffnet. Von Herrn Direktor Hugo Häfner in Szene gesetzt, wird die Oper den neu engagierten Opernkünstlern Gelegenheit geben, sich beim Publikum einzuführen. Als zweite Vorstellung gelangt am Dienstag „Sommerput“, ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Kurt Richter, zur Aufführung. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schrieb darüber nach der Erstaufführung: „Glott und frisch ist das Buchleben dargestellt, unseres Erachtens packender und lebendiger als in dem vielgerühmten „Alt-Heidelberg“. Als dritte Vorstellung wird am Mittwoch die Operette „Die feuchte Südländer“ gegeben. — Die Theaterkasse ist von Freitag ab täglich geöffnet, und zwar von 10—11 und von 5—6 Uhr, Sonntags von 10—11 und von 4—5 Uhr. Telefonische Bestellungen (Nr. 570) werden nur in der Zeit von 10—11, 12—1 und von 5—6 Uhr angenommen. Auf unnummerierte und Vereinsblatts können Vorbestellungen nicht angenommen werden. Die erste Vorstellung findet im roten, „Sommerput“ im blauen, die Operette im roten Abonnement statt.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 149 Ferkel und 160 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezählt wurden für Schweine, magere Ware 37 bis 39 Mark, fette Ware 39 bis 41 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute nur einen Arrestanten.

(Wasserstand der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,24 Meter unter Null, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,20 Meter auf 1,29 Meter gestiegen.

(Thorner Schwurgericht.) Bei der gestrigen Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Falinski und den Pferdewechter Bernard Witkowski aus Zwinatz bei Löbau wegen schweren Diebstahls und Mordversuchs gab der Angeklagte Falinski in geradzuhäufiger Weise zu, daß er Giesynski erschossen wollte, falls er ihn am Raube hinderte. Er sei deshalb auch beim Erwachen desselben nicht geflohen, da er noch mehr Geld haben wollte. Nach dem Zeugnis des Sachverständigen Dr. Komparesski-Löbau ist die Gesichtswunde dem E. wahrscheinlich schon im Bette beigebracht, da sie eine ganz andere Richtung habe, als die Kopfwunden, die ihm erst während des Ringens beigebracht wurden.

Die Wunden sind normal verheilt, sodas Schädigungen für die Gesundheit nicht entstanden sind. Der Staatsanwalt hat die Geschworenen, bei beiden Angeklagten die Schuldfragen auf schweren Diebstahl und Mordversuch zu bejahen. Der Verteidiger des Erstangeklagten, Herr Justizrat Aronson, suchte die zweite Tat als Körperverletzung mit gefährlicher Waffe darzustellen, während Herr Rechtsanwalt Danhoff für seinen Klienten Witkowski auf Freisprechung plädierte, da dieser nicht aus freiem Willen, sondern unter dem Einfluß seines Genossen gehandelt habe. Die Geschworenen sprachen den Erstangeklagten die schweren Diebstahls und des verübten Mordversuchs für schuldig. Beim Zweitangeklagten wurde jede Schuldfrage bezüglich des Mordversuchs verneint, doch wurde er des schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernden Umstände für schuldig erklärt. Der Staatsanwalt beantragte darauf für Falinski 12 Jahre Zuchthaus, für Witkowski 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Erstangeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust für die Dauer von 10 Jahren und Zufälligkeit polizeilicher Aufsicht. Gegen Witkowski wurde auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

(Briefkasten.) A. S. Der Pachtvertrag kann nicht vor Ablauf der festgesetzten Pachtzeit, etwa durch halbjährige Kündigung, wie Sie meinen, gelöst werden, da freiwilliger Verkauf eines Grundstücks die vom Pächter abgeschlossenen Verträge nicht aufhebt.

(Luftschiffahrt.) Übermals ein Fliegerunglück. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork ist der Flieger Rosenbaum bei Chicago abgestürzt und war sofort tot.

(Mannigfaltiges.) (Ein gefährliches Postpaket) lagerte auf dem Berliner Postamt in der Allegandrinestraße. Es war mit Knallkornen für sogenannte Schreckschüsse gefüllt und explodierte unter ohrenbetäubendem Knall. Ein Regal wurde zertrümmert, sämtliche Scheiben gingen in Scherben und mehrere Pakete gingen Feuer. Durch die Stichflammen erlitt ein Postbeamter leichte Brandwunden. Das Paket war von einem Berliner Kaufmann nach Lemberg geliefert und von dort zurückgekehrt. — Gegen den Absender ist das Verfahren wegen Vergehens gegen das Postgesetz und Körperverletzung eingeleitet worden.

(Eine Schadenersatzklage gegen Jagow.) Das Union-Kinematographentheater hat gegen den Berliner Polizeipräsidenten ein Schadenersatzklage von 25 000 Mark erhoben, weil dieser die Vorführung des Films, der den berühmten gewordenen Faustkampf Johnson-Jeffries darstellt, verboten hat.

(Vor dem Spiegel erschossen) hat sich der 49-jährige Zollassistent Wilhelm Neumann, Quälwegstraße 139 in Berlin. Neumann verlor vor 3 Jahren seine erste Frau durch den Tod; seit einem Jahre war er wieder verheiratet. Als er aus dem Dienste kam, schickte er seine Frau zu einer Besorgung fort. Bei ihrer Rückkehr lag M. im Zimmer tot auf dem Fußboden. Vor dem Spiegel stehend, hatte er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe geschossen. Was ihn zu der Tat veranlaßte, ist noch nicht bekannt.

(Raub am Postschalter.) Mittwoch Vormittag war das in der Warburger Straße belegene Berliner Postamt 50 der Schalter eines dreifachen Schalterraubes. Dem Täter fielen 750 Mark in die Hände. Glücklicherweise gelang es, den verwegenen Mann zu verhaften; es ist ein Küchenschef namens Balzer.

(Wom Krügergericht in Kiel) wurde am Mittwoch Oberleutnant J. S. Witkowski wegen Abstattung wissentlicher falscher Meldungen, Urkundenfälschung und Betrug zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

(Wegen schwerer sittlicher Verfehlungen) nach § 175 des R. St. G. B. ist der Direktor Müller-Palteske von der städtischen höheren Töchterschule in Landau in der Pfalz seines Amtes entbunden und verhaftet worden.

(Unfall an Bord eines französischen Kriegsschiffes.) Nach Meldung aus Toulon zerbrach während des Preischießens des dritten Panzergeschwaders das Verchlusstück eines Geschützes auf dem Kreuzer „Gloire“. Ein Mann wurde getötet, 15 wurden verwundet.

(Selbstmord eines russischen Staatsrats.) Großes Aufsehen erregte in Nizza der Selbstmord des kaiserlichen russischen Staatsrates Greffin. Der 60-jährige Mann schoss sich nach einem Streit mit seiner Geliebten, der Gräfin Carossi, bei welcher er wohnte, eine Kugel in die Stirn. Greffin war auf der Stelle tot.

(Wander Cholera.) Aus Saloniki wird vom Dienstag gemeldet: In den letzten 24 Stunden ist hier ein Cholerafall vorgekommen. In Monastir sind 8, in Üsküb und Ögrida je 3, in Berat 6 Todesfälle, in Novibazar 1 Todesfall festgestellt worden. Durch Unvorsichtigkeit ist die Cholera aus der Quarantänestation Nitrowa nach der Ortschaft Nitrowa verschleppt worden, wo sie zahlreiche Opfer fordert. — Wie aus Buzarest am-

lich gemeldet wird, sind in Rumänien bisher 18 Erkrankungen und 15 Todesfälle an Cholera vorgekommen, von denen die meisten auf die Umgebung von Braila entfallen.

(Neueste Nachrichten.) Der Kaiser in Rominten. Groß-Rominten, 21. September. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind im Hofzuge heute früh 8.10 Uhr hier eingetroffen. Die kaiserlichen Herrschaften sind vom Landrat von Gehren empfangen worden. Sie begaben sich nachdem im Automobil nach Jagdschloß Rominten.

(Ein weiterer Sturz Bedekinds verboten.) Königsberg, 21. September. Mit dem Bau der seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Erdbenenstation erster Ordnung der Universität Königsberg ist heute begonnen worden. Die Station wird 15 Kilometer nördlich Königsbergs, inmitten der fischreichen Forst Groß-Romint, errichtet.

(Ein weiteres Stück Bedekinds verboten.) Königsberg, 21. September. Die im „Neuen Schauspielhaus“ geplante Aufführung der Tragödie „Die Büchse der Pandora“ von Frank Wedekind ist von der Zensurbehörde aus sittlich-polizeilichen Gründen verboten worden.

(Eröffnung des Reichstages.) Berlin, 21. September. Der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Löwitz, beabsichtigt, die nächste Plenarsitzung des Reichstages auf Dienstag den 17. Oktober einzuberufen.

(Dementi.) Berlin, 21. September. Die von einem Mittagsblatte verbreitete Nachricht aus Tanger, nach welcher der Kreuzer „Berlin“ gestern in Agadir Landungsmanöver vorgenommen und Truppen gelandet habe, wird an unterrichteter Stelle nicht bestätigt. Die „Berlin“ befindet sich seit dem 18. September in Las Palmas, wo sie noch einige Tage verbleibt. Das Kanonenboot „Eber“ löste die „Berlin“ am 17. September in Agadir ab.

(Einweihung eines Oberbergamts-Gebäudes.) Breslau, 21. September. Im Beisein des Handelsministers von Sydow fand heute die feierliche Einweihung des neuen Oberbergamtsgebäudes durch eine Festigung statt. Bergbauminister Schmeißer eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen „Glückwunsch“ und gab eine eingehende Übersicht über die Anfänge, die Entwicklung und den Umfang des Bergbaues. Er schloß mit einem dreifachen „Glückwunsch“ auf den Kaiser. Sodann ergriff der Handelsminister das Wort zu einer längeren Ansprache. Nachdem noch der Oberpräsident die herzlichsten Glückwünsche der Provinzialbehörden überbracht hatte und Bergbauminister Schmeißer dem Kaiser für sein Bild, das den Festsaal schmückt, den Dank des Oberbergamts ausgesprochen hatte, folgte ein Rundgang durch das neue Gebäude, woran sich ein Frühstück schloß. In seiner Rede gab der Handelsminister eine Reihe höchster Auszeichnungen bekannt.

(Braunkohlenfunde.) Breslau, 21. September. Beim Brunnenbau in Neu-Schweinitz bei Goldberg ist 17 Meter tief, eine mächtige Braunkohlenflöz gefunden worden. Ein noch größeres Braunkohlenlager soll sich auch unter der Erde von Bresendorf bis hart an Goldberg erstrecken, das jedenfalls mit dem erforderlichen Lager in Verbindung steht.

(Englische Spione.) Emden, 20. September. Die beiden gestern unter Spionageverdacht verhafteten und wieder freigelassenen Engländer sind heute wieder festgenommen worden. Sie behaupten, Bergbauangehörige zu sein, die auf ihrer Fahrt in der Nordsee unter holländischer Flagge kreuzten. Die Fahrt liegt in Delfzijl. Ihre Namen sind nicht genau bekannt, doch sollen beide Offiziere sein. Der Staatsanwalt von Aurich ist zur Untersuchung nach Emden gereist. Die grundsätzlichen Meinungsverhältnisse in der Marofffrage.

(Köln, 20. September.) In einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ wird versichert, daß in den Meldungen der „Agence Havas“ sowie der Wolff-Depeche der Begriff grundsätzliche Meinungsverhältnisse nicht richtig ausgelegt worden sei. Es sei verständlich, daß im letzten Augenblick jede Regierung verjünde, die Abmachungen so günstig wie möglich zu gestalten, und daß die „Havas“-Note nicht nur einen Druck ausüben solle. Deshalb wäre die Veröffentlichung dieser Note besser unterblieben. In den Fragen der Schutzbeschlüssen und der Kapitulationen seien übrigens alle Schwierigkeiten behoben. Die Verhandlungen verlaufen ruhig fortsetzend.

(Stuttgart, 21. September.) Der Schriftsteller Johann Broelch ist hier gestorben. Das Schiffsunglück in Frankreich. Paris, 21. September. Von dem bei dem Unfall auf dem Panzerdampfer „Gloire“ verletzten Personen sind noch zwei gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr fünf.

(Toulon, 21. September.) Von den Verletzten auf der „Gloire“ sind noch zwei gestorben, jedoch nunmehr die Gesamtzahl der Toten sieben beträgt.

(Distonierhöhung in England.) London, 21. September. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 4 Prozent. Der General-Inspektur Chinas gestorben. London, 21. September. Sir Robert Hart, der ehemalige General-Inspektur des Zollwesens Chinas, ist gestorben.

(Der Eisenbahnerausstand in Irland.) London, 20. September. Der Ausstand der Eisenbahner in Irland trägt fortgesetzt einen ersten Charakter. Nur wenige Züge verkehren und ohne Signale. Eine Anzahl von Provinzialstädten beginnt Mangel an Lebensmitteln, insbesondere an Butter, zu leiden. Der einzige günstige Umstand ist, daß der Ausstand sich nicht über diejenigen Compagnien hinaus ausdehnt, die von Anfang an von ihm betroffen worden waren. Die englischen Eisenbahngesellschaften teilen mit, daß sie für den Bahndienst über die Landungshäfen in Irland hinaus keine Garantie übernehmen können.

(Weitere Hausjungen in Rußland.) Petersburg, 21. September. In der Wohnung der Schriftstellerin Tuerowa, wo auch der Korrespondent der „Morning Post“ wohnt, wurde eine Hausjungen vorgenommen. Der Korrespondent erhob bei der englischen Botschaft Beschwerde. — Die Revision der politischen Polizei in Kiew hat begonnen und wird vom Justizminister geführt.

(Die Automobilwettsfahrt in Rußland.) Wjatski-Wolotschek, 20. September. Auf der russischen Kaiserfahrt Petersburg—Sewastopol

sind 63 Wagen heute zur ersten Etappe Wjatski-Wolotschek (423 Kilometer) gestartet. Alle sieben Deutschen sind gut angekommen. Die Ausländer haben schlecht abgekommen. Ein amerikanischer Fordwagen ist niedergebrosen.

(Konstantinopel, 20. September.) Der Kawaj des deutschen Konsulats in Smyrna starb an der Pest.

(Vom Aufstand in China.) Peking, 21. September. Die Regierung veröffentlichte ein Telegramm des Kaisers aus Tschengtu; danach hätten Hunderttausende von Aufständischen Tschengtu angegriffen, seien aber überall geschlagen und ihnen Tausende von Waffen abgenommen worden.

(Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse.) vom 21. September 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Broffionen mangelhaft vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

Regulierungspreis 200 Mk. bez. per September—Oktober 201 Mk. bez. per Oktober—November 202 Mk. bez. per November—Dezember 205 1/2 Mk. bez. per Dezember—Januar 207 1/2 Mk. bez. hochpunkt u. weih 761—772 Gr. 198—202 Mk. bez. bunt 772—788 Gr. 186—199 Mk. bez. rot 718—785 Gr. 160—195 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 744 Gr. 168 Mk. bez. Regulierungspreis 169 Mk. bez. per Dezember—Januar 177 Mk. bez. per Januar—Februar 179 1/2 Mk. bez. per September—Oktober 169—168 1/2 Mk. bez. per Oktober—November 171 1/2—170 Mk. bez. per November—Dezember 174 1/2 Mk. bez.

Erste unverändert, per Tonne von 1000 Stgr. inkl. groß 682—689 Gr. 175—190 Mk. bez. transito 137—139 Mk. bez.

Safer unverändert, per Tonne von 1000 Stgr. inkl. 164—172 Mk. bez.

Nohzu der Tendenz: schwächer.

Mendement 88 1/2, fr. Neufuhr. 16.70 Mk. inkl. St. per Oktober—November 16.02 1/2 Mk. bez. A. leie per 100 Kgr. Weizen 12.20 Mk. bez. Roggen 13.20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

(Telegraphischer Berliner Börsenbericht.) 21. Sept. 1911.

Tendenz der Fondsabfälle:	21. Sept.	20. Sept.
Oesterreichische Banknoten	84,75	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,25
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,50	82,50
Preussische Konfols 3 1/2 %	92,50	92,50
Preussische Konfols 3 %	82,30	82,30
Thornener Stadtanleihe 4 %	99,50	99,50
Thornener Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	99,90	99,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,75	88,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neul. II.	79,10	79,10
Pofener Pfandbriefe 4 %	102,40	102,40
Rundmüllische Rente von 1894 4 %	98,—	92,80
Russische inflizierte Staatsrente 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,20	93,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,89	192,10
Deutsche Bank-Aktien	259,80	259,30
Distanto-Kommandit-Anteile	185,—	185,—
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	123,25	123,50
Ditbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,25
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	263,20	263,20
Böhmischer Gußstahl-Aktien	223,—	223,—
Harpener Bergwerks-Aktien	175,20	175,75
Baurhütte-Aktien	159,—	159,75
Weizen Loth in Newyork	98 1/4	98 1/4
September	—	202,50
Oktober	204,50	204,75
Dezember	210,75	210,75
Mai	217,—	217,—
Roggen September	181,50	181,50
Oktober	181,75	181,50
Dezember	187,50	186,75
Mai	195,25	194,50

(Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4 1/2 %.)

Trotz der letzten matten Schlusskurse der Weichseln eröffnete die Berliner Börse gestern auf beruhigende politische Nachrichten in gut behaupteter Haltung. Im weiteren Verlauf zogen Kanada auf bessere Londoner Notizen kräftig an. Und als gegen Schluss auf Paris höhere Kurse meldete, konnte sich die feste Tendenz bis zum Schluss erhalten.

(Danzig, 21. September.) (Getreidemarkt.) Zufuhr 161 inländische, 47 russische Waggons. (Getreidemarkt.) Zufuhr 133 inländische, 100 russische Waggons excl. 4 Waggons Kleie, und 3 Waggons Auen.

(Bromberg, 20. September.) Handelskammer-Bericht. Weizen und weißer Neumais mind. 130 Pfd. holl. wegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mind. 123 Pfd. holl. wegend, gut gelund, 168 Mk., do. 121 Pfd. holl. wegend, gut gelund, — Mk., — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 155—160 Mk., Brauware 168—180 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk., — Hafer 159—169 Mk., Rohware 182—200 Mk., zum Konsum — Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

(Magdeburg, 20. September.) Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft —, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —, Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Saft —, Raffinader II mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft —, Gem. Melis I mit Saft 29,37 1/2, Stimmung: fest.

(Hamburg, 20. September.) Mälzerei ruhig, oerollt 78,00. Kaffee ruhig. Misch — Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,8000 loco luftlos, 6,50. Wetter: schön.

(Meteorologische Beobachtungen zu Thorn) vom 21. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Barometerstand: 760 mm. Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

(Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.) Stand des Wassers am Pegel

	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	21.	00,24	20.	00,28
Jamischott	—	—	—	—
Warschau	19.	0,64	18.	0,62
Chwalowice	20.	1,29	19.	1,20
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	O. Pegel	—	—	—
Neke bei Czarnitau	U. Pegel	—	—	—

(Weichselverkehr bei Thorn.) Angelommen: Dampfer „Fortuna“, Kap. Boltz, mit 700 Ztr. Gütern. Dampfer „Thorn“, Kap. Witt, mit 4 Rähnen im Schlepptau und 700 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer J. Adrian mit 3800 Stück Pfastersteinen, J. Landeck mit 500 Ztr. Gütern, beide von Danzig, E. Demski mit 3000 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, Jof. Grajewski mit 1400 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau. Abgegangen: Dampfer „Fortuna“, Kap. Boltz, mit 800 Ztr. Misch — 200 Ztr. Gütern nach Danzig.



Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft im Herrn mein lieber Mann, unser guter, treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, der

Alexander Plater,
Ritter zc.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Marta Plater, geb. Burmeister,
Runo Plater, Rigdorj-Berlin,
Grete Rettkowski, geb. Plater,
Frieda Plater,
Magda Plater,
Anna Plater, geb. Riessling,
Gustav Rettkowski, Gollgn,
und 5 Enkelkinder.

Thorn den 21. September 1911.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bäderstraße 43, aus statt.

Landwehr-Verein
Thorn.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Alexander Plater
tritt der Verein am Sonntag den 24. d. Mts. nachm. 3 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Die Hochbauarbeiten für die Hochbauten der Bahnhöfe Ebnitrode, Schloß Birgla, Guben und Wilsch der Neubaustrede Thorn-Union sollen in 2 Losen vergeben werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung der Bahnhofsgebäude der Neubaustrede Thorn-Union“ versehen bis zum 11. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die königliche Eisenbahnabteilung in Thorn, Culmer Chaussee 60, 1, einzuliefern. Bedingungenhefte werden gegen kostenfreie Einzahlung von 3 Mk. (nicht in Briefmarken) abgegeben. Die Zeichnungen können werktäglich in den Geschäftsstunden eingesehen werden und werden nur auf Wunsch gegen kostenfreie Einzahlung von weiteren 2 Mark dem Bedingungenheft beigelegt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Pferdeverkauf

Der Verkauf von etwa 7 ausangierten Dienstpferden der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 findet auf dem Hofe der Kaserne R u d a r Baraden am 23. September, vormittags 10 Uhr, öffentlich gegen sofortige Bezahlung statt. Thorn den 21. September 1911. I. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 21.

Ausstellung Rosen

Die zur Ausstellung der Wagen der norddeutschen Wagenbauvereinigung errichtete Halle, 40 m lang, 25 m breit, 9 bzw. 6 m hoch, ist nach Beendigung der Ausstellung am 9. Oktober c. sofort veräußert. Wiederkauf wird von uns übernommen. Reflektanten würden wir Offerte sofort übermitteln.

Beuchelt & Co.,
Brüchennanufaktur u. Waggonfabrik,
Grünberg i. Schlesien.

Pianinos

von den ersten musikalischen Autoritäten, wie Liszt, v. Bülow, d'Albert, Rosenthal, Dreyshock u. a. als erstklassiges, preiswertes Fabrikat warm empfohlen.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

G. Wolkenhauer,

Stettin 137,

Pianoforte-Fabrik,
Hollieferant.

Wir garantieren für 6-8 Mark

Lagesverdienst. Verlangen Sie bitte vollständig kostenlose Auskunft von R. Krippner, Deuben-Deussen 0.

Gelber Richard

Gravensteiner

auf Bestellung ins Haus gebracht.
Casimir Walter.

Stellenangebote

Tüchtige Rock- und Hosen Schneider

sucht bei Höchstlohn

Heinrich Kreibich.

Tüchtige Rock- und Hosen Schneider

stellt sofort ein

E. A. Kühn, Gerberstr. 23.

8-10 Glasergehilfen, selbständig arbeitend, auf Bau, stellt sofort ein **H. Lange jr., Bromberg.**

Suche Sohn achtbarer Eltern als Lehrling bei günstigen Bedingungen per sofort oder später.

Krzyminski, Schuhmachermeister, Schillerstr. 19.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft luche ich zum 1. Oktober einen

Lehrling.

E. Szyminski.

Arbeitsbursche

gesucht. **Opfiker Seidler, Markt 4.**

Reservisten jeder Branche erhalten von sofort Stellung durch

Stanislaus Lewandowski, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernsprecher 52.

Bettstellen mit Matratzen, Plüschgarnitur, Tisch, Schränke, Sitzbadewanne, guter Herrenschränkisch und andere Nachlasssachen zu verkaufen. **Brombergerstr. 72, 2. r.**

Buchhalterin

(Anfängerin) stellt sofort ein **F. Schmah, Militär-Effekten, Friedrichstraße 10/12.**

Suche für meine beiden 12 und 9 Jahre alten Mädchen ein

gebildetes Fräulein

für die Nachmittage, eventl. für den ganzen Tag. **Frau Dr. Saff, Wilhelmplatz 4, 2.**

Wirtin, Köchin, Stützen, Kinderfräulein (auch nach Russland), Stubenmädchen, Mädchen für alles, Hausdiener sowie anderes Personal sucht jeder Zeit **Carl Arendt,** gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Brückenstraße 17.

Carl Arendt, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobanstraße 13.

Empfehle Mädchen für alles, welche auch kochen können, und Kindermädchen. Gewerksmäßige Stellenvermittlerin **Ww. Bertha Sawitzki,** Thorn, Brückenstraße 17.

Gebüte Taillenarbeiterin, eine Rockarbeiterin und Lehrmädchen

verlangt **Anna Brock-Wittkopp, Talstraße 23.** Atelier für seine Damenschneider.

S u c h e per sofort oder 1. Oktober d. Js. ein

junges Mädchen, das gut kochen und etwas nähen kann. Familienanständig. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet

A. Mittelstaedt, Gnesen, Café Bristol.

Junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen, sucht

Ritzkowski, Bionier-Kafino.

1 Laufmädchen findet Stellung in der **Golembiewski'schen Buchhandl.** Aufwärterin, Frau oder Mädchen, von sofort gelocht **Strobanstr. 4, 1.**

Ältere, faubere Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht **Brombergerstr. 58, 1, 1.**

Ein jüngeres

Aufwartemädchen gesucht **Brückenstr. 18, 2.**

Geld u. Hypotheken

400 Mark gegen gute Sicherheit und Zinsen für sofort gesucht.

Angebote unter **Z. 400** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

15 000 Mk. absolut sicheren Zinsgrundstück Thorns, gesucht.

Angebote unter **F. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbitten.

10 000 u. 16 000 Mark 5prozentige, 1-stellige Hypothek auf ländliche Besitzungen sofort oder später zu zedieren. Best. Meldungen von Selbstdarlethern unter **A. F. 50** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbitten.

10-12 000 Mk. zur 2. sehr sicheren Stelle auf neues Grundstück von gleich oder später gesucht. Ang. u. C. Z. an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbitten.

Zu verkaufen

Das **Scheda'sche Hausgrundstück,** Markt 27 und Schillerstraße 19, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Justizrat Schlee.** Eine gut erhaltene Plüschgarnitur ist billig zu verkaufen **Elisabethstraße 11.**

Civoli.
Vorzüglichen Kaffee und selbstgebadenen Kuchen empfiehlt **A. Gomoll.**

Zurückgesetzte silberne sowie versilberte Waren, passend zu **Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken** verkaufe zu äusserst billigen Preisen.
P. Hartmann Nachf., Inh.: **F. Steffelbauer,** Juwelier.

Pelze
nach Mass für Damen u. Herren.
Umarbeitungen.
Reparaturen.
B. Doliva, Artushof.

Agent für alte gt. Lebensversicherung für Thorn und Umgegend gegen höchste Provision, eventl. auch für die Reise gegen Diäten und Fahrkosten per sofort gesucht. Geeigt. Herren wollen sich gefl. mit näh. Angabe ihrer Versicherung melden **Danzig, Pfefferstadt 75, Verf.-Bureau.**

Hausverkauf.

Am Montag den 25. September 1911 werde ich in meiner Wohnung, Thorn, Seglerstr. 31, 2 Tr., das zur **Johannes Regdon'schen Kontursmasse** gehörige Haus, Thorn, Gerechtesstraße 7 belegen, verkaufen. Eingetragene Hypotheken 55 000 Mk.

M. Koczynski, Kontursverwalter.

Achtung! Selbstenheitskauf!

Silber-Whandott, Ia Kaffeetiere, billig abgegeben: Säbner à 3-4 Mark, Säbner à 4-5 Mark.

Ferner 5 Paar rote Messerkröpfer umgesehenhalber billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Ein fast neuer **Kaisermantel** und ein **Fahrpelz** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Ein **Gespann Arbeitspferde** zum Verkauf, wozu sich eins derselben auch als Reitpferd für schweres Gewicht eignet.

L. Bock.

Mein schönes Grundstück bei Thorn, 55 ha groß, Weizen- und Zuckerrübenboden, Grundsteuerertrag 4000 Mark, überkomplettes lebendes und totes Inventar, gute, massive Gebäude, geregelte Hypotheken, verkaufe sehr preiswert mit 45 000 Mark Anzahlung.

Angebote unter **H. P.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

3 junge, deutsche **Doggen,** Welpen, grau mit schwarzen Flecken und weiß mit schwarzen Flecken, sind billig zu verkaufen.

Dominium Landen bei Briesen.

1 Paar sehr elegante und wirklich gute **Wagenpferde,** Schimmelwallache, 5-6 Zoll groß, 5 u. 6jährig, verkaufe sehr preiswert.

von **Loga,** Wichorsee bei Weinan, Station Kornatowo.

Teckelhündin steht billig zum Verkauf **Hoffstraße 14, im Keller.**

Zu verkaufen: 2 Fische und (Gas). **Gerstenstraße 3, 1. rechts.**

Arbeitspferde sind zu verkaufen

Culmer Chaussee 57. 2 gut erh. Rindvieh-Bestie, 1 2 Rindvieh (Ruhbaum), 1 großer Salonpferd mit Stufe, 1 gut erhaltener Bäckerschrank, 1 eiserner Geschirrkast, 1 elegante Plüschgarnitur, 6 gut erhaltene Lederstühle zu verkaufen bei

Nastaniel, Heiliggeiststr. 6, Fernruf 605.

Grammophon mit Platten billig zu verkaufen

Altschloßer Markt 12, 3. Zwei starke **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei

Oellermann, Gramsch.

Eingeführtes, altes **Spezialgeschäft** umständehalber sofort veräußert. Ang. u. F. F. postlagernd Thorn.

1 neuer **Eisend-Mock** (schlanke Figur) sowie 1 Tisch und 2 Kaiserbilder billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

von billigen, modernen **Verkauf** Tapeten, Farben, Lacke und Malerbedarfsmittel.

Franz Guziski, Höhe u. Gerechtesstr. Ecke

Ginjasches Bestiehl mit Matratze, Kinderswagen, Sportwagen und kleiner Spiegel zu verkaufen.

Neustädt. Markt 19, 3, 1.

Oberbett, Kinderwagen, Chaiselongue zu verkaufen. **Tuchmacherstraße 1.**

Rassehühner! 1) Ein Stamm geperberte Plymouth-Rocks. 2) Sechs japanische Zwerggähne und Hennen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 Arbeitspferde zu verkaufen. **Brauerei Fischer, Culmer Chaussee 82.**

Zu kaufen gesucht

Ein noch gut erhaltenes **Repositorium,** 2 Tombänke, Restaurationsstühle und Stühle werden zu kaufen gesucht. Argeh. bitte an die Geschäftsstelle der „Bresse“ unter **K. 19.**

Zahle wie bekannt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten stets die höchsten Preise.

Simon Nastaniel, Heiliggeiststr. 6, Fernruf 605.

Jeden Donnerstag:
Frische Brück-, Blut- und Leberwurst auch pünktweise abzugeben bei **Frau Brieskorn,** Araberstraße 4.

Alle Türen und Fenster billig zu verkaufen. **Wachstraße 13.**

Kartoffeln

jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreis, auf Wunsch vorherige Kasse. **Hermann Berlak, Posen, Fernsprecher 2159.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu verm. **Baderstraße 20, 2. r.**

2 gut möbl. Vorderzim. zu vermieten **Junterstraße 7, 1.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burichenlampe, eventl. Stall, **Schulstraße 22, sofort zu vermieten.**

Gut möblierte Wohnung p. 1. 10. 11 zu vermieten. **E. Post, Gerstenstraße 10.**

Kleiner Laden nebst Wohnung zu vermieten **Murzynski, Gerstenstr. 16.**

Wohnungen.

Waldstraße 49: 3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark **Parterre, 3 Zimmer, 450 Mark**

Kajernenstraße 37: 2. Etage, 3 Zimmer, 360 Mark mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Ferner

Wohnungen, Wellenstraße 109: 2. Etage, 10 Zimmer, 3. Etage, 5 Zimmer.

Reuban, Wellenstraße 129: 2. Etage, 3 Zimmer.

Wellenstraße 137: 2. Etage, 3 Zimmer

mit Gas, elektr. Licht, Burichenstube, Pferdestall und Gartenland von sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Waldstraße 49.

Wohnungen

Barkestraße 13: 6 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektr. Licht und Gas; von sofort oder später zu vermieten.

Waldstraße 43, 3. Etage: 5 Zimmer mit elektr. Licht und Gas;

Waldstr. 31, 2. Et.: 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektr. Licht und Gas, per 1. Oktober zu vermieten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Fremdl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. **Baullerstraße 2.**

Zu meinen Neubauten **Wellenstr. 80** und **Talstraße 40** sind noch

3-, 4- und 5 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. **M. Bartel, Waldstr. 43.**

Mittelwohnung vom 1. 10. zu verm. **Tuchmacherstr. 12.**

Pferdeställe und Wagenremise sofort zu vermieten **Fischerstr. 45, pl., bei Neumann.**

Lose

zur 16. Geldlotterie für die Zwecke des preussischen Landesvereins vom roten Kreuz. Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js. Hauptgewinn 100 000 Mk bar, à 3,80 Mk.

zur Lotterie der großen Berliner Ausstellungsstellung 1911, Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. B. von 10 000 Mk, auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mt.

zur Geldlotterie der allgemeinen Deutschen Bauernanstalt für Bauern in Berlin. Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js. Hauptgewinn 50 000 Mk, à 2 Mt.

und zu haben bei **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.**

Die Herr **Walter Willig** von mir zugehörige Beileidigung nehme hiermit reuevoll zurück.

Franz Kiszewski, Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Arbeitslosenversicherung.

Das Ergebnis der Verhandlungen des deutschen Städtetages in Posen am 12. September über die Arbeitslosenversicherung kann als ein Erfolg der auf diese letztere hinzielenden sozialpolitischen Bestrebungen und Streber wahrlich nicht bezeichnet werden. Gegenüber der auch schon ziemlich zurückhaltenden Empfehlung der Arbeitslosenversicherung durch den ersten Berichterstatter, Oberbürgermeister Wallraf in Köln bildete die Rede des Mitberichterstatters Oberbürgermeister Dr. Widies-Frankfurt am Main eine geradezu vernichtende Kritik des Gedankens der Arbeitslosenversicherung, und der rege Beifall, den der letztere Redner fand, beweist, wie sehr er damit den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Auch die Annahme der Beifälle, die im wesentlichen besagen, daß auch nur die Vorarbeiten zu einer Arbeitslosenversicherung, insbesondere eine darüber zu veranstaltende Umfrage, nicht Sache der Städte, sondern der Reichs- und Landesregierungen sei, läßt erkennen, daß man über eine theoretische Sympathie-Erklärung für diese Versicherung nicht hinausgehen wollte. Was aber die Regierungen selbst anbetrifft, so liegt es denen offenbar ganz fern, in der Frage eine auf eigene Leistungen hinauszielende Tätigkeit zu entfalten. Wie bereits in der Nummer vom 9. September betont wurde, dürfte bei keiner der bundesstaatlichen Regierungen Neigung vorhanden sein, die Geldlasten einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung auf das Reich zu übernehmen. Dies ist auch von Seiten der Reichsregierung in nicht mißverständlicher Weise dargelegt worden, indem diese erklärt hat, daß es den Gemeinden überlassen bleiben müsse, der Bewirtlichung des Vorhabens näherzutreten; aber auch ohne eine solche Erklärung muß sich jeder besonnene Politiker selbst sagen, daß das Reich, nachdem es eben erst im Rahmen der Reichsversicherungsordnung neue soziale Lasten in erheblichem Umfang übernommen hat, unmöglich um Übernahme neuer Leistungen angegangen werden kann. Der Gedanke einer Arbeitslosenversicherung wäre jedenfalls tot und begraben, noch ehe er das Licht der Welt erblickt hätte, falls man an der Forderung festhalten sollte, daß die Kosten einer Arbeitslosenversicherung aus Reichsmitteln aufgebracht werden müßten.

Auch sonst stehen außerordentlich schwere Bedenken, vielleicht sogar unübersteigliche Hindernisse, einer Arbeitslosenversicherung an sich entgegen. Mit diesen haben sich die Bürgermeister in Posen nach den vorliegenden Zeitungsberichten gänzlich beschäftigt, obgleich dazu genügend Anlaß gegeben gewesen wäre. Namentlich hätten die Ausführungen des Oberbürgermeisters Wallraf nach dieser Richtung hin Widerspruch hervorzuheben müssen, weil er die Bedenken gegen die Arbeitslosenversicherung in gleiche Linie stellte mit denjenigen, die früher gegen jede Sachschadenversicherung

geltend gemacht worden seien. Der springende Punkt ist nämlich bei der Versicherung überhaupt, daß es sich handelt um einen Schadenersatz für ein unabwendbares Unglück, um Ersatz eines Schadens, der durch elementare Ereignisse, Unfälle usw. und jedenfalls ohne vorsätzliche Veranlassung seitens eines Menschen und namentlich durch persönliche Entschliebung des Ersatzberechtigten entstand. Bei der Arbeitslosenversicherung kommt es wesentlich auf die Schuldfrage für die Arbeitslosigkeit an. Diese ist in den meisten Fällen eine mindestens so sehr persönliche als sachliche, ja sogar überwiegend die persönlichen Einflüsse bei der Arbeitslosigkeit völlig, denn es hängt doch sehr viel von der eigenen Entschliebung des Arbeiters ab, ob, wenn in seinem bisherigen Wirkungskreis sich keine Arbeit bieten sollte, er einen andern irgendwo anzunehmen sich bewegen wolle. Namentlich aber liegt es schon in seinem persönlichen Können, an dem er doch mehr oder weniger selbst schuld trägt, ob er vor die Frage der Arbeitslosigkeit überhaupt gestellt wird. Ob ein solcher maßgebender Umstand überhaupt versicherungsfähig ist, das kann sicherlich bezweifelt werden. Oberbürgermeister Widies hat sich mit dieser Seite der Frage auch nicht beschäftigt, wohl aber in sehr zutreffender Weise den Gesichtspunkt der Selbstversorgung und Selbstversicherung betont und ebenso den der Stärkung der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch die Arbeitslosenversicherung auf allgemeine Kosten. Goldene Worte sind es, die der Frankfurter Oberbürgermeister, dem man eine soziale Rückständigkeit nicht nachsagen kann, über die Selbstverantwortung und Selbstversicherung gesprochen hat, Worte, die gegenüber dem allgemeinen Humanitätsdusel unserer zünftigen Sozialpolitiker hoffentlich auf die öffentliche Meinung nicht ohne Wirkung bleiben werden. In den Kreisen der Handwerker ist man bekanntlich ebenso wie in denjenigen der Industrie und der Landwirtschaft längst zu der Einsicht gekommen, daß eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Allgemeinheit zurückzuweisen sei. Wer Saisonarbeit hat, wie also Bauarbeiter und Angehörige anderer Geschäftszweige, der muß eben sich danach richten und aus den reichen Einkünften der Saison, oder der Arbeitszeit auf deutsch, die Mittel zum Unterhalt in der arbeitslosen Zeit erwürigen. Die hohen Löhne der Bauarbeiter z. B. gestatten eine solche Vorsorge ja auch.

Im übrigen wird man, wenn man sachlich und unvoreingenommen die Frage beurteilen will, anerkennen, daß gerade wir in Deutschland am wenigsten Ursache haben, uns mit ihr in der jetzt üblichen Art zu beschäftigen, da es bei uns in Deutschland glücklicherweise nicht an Arbeitsgelegenheit fehlt, wie vielleicht in einem andern Lande, und zwar nicht bloß für die gelehrten, sondern auch für die ungelehrten Arbeiter, während es für letztere in England

z. B. sehr viel schlimmer aussieht. An die Frage der Arbeitslosenversicherung haben wir erst dann einen begründeten Anlaß heranzutreten, wenn ein wirklicher Notstand in dieser Beziehung seit Jahren bestünde. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, und wenn der Notstand bestünde, so würde man noch zuerst zu untersuchen haben, ob man nicht die vielen Hunderttausende von ausländischen Arbeitern, die jetzt bei uns zur Bewältigung verschiedener Arbeiten nötig sind, durch die arbeitslosen, inländischen ersetzen sollte. Daß hierzu genügende Veranlassung vorliegt, geht aus einem übermäßigen Zuge zur Stadt und der Entvölkerung des platten Landes hervor, einer Erscheinung, die die Gesellschaft zur Fürsorge für die zu ziehende männliche Jugend in Berlin kürzlich in ihrem 14. Jahresbericht wieder zu einer Warnung vor leichtsinnigem Zuzuge nach den Städten veranlaßt hat. Eine großzügige und weitblickende Wirtschaftspolitik des Landes muß die Arbeiterbewegung mit allen gesetzlichen Mitteln in diejenigen Bahnen leiten, der der Gesamtheit nützlich sind. Eine auf unrichtigen humanitären und sozialpolitischen, oder nicht auf staatswirtschaftlichen Erwägungen gegründete Arbeitslosenversicherung, sei es im Reiche, im Lande oder in der Stadt, würde gerade das Gegenteil einer richtigen Verteilung der Arbeitskräfte bewirken. Hoffentlich wird der Verlauf des dritten deutschen Städtetages in Posen hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung in dem Sinne aufklärend gewirkt haben, daß die Frage nun auf absehbare Zeit endgültig von der Tagesordnung der öffentlichen Erörterung abgehakt wird. X

Die italienische Politik in Tripolis.

Von Adolph von Flöcker.

Die nordamerikanische Küste des Mittelmeeres ist jetzt so gut wie fortgegeben, und nur das Bilapet Tripolis bildet noch einen integrierenden Gebietsteil des türkischen Reiches. Kein Wunder, daß die öffentliche Meinung Italiens den Wunsch äußert, noch in zwölfter Stunde Tripolis zu erlangen.

Die italienische Regierung hat sich bis jetzt weise zurückgehalten und sie tut gut daran, in den schäumenden Wein der Begeisterung Wasser zu gießen. Denn der Zeitpunkt für irgend eine Aktion in Tripolis wäre denkbar ungünstig gewählt. Von vornherein darf man eine Abduktion von Tripolis manu militari für gänzlich ausgeschlossen halten: ein Krieg zwischen der Türkei und Italien würde die notwendige Folge einer solchen Handlungsweise sein. Selbst wenn Italien den Krieg, was doch sehr zweifelhaft ist, wirklich gewinnen sollte, würden die Geldopfer für den Krieg und die dauernden Verluste des italienischen Orienthandels sich auf Milliarden Lire belaufen, also so erheblich sein, daß der etwaige Siegespreis Tripolis vielleicht nur wenige Prozente ausmachen würde.

Aber auch von einer wirtschaftlichen Betätigung großen Stils in Tripolis kann vorläufig

keine Rede sein, denn solange die französisch-deutsche Konversation über Marokko nicht beendet ist, kann das deutsche Reich sich unmöglich um andere Dinge kümmern. Später könnte vielleicht eine Unterstützung italienischer Konzeptionswünsche in Konstantinopel sich ermöglichen lassen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Türkei sich in absehbarer Zeit in der Lage befinden wird, selbst die wirtschaftliche Entwicklung von Tripolis in die Hand zu nehmen.

Die Aufgaben, welche die Türkei in Europa und Asien zu lösen hat, sind so gewaltige und erfordern so große Aufwendungen an Geld und anderen Kräften, daß für Tripolis nichts mehr übrig bleiben wird. Man darf auch nicht vergessen, daß die Türkei in Afrika alle Besitzungen nach und nach verloren hat, die einst der Islam im glorreichen Eroberungszuge gewonnen hatte. Schließlich ist auch das ganze Hinterland von Tripolis in den Jahren 1898/99 verloren gegangen, sodaß Tripolis nie wieder für die Türkei eine produktive Kolonie werden kann.

Wird daher die nationale Empfindlichkeit der Jungtürken, die im Gegenjah zum alten Regime gegen jeden Gebietsverlust sind, geschont und wird von Italien lediglich eine ökonomische und koloniale Entwicklung von Tripolis erstrebt, so kann mit einiger Sicherheit ein Ausgleich erwartet werden, der sowohl für Italien wie für die Türkei von Nutzen sein wird.

Provinzialnachrichten.

- e Schönebeck, 20. September. (Auf die erste Lehrerstelle) in Elgshewo ist zum 1. Oktober Lehrer Lamparski berufen.
- e Gollub, 20. September. (Zum Schiedsmann) für den Bezirk Gollub Land ist Lehrer Püßl in Schloß Gollau gewählt, nachdem Lehrer Knechtel infolge seines bevorstehenden Abtritts in den Ruhestand dieses Amt niedergelegt hat.
- e Briesen, 20. September. (Verschiedenes.) In der Zeit vom 2. bis zum 16. Oktober wird in den Ortschaften des hiesigen Kreises die Pferdvermusterung abgehalten. — In dem hiesigen Stadtpark soll eine Steinpyramide aus den bei der Kanalstation gefundenen erratischen Blöcken errichtet werden. — Der hiesige Verschubverein verlegt seine Geschäftsräume zum 25. September aus der Schillerstraße in das ihm gehörige Gebäude an der Ecke des Marktes (Schulstraße).
- e Culm, 20. September. (Selbstmord. Jugendverein.) Die 40jährige Pughdrettrice Selma Hll ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie hatte sich längere Zeit in einem Sanatorium aufgehalten. Da sie trotzdem ihrem Beruf nicht nachgehen konnte, wohnte sie seit einigen Wochen bei ihrer ebenfalls aus besseren Verhältnissen stammenden Schwester. Als alle im Hause schiefen, begab sie sich in die Küche und suchte und fand den Tod durch austrittendes Gas. — Die Schüler der hiesigen Fortbildungsschule haben einen Jugendverein gebildet, der bereits 120 Mitglieder zählt. Am Sonntag machten sie unter Vorantritt einer aus Mitgliedern gebildeten Kapelle einen Ausflug nach Althausen, wo sie nach Besichtigung der alten Kirche und des Parks mit feiner herrlicher Aussicht aus bereitwillig zur Verfügung gestellten Mitteln mit Stullen und Bier bewirtet wurden. Der Leiter des Vereines brachte das Kaiserhoch aus, aus der Mitte des Vereines wurden Toaste ausgebracht, und bei dem Klange fröhlicher Kommerlieder ging die kurze, zur Verfügung stehende Zeit im Fluge dahin. Um 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Frisch gesungene

Wo liegt die Schuld?

Roman von F. Sobke (Eberwald).

(12. Fortsetzung.)

Wie ein geschaltener, schuldgebewusster Knabe hatte er vor ihr gestanden, und sie hatte ihrem Zwiesgespräch ein Ende gemacht und ihn entlassen, als beende sie eine Audienz. Was gab ihr das Recht zu dieser Selbstherrlichkeit? Daß sie die Vertraute seiner Mutter gewesen war? — Dieser Zustand der Gewissensbisse und der marternden Sehnsucht nach Hjerta war unerträglich. Wer ihm das früher prophezeit hätte, er Swen, würde einem Weibe nachlaufen, um sie als Richter über sich zu sehen! Er lachte bitter vor sich hin. Ja, die Zeiten hatten sich gewandelt, und er mit ihnen. Die Liebe zu Ingeborg, ihr Tod, der Zorn auf die Mutter, die er früher blind verehrte, ihr einseitiges Sterben, das alles hatte an seiner stillen Gelehrtennatur gerüttelt und gewählt, bis er ein anderer geworden war. Er spürte jetzt, daß er Nerven hatte, und sie gaben jedem Einfluß nach.

Da lief es ihm wieder kalt und heiß durch die Adern. Kam nicht von drunten eine einsame Frauengestalt den Weg nach Munkelberg empor? —

Näher und näher tauchte die Wandernde auf, bis er erkannte, daß es eine Fremde war. Er hätte laut aufschreien mögen, so gewaltig packte ihn die Enttäuschung. Wie der brennende Wunsch, Hjerta, das starke, gerechte Mädchen, wiederzusehen, an ihm zehrte. Am Tage trieb er sich von einem Platz zum andern, die fieberhafte Aufregung, daß er sie doch verfehlen könne, rief ihn auf. Ob er über Seesende einen

Brief an sie richten sollte? — Das war ein Gedanke, der ihn elektrisierte.

Er eilte auf sein Zimmer und begann. Zerissen flog der eine Bogen dahin, der zweite folgte. Nein, schreiben ließ sich das nicht, was ungeklärt in ihm brodelte. Auge in Auge, Mund zu Mund mußte sich ihre Stellung zu einander klären.

Es war ihm, als ob mit jeder Stunde, die die erschente Aussprache hinausjoh, seine Schuld sich vergrößere. Die Worte, die er der Mutter beim Scheiden zugerufen hatte, brannten ihm wie Feuer auf der Seele. Dazu die Erwiderung Hjertas, als er sie fragte, ob sie ihm jürne: „Mehr, als ich es Ihnen gegenüber aussprechen kann.“

Kurz und zerschmetternd. Und dabei die kalte, admeisende Haltung, während in der weit geöffneten Augen zürnende Lichter brannten.

Er wollte dieses noch einmal sehen und nicht ruhen, bis der grollende Blick sich in Weichheit auflöste. Es mußte etwas Sächliches darum sein, dieses Mädchen als Vertraute und Freundin zu gewinnen, deren Trost seine Selbstwürde mildern, deren weiche Stimme sich als Balsam auf seine Herzenswunde und alle Sehnsucht ungefüllter Liebesleidenschaft legen würde wie fühlender Tau auf die gluthitze Erde. Also legte er mit fieberndem Hirn nach ihrem Erscheinen.

Der Brief blieb ungeschrieben, und Swen wartete weiter —

Während dessen weite Hjerta noch immer in Fretbericia und bemühte sich, einige Tage lang zu vergessen, daß es einen Swen Torre in der Welt gab. Jeden Morgen kroch die Sonne

vom wolkenlosen Himmel herunter, und das Kattegat leuchtete ihr sein tiefstes Blau. Sie wanderte nach Volodgraven, sie lag am Eskerstrand und blickte in die Flut, wenn die Sonne schied und ihren farbenbunten Schweiß nur langsam folgen ließ, bis Himmel und Wasser alle ihre Schönheit aufgesogen hatten und ihr frohes Farbenspiel begannen.

Auf und nieder wie fröhliche Kinder warfen sie sich durch den klaren Äther die glühenden Seifenblasen zu, die zerplatzend, sich gleich schimmernden Schleim ausbreiteten, ineinander flossen, aufeinander legten und blau zu rot, gelb zu violett, grün zu rosenrot mischten. Bis droben und drunten ein Wirrwarr von Farben herrschte und züngelnde Gluten, daß man himmlische Gesichter zu sehen glaubte oder eine Gloriole in Italiens glühender, strahlender Luft.

Das hat der nordische Himmel mit dem des Südens gemein, daß er seinen langen, leuchtenden Tagen einen Sonnenuntergang von so wunderbarer Schönheit folgen läßt, der in nichts gegen den des Südens zurücksteht. Die Feuchtigkeit der Luft ist es, die die Strahlen bricht.

Es war Hjerta, als könne sie sich von diesen Abenden am Strande nicht losreißen. Sie weilt stets so lange, bis aller Glanz von der kommenden Nacht gelöscht worden — der aufsteigende Mond duldete kein anderes Licht, als das seine.

Aber wenn seine gelbe Scheibe langsam und feierlich über den dunklen Inseln aufstauete, mit seinem Silbersehen die klare Luft erfüllend, und die schwarzen Wasser mit funkelnden Dementen beiseite, dann dachte sie daran, daß sie

der alten Getreuen, der Frau Sörensen, versprochen hatte, den Bollmond in Munkelberg zu verleben. Sie mußte sich beeilen, wenn sie ihr Versprechen einlösen wollte, obwohl sie sich sagte, daß das Schöne, das sie hier genossen hatte, nicht zu übertreffen sei. Es war jetzt ein wunderbarer Friede in ihr, der zunahm, je weiter sie sich von Hadersleben entfernte. Sie hatte sich endlich zu dem Entschluß hindurchgerungen, nie mehr dorthin zurückzukehren.

Das Krankhafte sollte und mußte jetzt überwunden werden. Mit dem Tode Ingeborgs und dem der lieben Freundin mußte sie sich endlich abfinden. Swen trug ja auch einen Teil der Schuld. Wäre er nicht so unerbittlich und schonungslos mit seiner Mutter verfahren, so lebte sie noch. Die alles heilende Zeit hätte die frische Wunde geschlossen, und der Friede, wenn auch nicht das Glück, wäre in Torrehof wieder eingekehrt.

Der Bruder hatte recht, sie war zu weich. Das Leben verlangt Härte auch beim Weibe, oder man wird in dem Trieb der Schicksals zermalmt.

Von Besje wollte sie heimkehren und ihre Pflichten wieder übernehmen, dann würde sie, wenn auch nicht vergessen, so doch ihr Gleichgewicht wiederfinden. Sie malte sich die Freude von Frau Goerz und die der Schwestern aus, sowie die stille Befriedigung ihres Bruders.

Das war der Anker, an dem sich die Trümmer ihres Lebensschiffes besetzten, auf denen sie sich in den ruhigen Hafen zu retten versuchte. Dort würden sie Swens Augen nicht mehr verfolgen, die sie in den ersten Tagen nicht losgelassen hatten. Und gedachte sie

Wanderlieder feierten über die Höhen des Marktes hinweg, zahlreiche Kampfansagen für die nötige Heiligkeit und wiederum unter den Klängen der Kapelle rief die Verein in Culum ein. Auf dem hiesigen Marktplatz trennten sich seine Mitglieder mit dem freudigen Bewußtsein, den Sonntagnachmittag in angenehmer Weise verleben zu haben.

Aus dem Kreise Culum, 20. September. (Feuer.) Auf der Feldmark des Gutes Gortinnen brannten am Montag Abend mehrere Strohscheiden sowie ein angebrochener Getreidekasten mit einem Dampfeschlag ab. Die Entfaltungsurache ist nicht bekannt.

Schwey, 19. September. (Verschiedenes.) Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig besetzt; auf dem Markte zeigte sich wenig Kauflust. — Die hier bevorstehende Verheiratung eines Sechszehnjährigen mit einer noch nicht Sechszehnjährigen macht viel von sich reden. Der Bräutigam will sich aber gebuden, bis seine Braut das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat. — Der am Sonnabend eingekieserte typhustranke Schuhmachergeselle ist Sonntag früh gestorben.

v. Graudenz, 20. September. (Verschiedenes.) Im Riesengebirge, wo er auf Urlaub weilte, abgestürzt ist gestern der Gerichtsstaatsanwalt Grunow von hier. Der tödliche Absturz ereignete sich bei Hermsdorf unterm Agnast, wo der Bergungsstätte in einer Felspalte aufgefunden wurde. Er hinterläßt Frau und einen zwölfjährigen Sohn. — Ihr 250 jähriges Bestehen begeht morgen die evangelische „Armen-Brüderschaft“ in Graudenz. Der Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den stillen Zustand der unter polnischem Druck lebenden und leidenden Bewohner zu heben und dafür zu sorgen, daß seinen Mitgliedern bei ihrem Ableben ein ehrbares, den Zeitumständen entsprechendes Begräbnis gesichert werde. Die Gesellschaft nannte sich „Der Elenden Brüderschaft“. Ihr gehört mit das Verdienst, daß Graudenz stets eine gut deutsche Stadt geblieben ist. Durch Stiftungen hat die Brüderschaft im Laufe der 250 Jahre ein schönes Vermögen erlangt. — Rechtsanwält Gröbner, ein Führer der großpolnischen Bewegung, ist zum Rechtsanwält beim Oberlandesgericht Marienwerder zugelassen und nach dort hin übergesiedelt.

Tuchel, 19. September. (Ein Riesenschwein) im Gewichte von nicht weniger als 776 Pfund führte heute der hiesige Honom und Fleischhauer Kamparski zur Schlachtkammer. Das Schwein wurde von dem Rentier Albert Wenerowicz in Polnisch Gölzlin gezüchtet und war vier Jahre alt.

Pelplin, 19. September. (Todesfall.) Heute verstarb in Klonowen der dortige Gutsherr Herr Michael von Kalkstein. Der Verstorbene war früher längere Zeit Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard-Dirschau und gehörte der polnischen Fraktion an.

Elbing, 19. September. (Auszeichnung.) Die Firma Schöbau in Elbing und Danzig hat, wie die „Elb. Ztg.“ erfährt, auf der internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung in Turin 1911 für hervorragende Leistungen im Schiff- und Maschinenbau folgende Auszeichnungen erhalten: 4 große Preise und für drei ihrer Direktoren drei Ehrendiplome, für einige ihrer Ingenieure und Meister 12 goldene, 2 silberne und 6 bronzene Medaillen.

Danzig, 19. September. (Prozeß wegen Landfriedensbruch.) Die hiesige Strafkammer begann heute mit der Verhandlung einer größeren Strafsache, bei der sich 30 Angeklagte wegen Landfriedensbruches zu verantworten haben. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen, und sie findet im Schwurgerichtssaal statt. Die Angeklagten sind zum größten Teil aus G. r. a. m. p. l. e. n., wo sich der unter Anklage stehende Vorfall ereignete. Alle Altersklassen sind vertreten, von jugendlichen bis zu älteren Männern, in der Mehrzahl jedoch sind es junge Burichen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch mit Gewalttätigkeiten gegen Sachen, sowie Mißhandlung und Hausfriedensbruch. Der Tatbestand ist folgender: Am 27. Januar wurde in G. r. a. m. p. l. e. n. im Gasthause des Herrn Groddel Raffers Geburtstag gefeiert. Die Angeklagten glaubten dies nur würdig tun zu können, wenn sie dem Alkohol kräftig zusprachen. Im Saale hielt Herr Pfarrer Herbst eine Ansprache, wobei einige Leute schon unruhig zuhörteten, weil sie sich zu sehr „gefrückt“ hatten. Am Abend besanden sich der Pfarrer mit anderen Herren des Ortes in der Herrenstube, die übrigen Ortsbewohner im Schanklokal. Es wurde bald laut und eine Prügelei stand in Aussicht. Der Gastwirt Groddel gebot deshalb Feierabend, doch die Gesellschaft kam der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nach. Nun wurde der Pfarrer ersucht, die Leute

zum Verlassen des Lokals aufzufordern, was auch geschah, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Es wurde somit Hausfriedensbruch begangen. Dann folgte eine Schlägerei. Als die Gesellschaft nun erit im Zuge war, da richtete sich die Wut gegen die Sachen im Saale und das Haus selbst. Die Möbel wurden zertrümmert, die Fenster und Gläser zertrümmert, mit großen Steinen wurde gegen die Fensterladen geworfen, mit Stuhlbeinen wurde geschlagen, so daß ein Bild wüster Zerstörung im Saale und außerhalb entstand. Nach der Vernehmung der Angeklagten wurde mit dem Zeugenverhör begonnen.

Osterode, 19. September. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wird aus Reichenau gemeldet. Dem Unternehmer Swontowski sind dort in der verfloffenen Nacht 2000 Mk. gestohlen worden. Der schwer Geschädigte hat sofort einen Polizeihund aus Allenstein erbeten, der bereits zum Tatorte entsandt ist.

Frauenburg, 19. September. (Personalien.) Anstelle des im März dieses Jahres verstorbenen Domherrn Stalinski in Frauenburg ist der Ehren-domherr, Pfarrer Dekan Andreas Janusowski in Tilsit zum Domherrn bei der Kathedrale der des Bistums Ermland in Frauenburg vom Könige ernannt worden.

Königsberg, 20. September. (Das Kaiserpaar in Königsberg.) Der Kaiser passierte am heutigen Mittwoch Nachmittag die Stadt um 3 1/2 Uhr. In ziemlich scharfer Fahrt kamen die kaiserlichen Automobile, in deren erstem der Kaiser in großer Jagduniform saß, durch die Stadt, um sofort nach Bregel weiterzufahren. Der Kaiser wurde von den meisten Passanten gar nicht erkannt, da die Durchfahrt überraschend früh erfolgte. Um 4 1/2 Uhr ließ der kaiserliche Hofzug im Ostbahnhof ein. Ihm entließen die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und die Hofdamen. Zur Begrüßung war Polizeipräsident von Wehrs erschienen. Die Kaiserin, die Prinzessin und die Hofdamen fuhren in zwei geschlossenen Automobilen durch die Straßen der Stadt, lebhaft vom Publikum begrüßt, nach Schloß Bregel. Die Rückfahrt des Kaisers erfolgt heute Abend. Um 10 1/2 Uhr wird der Hofzug vom Ostbahnhof nach Rominten abfahren.

Stallupönen, 18. September. (Frost) melben die „Ostdeutschen Grenzboten“. In den letzten Nächten waren die Teiche hier mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Das Thermometer zeigte früh 3 Grad unter Null.

Aus dem Landkreise Tilsit, 18. September. (Racheakt.) Dem Besitzer Günter aus Schillwen wurden zwei seiner Pferde auf der Weide mit vergiftetem Brot vermischt. Durch einen Polizeihund wurde der Täter entdeckt.

Bromberg, 18. September. (Unfall.) Gestern Abend fand man auf den Schienen der Kleinbahn in Jägerhof die Leiche einer besser gekleideten Frau, der beide Unterarmen abgefahren waren. Ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt, dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Leiche ist noch nicht rekonstruiert.

Tremellen, 17. September. (Der hiesige Bürgermeisterversammlung) ist sehr begehrt. Bis zum gestrigen Tage, dem Endtermin der Bewerbungen, waren insgesamt nicht weniger als 132 Meldungen beim Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Warschauer eingegangen. Darunter befinden sich 32 Bürgermeister, 3 kommissarische Bürgermeister, 32 Beamte aus städtischen Verwaltungen, 15 Beamte aus anderen (Staats- und Kreis-) Verwaltungen, 11 Gerichtsassessoren, 3 Magistratsassessoren, 13 Referendare (zumteil bereits in städtischen Verwaltungen tätig), 4 Magistratshilfsarbeiter (mit akademischer Bildung), 1 Amtsrichter a. D., 1 Rechtsanwalt, 2 Rechtskandidaten, 8 Bewerber aus anderen Berufen (Nationalökonom, Privatgelehrte usw.), 8 Offiziere a. D., 1 Amts-anwält.

Pofen, 18. September. (Das hiesige Stadttheater) soll den „Polener Neuesten Nachrichten“ zufolge demnächst in zwei Werken von Berliner Bildhauern einen besonderen Schmuck erhalten. Es sind dies zwei Gruppen für die Wangen der Freitreppe von Konstantin Stark und Georges Monin, die jetzt in Sandstein ausgeführt werden

lassen. Stark nannte seine Gruppe „Die Lyrik“. Sie ist ein jugendliches nacktes Weib, das auf einem Löwen reitet. Monin schuf „Das Drama“, einen Jüngling mit einem Dolch, der einen Panther fñhrt.

Pofen, 20. September. (Der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins) hat an Eggelsen von Waldow anlässlich dessen Ausscheidens aus dem Oberpräsidium der Provinz Pofen folgendes Telegramm gerichtet: Herrn Oberpräsidenten von Waldow. Eurer Eggelsen Rücktritt von dem Amt als Oberpräsident der Provinz Pofen erfüllt den deutschen Ostmarkenverein mit aufrichtiger Trauer. In achteinhalbjähriger zielbewusster Tätigkeit haben Eure Eggelsen die Ihnen anvertraute Provinz nach dem Vorbild ihres großen Vorgängers Flottwell verwaltet und das ostmärkische Deutschum mit neuem Vertrauen in eine hoffnungsvolle Zukunft erfüllt. Mit weiten patriotischen Kreisen des deutschen Reiches weiß der Ostmarkenverein sich einig, wenn er Eure Eggelsen bittet, den tiefgefühlten Dank für die der deutschen Sache geleisteten unvergänglichen Dienste entgegennehmen zu wollen. v. Liedemann-Seeheim

Pofen, 20. September. (Der neue Oberpräsident Egg. Schwarzkopff) traf heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr von seinem Gute Zborowo kommend in Pofen ein und stattete seinem Vorgänger Herrn v. Waldow einen Besuch ab, der bis gegen 2 Uhr währte. Alsdann hat er Pofen wieder verlassen.

Wieschen, 19. September. (Durch eine Blutvergiftung) büßte die 19 jährige jungverheiratete Arbeiterfrau Paniewski aus Neudorf das Leben ein. Sie hatte heftige Zahnschmerzen und stocherte mit einer Haarnadel im hohlen Zahn herum. Am nächsten Tage schwollen Gesicht und Hals mächtig an. Der hinzugezogene Arzt vermochte sie nicht mehr zu retten. Sie starb unter großen Schmerzen.

Kolberg, 19. September. (Ertrinken.) In der Warmbadearbeit des benachbarten Hisebades Henkenbogen ertrank die 12 jährige Tochter des Kaufmanns Bonneh, die im Wasser von einem epileptischen Krampfanfall überfallen wurde. Der Besizer des Bades fand das Kind schon als Leiche im Wasser vor.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. September. 1910 † Ali Reza Chan, Regent von Persien. 1902 † Professor J. Pinnemann zu Frankfurt a. M., bekannter Glas-maler. 1902 † Professor Dr. Kuhardt zu Leipzig, berühmter prot. Theologe. 1875 * Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg. 1862 Proklamatorin Hinfolds, Freierklärung der Sklaven. 1842 * Ezzilian Abdulhamid-Rhan II. 1835 * Leopold, Fürst von Hohenzollern. 1826 † Johann Peter Hebel zu Schwetzingen, hervorragender Dialektdichter, berühmt durch seine „alemannischen Gedichte“. 1791 * Michael Faraday zu Newington Butts, Entdecker der elektro-magnetischen Rotation und der Volta- und Magneteinduktion. 1789 Suwarows Sieg über die Türken am Fluß Rimnik. 1457 Stiftung der Universität Freiburg durch Erzbischof Albrecht VI. von Sterreich.

— (Oberpräsident v. Jagow) hat sich auf etwa vierzehn Tage auf eine Reise durch die Provinz begeben und zwar zunächst nach Gr. Nebrun (Kr. Marienwerder).

— (Kommandierung.) Am 1. Bezugang für ältere Offiziere bei der Fußartillerie-Schießschule nehmen vom 1. Oktober bis 18. Dezember teil: Hauptmann Erdmann vom Fußart.-Regt. 15 und Oberleutnant Wolff vom Fußart.-Regt. 11.

— (Personalien.) Der Oberzolllinspektor, Zollrat Geißler in Königs ist in die Stelle des Oberzolllinspektors in Halle a. S. und der Oberzolllinspektor, Zollrat Buzello in Stendal in die Stelle des Oberzolllinspektors in Königs veretzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsanwalt Cobau in Graudenz ist in gleicher Amtselgenschaft an das Amtsgericht dortselbst veretzt worden und der Amtsgerichtsanwalt Stimpf in Graudenz in gleicher Amtselgenschaft an das Landgericht dortselbst.

— (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Prinz Ludwig von Bayern, der das Protektorat über das in bayerischen Hochgebirge zu erbauende Kaufmanns-Erholungsheim

übernommen hat, empfing dieser Tage in Bfrontem einige Vorstandsmitglieder und gab seiner Freude Ausdruck, daß schon jetzt die Inangriffnahme einer Reihe von Heimen ermöglicht wurde, in denen kaufmännische Angestellte und weniger bemittelte selbständige Kaufleute des ganzen Reiches ohne Unterchied der Religion oder Parteizugehörigkeit Aufnahme finden sollen. Mit dem Bau des Heimes im bayerischen Hochgebirge soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Von den zahlreichen Plänen in Bayern, die kostenfreies Gelände u. s. w. angeboten haben, dürfte voraussichtlich u. a. Füssen und Traunstein in die engere Wahl kommen.

— (Kleinkinderlehrerinnen-Seminar.) Im Oberlin-Kleinkinderlehrerinnen-Seminar, Berlin C, Neue Grünstraße 19, einer Filiale des Oberlin-Diakonissen-Mutterhauses in Nowames, beginnt das Wintersemester Freitag den 6. Oktober. Daselbst ist ernannt, gebildet, christlich gesinnten Mädchen zu empfehlen, welche sich zu Erzieherinnen für Kinder vom 3. bis 8. Lebensjahre ausbilden wollen. Die Ausbildung ist eine theoretische und praktische; sie bezieht sich zur Zeit auf christliche Kleinkinderschulen, Kinderhorten und zur Erteilung des Elementarunterrichts in Familien. Der Unterricht liegt in den Händen tüchtiger, bewährter Lehrkräfte. Zur praktischen Anleitung stehen die Oberlin-Kleinkinderschulen in Berlin, mehrere Krippen und Kinderhorte zur Verfügung. Aufgenommen werden junge Mädchen mit guter Schulbildung vom vollendeten 16. Lebensjahre an. Der Ausbildungsdauer dauert 1 bis 1 1/2 Jahr. Die Unterrichtskosten betragen für das Vierteljahr 37,50 Mark. Mit dem Kleinkinderlehrerinnen-Seminar wird vom Oktober d. Js. an ein Seminar für Jugendpflege mit einjährigem Kursus verbunden werden. Auskunft über letzteres erteilt Direktor Pfarrer Hoppe zu Nowames bei Potsdam, Oberlinhaus. Prospekte und Anmeldungen für das Oberlin-Kleinkinderlehrerinnen-Seminar ebendasselbst, sowie bei der Diakonisse Marie Seeling, Leiterin des Oberlinseminars, Berlin C, Neue Grünstraße 19. Das Seminar ist in etwa 2 Minuten von der Station Spittelmarkt der Untergrundbahn zu erreichen, Ausgang Neue Grünstraße. Gute, preiswerte Pensionen in der Nähe des Seminars vorhanden.

— (Jugendpflege im Landkreis Thorn.) Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr fand im Kreisbause unter Vorsitz des Herrn Landratsverwesers Dr. Kleemann eine Versammlung von Amtsvorstehern, Pfarrern und Lehrern des Landkreises statt, um gemäß der ministeriellen Anregung über Förderung der Jugendpflege zu beraten. Es wurde zunächst beschlossen, das Arbeitsgebiet in zwei Bezirke, Culumsee und den südlichen Bezirk (ohne die Stadt Thorn) zu teilen. Für letzteren Bezirk, der in der Versammlung allein vertreten war, wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Kleemann, Schulrat Kalluhn, Gewerberat Wingendorf, Bürgermeister Kühnbaum, Pfarrer Endemann-Podgorz, Pfarrer Basedow-Gurske, Pfarrer Prinz-G. Höfendorf, Pfarrer Erasmus-Grantschen, Rektor Loehrle-Podgorz, Hauptlehrer Hinz-Grantschen, Hauptlehrer Fenske-Rudal, Hauptlehrer Drews-Beibitz, Lehrer Krüger-Dittschschin und Lehrer Salberg-Bachau. Beschlissen wurde, an schon bestehende Organisationen, wie die Jugendvereine in Podgorz, Grantschen, Grabowitz, Rudal, anzuknüpfen und diese weiter zu fördern. Zur Neubildung solcher Vereine in Orten, wo noch keine bestehen, sollen zur Leitung geeignete Personen ausgebildet werden und dann die Gründung in die Wege leiten; die Ausbildung erfolgt in einem Kursus für Jugendpflege, der noch in diesem Jahre in Thorn abgehalten wird. Staatslicherseits sind dem Landkreis für die Zwecke der Jugendpflege 450 Mark überwiesen, wozu der Kreis selbst noch 300 Mark gefügt hat. Diese Mittel sollen fürs erste auf die Ausbildung der zur Jugendpflege geeignet scheinenden und dazu bereiten Personen verwandt werden, da auf rechte Leitung alles ankommt.

— (Vortrag im katholischen Lehrerverein.) Im katholischen Lehrerverein Thorn und Umgegend, der unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Bator im Hotel „Schwarzer Adler“ tagte, hielt Herr Pfarrer Gollnick einen Vortrag über „Die wichtigsten Erziehungsaufgaben gegenüber jugendlicher Verwahrlosung“. Der Vortragende führte aus: Der oberste Grundsatz hierbei müsse lauten: Das angebotene Schlechte durch das angebotene Gute im Jüngling bekämpfen. Zwangserziehung klingt hart und gefährlich. Es ist auch eine ganz falsche Bezeichnung. Nicht Zwang, sondern Liebe muß herr-

Swens, so stand sofort ein zweites, leuchtendes Paar daneben, das die seinen überstrahlte an innerer Glut und Leidenschaft, die der schönen Ingeborg Jensen, deren Herz und Augen voll heißer, sinnlicher Liebe waren, berückend für den Mann, der den Abgrund nicht sah, an dem sie dahin taumelte. Ein farbenprächtiger Schmetterling, von dem der Schmelz der Jugend noch nicht gewichen war, als sie in Todesnacht versank.

Der nächste Morgen führte Hjerta nach Besje, wo sie ihren Koffer in einem kleinen Gasthose abstellte, um mit leichtem Handgepäck mit dem Dampfer nach Munkelberg zu fahren. War ihres Weibens dort, so konnte sie ihn dahin beordern.

Getreu ihrem Versprechen, fuhr sie alsdann zur richtigen Stunde mit dem Boot von Besje aus durch den Fjord nach Munkelberg, um von droben den Sonnenuntergang und den Aufgang des Mondes über dem lieblich gelegenen Besje zu erleben. Frau Sörensen sprach davon wie von einem Wunder, und wenn der schlachten Frau dieses Schauspiel, das sie vor vielen Jahren zuletzt gesehen hatte, unvergänglich blieb, so mußte wohl etwas Wahres an ihren Worten sein.

So verließ denn Hjerta Lehren, die schon überwunden zu haben glaubte, am Fuße des Munkelbergs das Schiff und stieg langsam aufwärts aus dunklen Schatten dem hellen Licht entgegen und ihrem Schicksal, das sich unentrinnbar an sie heftete und in der Gestalt Swens droben ihrer wartete

Wie schön sich der Weg durch den dichten Wald schläng, der schroff zum Fjord abfiel,

droben auf der sonnenbeschienenen Höhe vonzeit zuzeit das Gasthaus zeigend, das den Berg-rücken krönte! Nun stand Hjerta am verschwiegenen kleinen See, der mit Seerosen bedeckt, wie ein echtes deutsches Waldmärchen darglag. Schon dunkelte es hier, die Sonnenstrahlen fielen so scharf, daß sie nicht länger verweilen durfte, wenn sie den Sonnenuntergang über Besje genießen wollte. Rascheren Schritts verfolgte sie jetzt den Weg, sich an den hohen Bäumen, an dem durch die Stämme schimmernden Rot erfreuend. Der Abend würde wieder herrlich werden.

Wie hoch das Hotel noch über ihr lag! Ob sie sich der steilen Treppe anvertrauen sollte, die senkrecht aus der Tiefe hinauf geradeswegs auf die Terrasse des Gasthauses mündete?

Sie entschloß sich dafür und stieg wie auf einer Himmelsleiter dem Mann entgegen, der mit klopfenden Pulsen und fieberhafter Aufregung ihr Neben beobachtete. Jetzt wußte Swen, wer ihm hier nahe, jede Bewegung der schlanken Gestalt war ihm vertraut. Und als sie plötzlich den Kopf hob, mit den Wänden die letzte Entfernung prüfend erfassend, da mußte er bei dem Anblick der lieben, grauen Augen, die ihn in einen wahren Taumel des Entzückens versetzten, an sich halten, um ihr nicht entgegen-zustürzen.

Hier war nicht der Ort, noch die Stunde, wo er ihr gegenüberstehen durfte. Später — ja später. Er schloß sich davon und ging umher, wie in einem stillen, schönen Traum befangen.

In der Einsamkeit der herrlichen Gottes-natur, allein unter Fremden, würde sie seinen Worten vertrauend lauschen, und er durfte sich

alles vom Herzen sprechen, was ihn bedrückte und quälte. Hjerta Lehren würde ihm die Freundeshand reichen und Absolution erteilen.

So durfte das junge Mädchen ungestört das Hotel und ihr Zimmer aufsuchen. Dann tat Hjerta wie ein gehorsames Schulmädchen nach Frau Sörensens Worten. Nach einem flüchtigen Blick auf die tief drunten liegenden Wasser des Fjords, auf die im stillen Abend-frieden ruhenden Wälder und den klaren Himmel, an dem die rosige Färbung die sinkende Sonne verriet, eilte sie, aus der Hausür tretend, den Weg zur Linken hinunter, der zum Aussichtspunkt führte, der den Blick auf Besje freiließ.

Dem immer leuchtender werdenden Glanz entgegen, der durch den Wald strömte, schritt sie der Lichtung zu. Es war ihr zu Mut wie dem Kinde im Märchen, das sich im Walde verirrt hat und nun auf die grüne Wiese tritt, wo das Zauberschloß mit der gütigen Fee seiner wartet, die es bei der Hand nimmt, es mit lieb-reichen Worten tröstet und mit reichen Gaben überschüttet und in der goldenen Kutsche mit den Schimmeln wieder nachhause bringt.

Nun stand sie dort im hellen Licht, und Swen hatte im Dunkeln wie auf der Bühne seines Stühwortes. Hjerta war überwältigt von dem Panorama, das sich drunten — ihr — ihr ganz allein offenbarte. Hinter Besje versank die Sonne und badete mit ihrem goldroten Licht die Dächer und Zinnen, den blauen Fjord, die schweigenden Wälder und grünen Matten, bis alles in Gold verchwamm, wie der weite Himmel darüber. Es war ein Fluten und Glänzen, so verschwenderisch in seiner Pracht,

das alles in dem Märchenbilde hlieb, das Hjerta Phantastie noch erfüllte. Selbst Swen paßte in den Rahmen hinein. Er war dem Mädchen nur ein neues Wunder zu dem schon vorhandenen, ein schreckhaft beängstigendes, das ihre Glieder in süßer Betäubung lähmte, aber das Herz mit großer heiliger Erwartung füllte.

Swen wollte reden, da begannen drunten in der strahlend goldenen Tiefe die Abend-glocken zu klingen, nicht die fürchtbaren Schrek-kensteine des Habersleberer Geläuts, nein, Märchenglocken waren es, die ein wundersames Glück einläuten wollten, das Segen bringen sollte, Segen über die armen, jungen Sünden, vor deren staunenden Augen sich das Wunder offenbarte.

Der junge Mann hatte sich neben Hjerta auf die Bank gesetzt und ihre Hand ergriffen, die sie ihm willig ließ. Und als die ehernen Zungen über Besje schwiegen, begann seine schöne Stimme neben ihr zu erzählen. Keine Härte, kein Groll war zu dieser Stunde in ihrer Seele, sie schmolz dahin in Erbarmen über sich selbst, über Swen.

Menschen waren sie, arme, schwache Men-schen, die in der Versuchung erlagen. Sie in dem Bestreben, Gutes zu tun, er aus der Verzweiflung über den gewaltsamen Tod seiner geliebten schönen Braut. Daß deren Schicksal heute Abend vor dem der Mutter Swens zurücktrat, trug besonders zu der verjöhnlichen Stim-mung Hjertas bei. Hätte Torre ihr schon jetzt seinen Liebesgram offenbart und Verständnis gefordert, so wäre ein Mißklang in der Har-monie ihrer Seelen unvermeidlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

schon und den Gefallenen haben. Die Gefallenen zu retten ist schwer, leichter dagegen, sich der Gefährdeten anzunehmen. Der schulenloseste Jugend muß eine gut berufliche Ausbildung gegeben werden. Vielfach sind Eltern nicht imstande, eine richtige Berufswahl zu treffen, sind doch selbst Eltern gebildeter Kreise oft ratlos, wenn es sich um Berufswahl ihrer Kinder handelt. Leider kommen die Eltern nur selten zum Rektor oder Lehrer, um sich über die Berufswahl zu besprechen. Notwendig seien Organisationen für Lehrstellermittelungen. Hierbei kämen die Gemeindebehörden in Betracht, die einem Mitgliede die Oberleitung übertragen und eine organische Zusammenarbeit der Schule, der Handwerks- und Handwerksamern, der sonstigen Gewerbebez. Berufsorganisationen und Jugendfürsorgereine, sowie der beteiligten Staatsbehörden in zweckdienlicher Weise herbeiführen könnten. In Straßburg, München usw. wo die Oberleitung in den Händen des Magistrats liegt, hat man damit sehr gute Erfolge erzielt. Die ewige Klage der Handwerksmeister über Mangel an geeigneten Lehrlingen, würde sicherlich sofort verstummen. Die vorbereitende Arbeit der Schule für die Berufswahl würde darin bestehen, daß die Schulleiter besondere Sprechstunden ansetzen würden, in denen sie mit den Eltern über die Berufswahl der Kinder Beratungen abhielten. In das Kuratorium müßten Meister aus allen Gewerben gewählt werden. Unser deutsches Vaterland zählt 5 Millionen Jugendliche. Von denen sind durch kirchliche und religiöse Vereine, Spiel- und Sportklubs etwa 20 Prozent organisiert. An der weiteren Organisation und Jugendfürsorge hat aus berechtigten Gründen auch der Staat großes Interesse, der, wo es notwendig, unterstützend eingreifen würde. So sind in diesem Jahre 1 Million Mark im Staatshaushaltsetat für Bestrebungen in der Jugendpflege eingestellt worden. Zur allgemeinen Aufklärung der Eltern würden die hier am Orte zuerst abzuhaltenden Familienabende viel beitragen. Der Frage der Fürsorge für die schulenloseste Jugend muß näher getreten werden, denn sie ist von hoher wirtschaftlicher und nationaler Bedeutung. Eine organisierte Jugendpflege und Berufsvorbildung ist überall anzustreben. Diese Aufgabe ist als eine der allerwichtigsten Erziehungsfragen der Gegenwart nur durch harmonisches Zusammenwirken aller Volksschichten mit den Staats- und Gemeindebehörden zu lösen. Vor allem muß die Lehrerschaft hier in den vordersten Reihen stehen und im Verein mit Behörden und Vertretern aller Stände an der Fürsorge für die schulenloseste Jugend in tatkräftiger Weise mitwirken. — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Darauf wurden die Vertreter für die in Marienwerder stattfindende Provinziallehrerverammlung gewählt. Desgleichen wurde die Stellungnahme des Vereins zu den für die Verammlung vorliegenden Anträgen festgelegt. Den Anträgen 1-3 und 5-7 soll zugestimmt werden. Antrag 4 ist zwar gerecht, aber schwer durchführbar. Er würde den Verband schädigen und vieles einreizen, was mit Mühe aufgebaut worden ist. Der Provinzialvorstand hat seine Aufgaben so gut gelöst, daß kein Grund vorliegt, eine Änderung vornehmen zu lassen. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 28. Oktober statt.

— (Über Teerung von Straßen) bringt die Zeitschrift „Der Führer“ (Nr. 37) einen beachtenswerten Aufsatz, der sich folgendes einleitet: Der Straßenbau, daß durch den zunehmenden Automobilverkehr viel Staub aufgewirbelt und außerdem die Landstraßen sehr mitgenommen werden, hat, zuerst in dem mitteleuropäischen Rheingebiet, dann in Brandenburg, wo der Mitteleuropäische Motoren- und Berlin (Berlin) den Behörden durch Probeteerung der Havelchauffee vorarbeitete, zu Teerungsversuchen geführt, um die Straßen staubfrei und zugleich dauerhafter zu machen. Das Problem, die Straßen staubfrei zu machen, ist durch die Teerung gelöst; selbst auf einer nur einmal gekehrten Straße ist die Staub- und Schlammabfuhr wesentlich geringer als auf einer ungeteerten, und zweimal geteerte kommen Asphaltstraßen in ihrem ganzen Verhalten sehr nahe. Es handelt sich nur noch um die Rentabilität. Die Kosten belaufen sich durchschnittlich auf 13 bis 13,5 Pf. für den Quadratmeter, also für den Kilometer einer 5 Meter breiten Straße 650 bis 750 Mark, bei Wiederholung der Teerung 500 Mark. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese Mehrausgabe durch eine Ersparnis an Unterhaltungskosten ausgeglichen wird; doch steht schon jetzt fest, daß die Unterhaltung geteeter Straßen billiger ist als die ungeteeter, da die asphaltartige verhältnismäßig glatte Oberfläche der geteerten Landstraßen die Reinigung sehr erleichtert. Bei bestehenden Straßen wird der Teer unter einem hohen Atmosphärendruck in die Straßendecke hineingepreßt, bei Neubauten von Straßen wird das Schottermaterial mit Teer überzogen und so aufgeschichtet. Wie der Verfasser nicht verschweigt, sind die 1908 in Berlin angelegten Teerungsversuche noch nicht so überzeugend gewesen, daß man sich schon zu ausgedehnten Beteerungen hätte entschließen können.

* Aus dem Landreise Thorn, 21. September. (Die Räumung der Rignauer Bache) ist auszuführen in Br. Rante am 27. September, in Bielefeld und Wolfesberg am 28. September, in Klein Grunau und Boronno am 29. September, in Rignau am 30. September, in Groß Reichenau am 2. Oktober und in Hofleben am 5. Oktober.

Aus Ruffisch-Polen, 19. September. (Kampf mit Verbrechern. Urteil im Ronikerprozeß.) Als in Lodz heute eine Abteilung Schutzleute mit einem Offizier an der Spitze vor einem Hause der Rigorsstraße erschien, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen, wurde sie aus dem Innern des Gebäudes mit Revolvergeschüssen empfangen. Der Pförtner und ein Schutzmann wurden getötet, ein Schutzmann schwer, der Offizier, ein Unteroffizier und ein Schutzmann leicht verletzt. Einer der Verbrecher wurde bei dem Verzuge, über das Dach zu klettern, getötet. Zwei andere wurden festgenommen, die übrigen entkamen in der Dunkelheit. — Das Urteil im Prozeß gegen den Grafen Roniker, der der Ermordung seines jungen Schwagers angeklagt war, wurde heute Abend um 10 Uhr gefällt. Der Graf wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit und daran anschließender lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt. Der Besitzer der von Roniker gemieteten möblierten Zimmer, in denen der Mord geschah, Zawadzki und der Diener Sieminski wurden freigesprochen. Das Urteil wird, wie es bei der Verurteilung von Edelsteinen Brauch ist, dem Zaren zur Bestätigung vorgelegt.

Aus Ruffisch-Polen, 20. September. (Verhaftung eines jüdischen Wädchenshändlers.) In

der Stadt Nowo Radomsk wurde der ehemalige Direktor des dortigen Kinematographentheaters namens Pincus Salzberg unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels verhaftet. Es gelang der Polizei, vier junge Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren aus den Händen Salzbergs zu befreien, gerade in dem Augenblick, als sie nach Hamburg abgedenkt werden sollten. Die Polizei ließ die jugendlichen Opfer wieder in die Heimat zurückbefördern.

Ausatmen!

Die Atem-Gymnastik hat im allgemeinen noch nicht die Beachtung und Pflege gefunden, welche sie im Interesse der Gesundheit verdient, trotzdem sie doch so leicht und ohne Schwierigkeiten, vor allem bei den Freiübungen der Säuler und in den Turnvereinen, geübt werden könnte. Nachdem die Verschiebung zwischen Land und Stadt besonders in den letzten Jahren eine so bedeutende geworden ist, daß die größere Hälfte der Menschen bereits in den Städten wohnt und hier einer ständigen Lebensweise obliegt, sind bei vielen Menschen besonders die Lungenorgane gefährdet, weil bei dem Mangel an genügender körperlicher Betätigung zu tiefen Einatmungen nicht genügende Anregung vorhanden ist. Die Lunge muß aber durch reichliche Tiefatmungen gut durchlüftet und gute durchblutet sein, dann wird sie am wenigsten den sie angreifenden Krankheitskeimen unterliegen, und bei mangelhafter Einatmung bleiben besonders die Spitzen zurück und dehnen sich nicht aus, die deshalb auch so häufig erkranken. Indessen, die Einatmung allein genügt nicht, ebenso wichtig ist auch die Ausatmung, welche aus dem Körper in gasiger Form Sauerstoff und Verbrauchsstoffe entfernt. Abgesehen davon, daß starke Einatmung und schwache Ausatmung mit der Zeit zu einer Lungenblähung führen, hält mangelhafte Ausatmung im Körper zumteil jene Zerlegungsprodukte zurück und belastet ihn dadurch mit einem allmählich recht störend auftretenden Ballast. Derselbe macht sich besonders in einer gewissen Gereiztheit und Arbeitsunlust bemerkbar, und daher soll die dazu günstige Jahreszeit zu Spaziergängen Verwendung finden, da beim Gehen die durch die Bewegung veranlaßte stärkere Atmungstätigkeit auch zu kräftigen Ausatmen benützt wird. Nicht dringend genug kann dem Städter empfohlen werden, an schönen Tagen den Wanderstab in die Hand zu nehmen und durch die Wälder und Berge zu streifen, er wird dadurch am ehesten sich von den Nachteilen seiner Lebensweise befreien, seinen Körper reinigen und auch geistig die Erholung finden, deren er zur Fortleitung der Arbeit bedarf. Aber auch unter den gewöhnlichen häuslichen Verhältnissen soll man bedenken, daß der Ausatmung ebenfalls eine wichtige Rolle im Körperhaushalt zukommt, und man darf sich nicht auf das unbedeutende oberflächliche Ausatmen beschränken, sondern soll jeden Tag Atemübungen machen und auf die tiefe Einatmung die ebenso tiefe Ausatmung folgen lassen.

Dr. M.

Deutsche Kunst und Dekoration.

Die bekannte Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ stellt sich diesmal in einem neuen, phantastischeren Gewande vor. Das neue Titelblatt ist eine prächtige dekorative Leistung von G. Pfeiffer, der bei meisterlicher Verteilung von Schwarz und Weiß eine Menge fiktiver Sachen in seine Zeichnung „Hineingeheimnischt“ hat, die dem Betrachter immer neue künstlerische Entdeckungen ermöglichen. Dadurch aber wird das Äußere zum wahren Spiegel des Innern. Denn auch dieses birgt einen fiktiven Inhalt, der dem Leser immer neue Offenbarungen gewährt. Man darf dieses Wort gebrauchen; denn die Kunst ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern gewinnt erst Bedeutung in ihrer Beziehung zum Menschen, indem sie die vom Künstler empfundene Stimmung anderen zum Mitgefühl weitergibt. Um diesen aber zu empfangen, bedarf es der Mitarbeit, die reichlich gelohnt wird durch die Freude künstlerischer Entdeckungen, die wie Offenbarungen ungeachtete Harmonien erklingen lassen. In dieser Vermittlung hat der Herausgeber der „Deutschen Kunst und Dekoration“, Hofrat Alexander Koch, seine Hauptaufgabe erblickt und erfüllt. Er unterscheidet nicht zwischen hoher und angewandter Kunst als wie zwischen Elementen, die sich einander nicht ansehen, sondern ihm ist Kunst und Dekoration verwandt, ja streng aufeinander angewiesen. Die Dekoration, d. h. die raumbildende Kraft bedarf der Kunst zur Lösung aller Einzelheiten; diese aber sind ein Teil jener Kraft und erst in der vollen Harmonie aller bildenden Kräfte entsteht das Endziel aller Bemühungen, das große vollendete Kunstwerk. Es war für die Künstler von außerordentlicher Bedeutung, daß sie ein Degan hier vorfinden, welches ihre Bestrebungen mit solcher Begeisterung zusammenfaßt und ins Leben trug. Und für das Leben war es wertvoll, daß sich die Äbren mit frischem, lebendigem Blut füllten, die zur Gesundung führten. In diesem Zusammenhang von Kunst und Leben entsteht die moderne Kultur, zu deren Ausbau wir alle verpflichtet sind. Es muß ein Stolz für jeden Künstler sein, der hier zu Wort kommt, seine Ansichten so edel wiederzugeben und verbreitet zu sehen; und für jeden, der sich über die Triebkräfte unseres Lebens unterrichten will, der Anteil nehmen will an dem mächtigen Idealismus unserer Zeit, der die reichen Schätze künstlerischer Gestaltung mitgeteilt will, gibt es keine bessere Gelegenheit dazu, als durch eine Beschäftigung mit dieser wundervollen Zeitschrift, die immer wachsend, immer jung zu bleiben versteht! — Nur ganz kurz sei der reiche Inhalt des vorliegenden umfangreichen Oktoberheftes, das den 15. Jahrgang eröffnet, angeführt: Zuerst wird über die Sommer-Ausstellung der Münchner Sezession durch Wiedergabe einer Anzahl beachtenswerter Gemälde berichtet. Es folgt die Plastik, vertreten durch Prof. Bernhard Hoelger-Darmstadt und Ulbert Janssen-Suttgart. Dann wieder Malerei: Marianne Werke Schweizer Künstler und wieder Malerei: Marianne Werke Schweizer Künstler und wieder eine anspruchsvolle Würdigung Prof. Angelo Jants, dessen bedeutendste Schöpfungen im Wilde gezeigt werden. Weiter werden einige besonders wohlgehaltene Beispiele des neuzeitlichen Landhausbaus vorgeführt, als deren Urheber Prof. Fern. Muthesius-Berlin, Arch. Paul Baumgarten-Berlin, Prof. Emanuel v. Seidl, J. A. Campbell-München und E. Luthens-London zu nennen sind. Daneben interessieren reizvolle Innenräume, Wohndielen von E. v. Seidl, J. A. Campbell und ein Empfangszimmer einer von Arch. M. Jücher erbauten Villa in Florenz. Hohe Anerkennung verdienen ferner die meisterlichen Bildnisaufnahmen von Frank Eugene Smith-München. Ein hervorragendes Ereignis Berliner Porzellankunst ist der von Wihlhaner modellierte große Aufsatz, ein köstliches Werk der Porzellanplastik, voll blühenden Lebens und rhythmischen Wohlwollens in Form und Bewegung. Von den abgebildeten kunstgewerblichen Arbeiten sind hervorzuheben: in Gold und Silber getriebene Schmuckstücke und Tafelgeräte von Emil Petzsch-Berlin, Wiener Keramik, Steineren, gedrehte Tische, Steinzeug, heilige Spielzeugen, Künstlerpuppen u. v. a. m. Nicht zu übersehen

sind die unterhaltenden und lehrreichen Textbeiträge: „Von der Gelassenheit beim Betrachten der Kunstwerke“ von Hans Thoma, „Maler, Dichter, Kritiker“ von Franz Serbaes, „Reise und Kunstgenuss“ von Wils. Michel usw. Das Heft enthält über 125 Abbildungen nebst farbigen und Sepiatonbildern und ist für 2,50 Mk. durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt zu beziehen.

Prof. Dr. Wetterlein.



Der Bezwinger des Matterhorns f.

In Chamoni, am Fuße des Montblanc, ist dieser Tage der erste Bezwinger des Matterhorns, des wildesten und gewaltigsten Alpenriesen, Edward Whymper, gestorben. Whymper, der am 27. April 1840 in London geboren wurde, hat nach jahrelangen, vergeblichen Anstrengungen und körperlichen Mühsalen am 14. Juli 1865 als erster das für unbezwinglich gehaltene Matterhorn bestiegen, das mit einer Höhe von 4505 Meter dem höchsten Berge Europas nur wenig nachsteht. Wie gefährlich jene Matterhornbesteigung war, beweist die Tatsache, daß auf dem Abstieg drei seiner Gefährten und ein Führer durch Wüsturz ums Leben kamen, darunter auch Lord Frederik Douglas. Whymper unternahm mehrere Reisen nach Grönland und erstieg auch die höchsten Gipfel der Korbilloren, darunter zweimal den Chimborasso.

Mannigfaltiges.

(Sechs Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) Die in Berlin am Grünen Weg 47 wohnende Wafschrau Czerny, deren Sohn und Tochter sowie der Bräutigam der letzteren und 2 Schlafburgen der Frau C. erkrankten nach dem Genuß von Schabefleisch so schwer, daß 3 von ihnen gestern Vormittag nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht werden mußten.

(Eine Hochzeit mit blutigem Ausgang.) Eine Schredenstat ereignete sich während einer polnischen Hochzeit im westfälischen Industrieviertel Wanne. An der Tafel wurden zwei Gäste in einen Streit verwickelt und der eine ward von dem anderen erstochen.

(Raubmord.) Am Dienstag Vormittag wurde in Kassel ein verwegener Raubmord an der 22jährigen Frau eines Schlossers Müller verübt. Als deren Mann mittags nach Hause kam, fand er seine Frau durch zahlreiche Messerstiche in Brust und Hals ermordet vor. Die Möbel waren durchwühlt, Schmuckstücke und Wertgegenstände sowie eine größere Geldsumme gestohlen. Der Täter hat der Ermordeten sogar den goldenen Ehering abgenommen. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen Hausierer, der früh in dem Hause vorsprach.

(Ein frecher Raubanfall) wurde Dienstag in einem Hause in der Fischergrasse zu Frankfurt a. M. verübt. Ein unbekannter junger Mann überfiel dort ein Mädchen, würgte es am Halse, bis es bewußtlos war und flüchtete dann mit den Ersparnissen des Mädchens, die er aus dem Schrank raubte. Der Täter wurde bald von der Polizei verhaftet.

(Sich im Schlafe photographieren zu lassen) — das ist, wie aus London berichtet wird, die neueste Mode und die neueste Liebhaberei der englischen Gesellschaft. Die wunderliche Idee stammt aus Amerika, wo sie bei den oberen Hundert begeistertes Entzücken erweckt und schnell heimisch geworden ist; nun aber vermag auch das sonst auf seinen konservativen Sinn stolze, vornehme London dieser Verlockung nicht mehr zu widerstehen, und jeder Dandy, jede elegante Frau, die etwas auf ihren Ruf halten, müssen sich in Morpheus' Armen durch die Kamera verewigen lassen. In den Schaufenstern der eleganten Photographen sieht man überall diese neuen Aufnahmen schlafender Schönheiten und schlafender Kinder, und diese Mode wird naturgemäß noch begünstigt durch die Neugierde jedes Einzelnen, der gern einmal sehen möchte, wie er im Schlafe eigentlich aussieht. Die Vorkämpfer der „Schlafphotographie“ verteidigen ihre Meinung freilich mit wichtigeren Gründen. „Gewiß“, so sagen sie, „bei der Photographie eines Schlafenden fällt die Ausdrucksfähigkeit des Auges weg, aber damit bei manchen auch andere Einzelheiten des Gesichtes auf die man gern verzichtet. Es gibt unzählige Menschen, die ihr ganzes Leben lang eine Maske tragen, anfangs mit Vorbedacht und später vielleicht aus Gewohnheit; der Schlaf aber wäscht jede Rolle und jedes Anders-sich-nem-wollen aus dem Antlitz, und aus der Photographie eines Schlafenden gewinnen wir den Einblick in den wirklichen, ungekünstelten Menschen.“ Die englischen Zeitungen haben sich bereits an Wihlhaner und Maler gewandt, um die Meinungen der Künstler über diese wichtige Angelegenheit zu hören, und es fehlt auch nicht an Anschauungen, die diese neue Modelaune begünstigen. „Ich will nicht behaupten, daß die Aufnahme oder Wiedergabe eines schlafenden Menschen eine größere Ähnlichkeit bietet“, so äußerte sich ein bekannter Londoner Bildhauer, „aber auf alle Fälle wird die „Schlafphotographie“ interessant sein. Der Vergleich einer gewöhnlichen Aufnahme mit einer „Schlafphotographie“ des gleichen Modells wird sicherlich manche lehrreiche Züge und Verschiedenheiten aufweisen, die in ihrem Verhältnis oder in ihrem Gegensatz zu einander Schlüsse über jenes Rätsel zulassen, das wir das wirkliche Wesen eines Menschen nennen.“

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 21. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wasserthermometer	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	746,0	ES	bedeckt	16	6,4	nachts Nied.
Hamburg	749,0	ES	wolfig	15	0,4	meist bedeckt
Swinemünde	752,8	ES	halb bed.	15	—	meist bedeckt
Neufahrwasser	757,0	ES	bedeckt	14	—	norm. heiter
Wemmel	759,5	ES	bedeckt	15	0,4	meist bedeckt
Hannover	750,0	ES	wolfig	15	2,4	nachts Nied.
Berlin	752,4	ES	wolfig	14	—	zieml. heiter
Dresden	733,2	ES	wolfig	16	0,4	zieml. heiter
Breslau	735,6	ES	wolflent.	15	—	zieml. heiter
Bromberg	755,5	ES	heiter	15	—	meist bedeckt
Metz	751,2	ES	wolfig	14	2,4	nachts Nied.
Frankfurt (M.)	750,6	ES	bedeckt	16	—	meist bedeckt
Karlsruhe	751,4	ES	wolfig	16	2,4	nachts Nied.
München	753,6	ES	wolfig	15	—	meist bedeckt
Paris	—	—	—	—	—	—
Büdingen	747,4	ES	wolfig	13	12,4	nachts Nied.
Kopenhagen	750,7	ES	Dunst	16	—	nachts Nied.
Stockholm	756,8	ES	wolflent.	13	—	zieml. heiter
Haparanda	758,5	ES	Regen	9	6,4	nachts Nied.
Archangel	767,3	ES	bedeckt	5	—	norm. Nied.
Petersburg	764,5	ES	Nebel	5	—	nachts Nied.
Warschau	759,2	ES	bedeckt	12	—	zieml. heiter
Wien	755,9	ES	heiter	14	—	norm. heiter
Rom	757,8	ES	Gemitter	15	31,4	anhalt. Nied.
Hermannstadt	759,0	ES	wolfig	18	—	norm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Warschau	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Mizza	—	—	—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Witterung für Freitag den 22. September: Veränderlich, windig, vorwiegend wolfig, zeitweise Regen.

22. September: Sonnenaufgang 6.45 Uhr, Sonnenaufgang 6.— Uhr, Mondaufgang 5. 9 Uhr, Monduntergang 6.12 Uhr.

Sie laufen Gefahr

ein minderwertiges Veilchenseisenpulver zu erhalten, wenn Sie beim Einkauf nicht ausdrücklich Dr. Gentner's Veilchenseisenpulver „Goldperle“ (Schusmarke Raminfever) verlangen. Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk.
Fabrik: Carl Gentner, Fabrik chem. tech. Prod., Göppingen.

Sicherstraße 45.
Wohnungen von 3 u. 4 Zimmer (sof. billig z. verm.) Näheres daselbst parterre. Neumann.
4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Mellienstraße 101.
Möbl. Zim. von sofort z. verm. Junfermannstr. 6, part

Möbl. Wohnung mit Büchereigehäuse zu vermieten Strobandstraße 15, 1. bisler von Herrn Oberleut. Rettig bewohnt, in der Nähe der Masch.-Gew.-Komp. wegen Verf. vom 1. Oktober oder später zu verm. Näh. Manenstr. 6.
Mehr möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten Bachstr. 10, 2. 1 möbl. frdl. Vorderzimmer vom 1. 10. 11. billigt zu vermieten Schillerstr. 19, 1.

Wohnungen, Schulstraße 10, hohparterre, 6-7 Zimmer u. Garten, Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer, Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch für jede Wohnung Pferde- und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.
1 4-Zimmerwohnung, Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.
2 qm m. Bordz. mit sep. Eing., für 1-2 Herren pass., Schreibisch dorch., 1. 10. zu vermieten Neustädt. Markt 18, 2.

Wohnungen. In meinen Neubauten Bachstraße 27 und 29 sind noch 6 Wohnungen, je 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas und elektr. Lichtanlage, v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.
Großes möbl. Vorderzimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten. Brückenstraße 18, 2.

Pferdeverkauf

Am Dienstag, 26. Septbr. d. J., von 8 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der diesseitigen Bespannungsabteilung in Thorn-Moosier etwa 39 ausgewüserte Dienstpferde, darunter 3 schwere Zugpferde, meistbietend gegen Bezahlung verkauft. Thorn den 15. September 1911.

1. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 11.
Allen werten Kundinnen zur gef. Nachricht, daß ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. **Anna Hanke**, Schneiderin, Wobersfr. 4. Dasselbst werden Schülerrinnen gemüthlich.

Unterricht in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw. wird erteilt. **Ludwigerstraße 10, 1.**

Konzeß. Bildungsanstalt mit Kindergarten. Anmeldungen nehme bereits entgegen; ebendasselbst. **Schreibmaschine- und Stenographie-Unterricht erteilt.** **Wm. E. Zimmermann, geb. Ernsti, Coppersluststraße 11, parterre.**

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
Besten Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Empfehle mich als **Friseurin** in und außer dem Hause. **Martha Nowak, Breitestraße 30.** Junge Dame findet gute Pension. **Bachstraße 10, part.**

Stellenangebote
Malergehilfen und Malerarbeiter stellt ein **Biernackl, Malermeister.**

2 Töpfergesellen auf hohen Akkordlohn für Bauten über Land werden sofort eingestellt. **W. Findeisen, Baugeschäft, Briesen Westpr.**

1 Tapezierergesellen verlangt von sofort für dauernde Arbeit **Franz Loch.**

Tischlergesellen stellt sofort ein **A. Schröder, Tischlermeister.**

Lehrling mit guter Schulbildung für Expeditions- und Agentur-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter A. Z. 1811 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Einen untervertratenen **Kutscher** stellen ein **Born & Schütze, Maschinenfabrik.**

Arbeiter stellt ein **Gaswerk Thorn.**

Buchhalterin, eventl. Anfängerin, der Stenographie und polnischen Sprache mächtig, vom 1. Oktober 1911 gesucht. Angeb. unter A. 500 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Jüngere Kontoristin, perfekte Stenographin, stillgemachte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote werden schriftlich erbeten an **Alfred Abraham, Thorn.**

Mädchen, 14-16 Jahre, zu mieten gesucht. **Frau Nickel, Lindenstraße 3.**

Aufwartefrau gesucht. **Reuß, Markt 15.**



Hedwig Strellnauer
Inh. Julius Leyser
Thorn
Breitestr. 30. Tel. 175.
Modernes Spezial-Haus für Damen- u. Mädchen-Konfektion
Täglicher Eingang eleganter Neuheiten.

Gebild. Fräulein mit guter Schulbildung zur Beaufsichtigung dreier Knaben in deutsche Familie nach Warschau für 10 Monate u. d. Gest. Angebote u. C. C. L. an d. Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Ordnliche Aufwärterin wird gesucht **Breitestraße 11, 1. Etage.**

Zu verkaufen
Fuchsstute sofort preiswert zu verkaufen. **Wagner, D.L., Inf. 21, Brombergerstraße 40.**

Badeeinrichtung zu verkaufen. **Talstraße 24.**

2 Grundstücks-Verkäufe
In Gr. Neßau, Kreis Thorn, Bahnhöfe Schirps und Schlüsselstraße, sind folgende 2 Grundstücke sofort preiswert durch mich zu verkaufen:
1) 91 Morgen groß, Besitzer **Bernhard Zittlau**, davon 32 Morgen beste Weiden, 24 Morgen Wald, 10 Rindvieh, 3 Pferde, massive Gebäude, äußerster Preis 47 000 Mk., ohne den Wald 44 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mk. Rest fest stehend.
2) 50 Morgen groß, Besitzer **Otto Strehlau**, davon 20 Morgen beste Weiden, 2 Pferde, 2 Fohlen, 7 Rindvieh, massive Gebäude, Preis 34 000 Mk., Anzahlung 8-10 000 Mk. Rest fest stehend.
Eine Besichtigung ist jederzeit gestattet, auf Anmeldung steht der Wagen Bahnhof Schirps.
S. Popa, Bromberg, Deutsche Güter-Zentrale, Viktoriastraße 7. — — — Telefon 858.

Die Wirtschaft P. Knopf in Oberneßau, 165 Morgen groß, mit 420 Mark & Morgen Gedr., etwas Wald, ohne Überschuldung, dauerhaften Gebäuden, schönem Inventar, wird hiermit ganz oder teilweise mit ca. 30 000 Mark Anzahlung zum Verkauf gestellt. Es wird erstl. Baugeb mit 3/4-4/4 Proz. gegeben und Restaufgeld zu 4 1/2 Proz., auf viele Jahre unfündbar belassen. Besichtigung nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung bei mir gestattet.

Reinhard Täuber, Bauhaus Neuschwib, Telefon 35.

Gut erhalt. Glasspind ist billig zu verkaufen. **Bartz, Mocher, Königsstr. 21.**

Werschied. gebr. Möbel, 1 Stuhl-klänge, Aufbaum-Büfett, Eichen-Berksim, 6 Mahagoni-Stühle, Sophas, Tische, Schreibsekretär, Ausziehtisch, Spiegel, Stühle, Spiegelkassette, Kleider- und Wäschechränke billig zu verkaufen. **Bachstraße 16.**

Bitte meine Spezial-Ausstellung zu besichtigen!

Gardinen

Extra billige Verkaufstage.

Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestrasse 30.

Von einfachster bis elegantester Ausführung!

Tüchtige Arbeiterinnen welche mit dem Aendern von **Kostümen, Kleidern und Blusen** durchaus vertraut sind, bei hohem Lohn sofort gesucht.

Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestrasse 30.

Drei gut **Bettgestelle** mit Maerhaltene **Möbel** trafen billig zu verkaufen. **Barnitzke, Culmer Chaussee 69.**

Umzugs halber werden preiswert verschiedene **Möbel** verkauft. **Mocher, Bergstraße 20.**

Westpr. Reiter-Berein.
Sonntag den 24. September 1911:
Großes **Pferde-Rennen** bei Marienburg.
Beginn des Konzerts 1 1/2 Uhr, des Rennens 2 Uhr pünktlich.
Haltestelle am Vagabahnsteig an der Rennbahn.
Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

Delheizapparate.
Verlangen Sie gratis Prospekt.
Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.
Wilhelm Cowalsky,
Graudenzstraße 125.

Eine tüchtige Verkäuferin und **ein Lehrfräulein** sucht **J. Klar, Spezial-Haus für Wäsche.**

Wohnungsangebote.
Gesucht 1 Zimmer und Küche. Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möbl. Zimmer, sep. gelegen, mit 2 auch ohne Pension billig zu vermieten. **Wanenstr. 6, 2. l.**

Araberstraße 3, 1. Etage, 2 gut möbl. Zimmer mit guter Pension vom 1. 10. 11 zu vermieten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. 10. evtl. früher zu vermieten. **Gerechteste 30, 2. Etage, links.**

Gut möbl. Vorderzimmer evtl. mit Pension u. sof. o. später zu vermieten. **Barftr. 18, 3.**

Möbl. Zimmer mit guter Pension. **Gerstenstr. 9a, 1.**

G. möbl. Part.-Worderz. m. sep. Eing. v. 1. 10. 11 zu vermieten. **Gerechteste 33.**

Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang vom 1. 10. zu vermieten. **Araberstraße 3, 2. r.**

Großes möbl. Zimmer zu vermieten. **Breitestr. 37, 3.**

2 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 114, 1.**

In unsem Hause Breitestr., Ecke Baderstr. ist die **3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. J. zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Wohnung, 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22/24. F. Jablonski.**

Versehungshalber eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Balkon vom 1. 10. 11 oder später zu vermieten. **Gerechteste 11, 2.**

Baderstraße 1 ist die **Parterre-Wohnung,** 6 Zimmer mit Nebengelass, vom 1. 10. zu vermieten, kann auch schon 15. 9 bezogen werden. Zu erfragen dortselbst.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Ein Pferdestall ist vom 1. 10. 11 **Bismarckstraße 1** zu vermieten. **Julius Hoel, Brückenstraße 27.**

Leeres Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten. **Mellienstr. 85.**

Brombergerstraße 45, 1. Etage, links. **Versehungshalber eine Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör für 500 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten zu je 450 Mk. vom 1. 10. zu vermieten.** **Frau O. Labes, Gerberstr. 27, 2.**

1-2 gut möbl. Zimmer eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 113, 2.**

Wohnung, **Ludwigerstraße 5, hochpart.,** 3 Zimmer nebst reichlich Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **G. Soppart, Fischerstraße 59.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, per 1. 10. zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12, Vorder.**

Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche vermietet von bald **Bernhard Leiser, Wohnung, behör vom 1. 10. zu verm. **Sollstraße 17.****

Gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett vom 1. 10. 11 zu vermieten. **Gerechteste 5, 3 Tr., links.**

3 Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. **Talstraße 39, p. Näheres bei J. Lütke, Bachstraße 14.**

Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten. **Dr. Droese, Thorn-Moosier, Lindenstr. 9.**

Wohnung, 4 große Zimmer, 2 Eingänge, mit a. Zubehör, hochpartierre, billig zu vermieten. **Wohlfahrtstraße 65, Ecke Lindenstr.**

2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. **Paul Tarrey, Markt 21.**

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 10. 11 zu vermieten. **N. Levy, Brückenstraße 5.**

Pferdeställe zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.**

Cisteller mit großem Bierlagerkeller sowie geräumiger **Pferdestall** zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

4. Deutscher Berufsvormünder-Tag.

Dresden, 20. September.

Zu Beginn der zweiten Sitzung des 4. deutschen Berufsvormünder-Tages teilte der Vorsitzende Prof. Dr. Krumpholtz a. M. mit, daß als Vertreter Bayerns und des Ärztestandes Hofrat Meier-München in den ständigen Ausschuss des Archivs deutscher Berufsvormünder gewählt worden sei.

Sodann folgte das erste Referat über „Berufsvormundschaft und Geisteskrankheit“, worüber zuerst Dr. Craesemann-Hamburg sprach, der sich speziell „Die Berufsvormundschaft und die volljährigen geistig Minderwertigen unter besonderer Berücksichtigung des Schutzes der menschlichen Gesellschaft vor den Unsozialen“. Der Referent stellte hierzu folgende Leitsätze auf: 1) Die volljährigen geistig Minderwertigen sind, soweit gesetzlich zulässig, zu entmündigen. 2) Sie sind einer staatlichen (amtlichen) Vormundschaft zu unterstellen. 3) Sie unterstehen ständiger staatlicher (amtlicher) und damit wirksamer Schutzaufsicht der Berufsvormundschaft, sei es, daß sie interniert seien, sei es, daß sie sich in Freiheit bewegen. 4) Es sind besondere Bewahranstalten zur Aufnahme und Bewahrung der Unsozialen zu schaffen. 5) Die Erzeugnisse der Gewerbetätigkeit innerhalb der Internate sind nicht in den Handel zu bringen, wohl aber vom Staate zu übernehmen.

Prof. Dr. Wegandt-Hamburg leitete seinen Vortrag damit ein, daß er zugab, daß die Wissenschaft heute die spezielleren Ursachen der geistigen Minderwertigkeit zu erkennen vermöge, daß aber doch hier der Wissenschaft noch ein weites Feld offen stehe. Der Referent gliederte dann die Individuen, für welche die Berufsvormundschaft in Frage kommt, in bestimmte Gruppen: Gemeingefährliche, Trinker, Morphinkisten, Epileptiker, Neurotiker, hysterische etc., Schwachsinnige und gebesserte Geistesranke. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnete er es als einen heutzutage wertvollen Fortschritt, daß vermindert zurechnungsfähige Individuen in Gefängnis anverwahrt werden. Wünschenswert sei es, daß für diese Kategorien künftig auch das Urteil des Berufsvormundes gehört werden und nicht allein das Gutachten des Psychiaters und des Richters maßgebend sein soll. Der Redner betonte zum Schlusse seiner Ausführungen, daß die Errichtung geeigneter Unterbringungsanstalten für minderwertige und unsoziale Naturen dringend zu wünschen und die Berufsvormundschaft für volljährige geistig Minderwertige ein wichtiger Bestandteil der Sozialhygiene sei.

An die beiden Referate knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher es als eine erfreuliche Maßnahme bezeichnet wurde, daß die Internierung eines Minderwertigen in einer Anstalt zwar vom Richter verfügt werde, daß aber dann der Arzt der in Frage kommenden Anstalt allein die weiteren Anordnungen trifft. Sämtliche Redner zu den Themen waren sich hinsichtlich der Notwendigkeit der Berufsvormundschaft einig, doch machten sich bezüglich einzelner Details Zweifel und Unklarheiten geltend.

In seinem Schlußwort bestätigte der Referent Dr. Craesemann, daß in der Frage der Berufsvormundschaft für geistig Minderwertige noch manches zu tun sei. Er erläuterte hierbei der geistigen Minderwertigkeit und der sog. Grenzstände. Eine Behandlung geistig Minderwertiger, deren Zustand auf Alkoholismus, Verführung etc. zurückzuführen ist, wird nur in besonderen Anstalten, die aber keine Irrenanstalten sein dürfen, mit Aussicht auf Erfolg behandelt werden können; es sei jedoch dringend notwendig, daß besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit solche Entlassene heussichtigt werden können. Man dürfe auch fürsorgergötliche, die nach erreichlicher Volljährigkeit aus der Fürsorgeerziehung entlassen werden müssen, nicht ohne weitere Aufsicht lassen. Eine solche Aufsicht könne aber nur durch die Berufsvormundschaft ermöglicht werden; die Mitarbeit gut geschulter Medizinalbeamter sei hierbei nicht zu umgehen. — Das gesamte Material, das in den Beratungen zu Tage getreten ist, soll nach einem Beschluß der Tagung den maßgebenden Stellen zur Erwägung überwiesen werden. — Nach einer Besprechung über die „Bedeutung der Berufsvormundschaft“ fand die Hauptversammlung des Archivs deutscher Berufsvormünder statt, in welcher Fragen interner Natur besprochen wurden. — Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

2. Internationaler Hebammenkongress.

Dresden, 20. September.

Zu Beginn der zweiten Sitzung des internationalen Hebammenkongresses, der als Vertreter der Stadt wiederum Bürgermeister Dr. May und Stadtrat Dr. Hübert bewohnten, verlas die Vorsitzende Frau Gebauer-Berlin zunächst folgendes Antwortelegramm der Kaiserin auf die an dieselbe abgegangene Huldigungsdepesche: „Für den freundlichen Huldigungsgruß des zweiten internationalen Hebammenkongresses danke ich bestens mit dem Wunsche, daß Ihre Verhandlungen für Mutter und Kind reichen Segen bringen mögen. Auguste Viktoria.“

Bürgermeister Dr. May begrüßte hierauf den Kongress namens der Stadt, wobei er darauf hinwies, daß unter den mehr als 350 Kongressisten, die in diesem Jahre in Dresden getagt haben, der internationale Hebammenkongress ganz besonderes Interesse erweckt habe. Wie wohlwollend die Stadtverwaltung dem Hebammenwesen gegenüberstehe, das beweise, wie Sachgenossen Kubestandsgeber für Hebammen eingeführt, in Dresden benutzend noch Karenzentschädigungen für Hebammen beständen.

Dr. Weichange-Dresden sprach sodann über „Die Tätigkeit der Hebammen betreffend die

Verhütung des Kindbettfiebers und die Übertragung von Infektionskrankheiten auf Mutter und Kind.“ Er verbreitete sich über die Art und Verbreitung des Kindbettfiebers und dessen Verhütung durch Belehrung der Wöchnerinnen und durch Hebung der Volkswohlfahrt, wozu auch die Hebammen beitragen können. Mit dem Vortrag waren auch Demonstrationen verbunden. — An zweiter Stelle sprach Direktor Prof. Dr. Krömer von der Universitätsfrauenklinik in Greifswald über „Die Verhütung der Hebammen gegen Erwerbsunfähigkeit im deutschen Reiche.“ Der Redner forderte eine Versicherung der Hebammen gegen Erwerbsunfähigkeit und eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens auf gleichmäßiger Basis. — Nach einer Reihe kleinerer Vorträge referierte Frau Pajzig-Dresden über das Thema: „Was können die Hebammen dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen?“ Sie führte aus, daß die Schwankungen der Geburtsziffern mit dem ganzen Volksleben und der Lebensführung der Bevölkerung nach dem deutsch-französischen Kriege zusammenhänge. Es sei Aufgabe jeder Hebamme, Frauen vor der Geburt zu überwachen, damit Geburt und Wochenbett ohne erhebliche Schädigungen vorübergehen. Die Hebamme müsse eine Beraterin für die Mütter und ein Schutzgeist für die Neugeborenen sein. Frau Pajzig forderte dann eine ausreichende Unterstützung für Frauen, die in beschränkten Verhältnissen leben, eine regelmässige Statistik über Fehlgeburten, bei welchen Arzt und Hebamme tätig waren, und schließlich Förderung eines gut ausgebildeten Hebammenstandes. — Den nächsten Vortrag hielt Frau Schuster-Dresden über den „Kampf der Hebammen mit den Wöchnerinnen betreffend das Stillen“ und empfahl Mutterberatungsstellen sowie Stillprämien und Merkblätter. — Infolge der vorgeschrittenen Zeit wurde eine Anzahl minder wichtiger Vorträge von der Tagesordnung abgesetzt, worauf Frau Schmidt-Berlin über „Erkundung von Hebammenkammern“ sprach. Sie forderte solche Kammern für jeden Staat, für Preußen für jede Provinz, die aber für das ganze Reich organisiert sein müßten. Hierzu teilte die Vorsitzende mit, daß ihr von eingeweihter Seite berichtet worden sei, daß in Preußen in zwei Jahren Hebammenkammern zusammenzutreten können.

Gen. Med.-Rat Dr. Dehne-Magdeburg regte die Ausstellung von Wanderrednerinnen zur Belehrung von Frauen und Mädchen an, wozu Frä. Brüggemann-Haag bemerkte, daß in Holland Kurse für Wanderlehrerinnen eingerichtet werden.

Nach einigen weiteren unwesentlichen Bemerkungen verschiedener Teilnehmerinnen wurden die Verhandlungen vertagt.

14. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 20. September, nachm. 3 1/2 Uhr.

Am Magistratsstisch: Bürgermeister und Rammere Stadthaus, Stadtbaurat Kleefeld, Oberförster Löwe, die Stadträte Laenger, Rittweger und Hellmoldt und Wessler Dr. Grajsch. Anwesend sind 32 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Stv. Weese: Frau Oberbürgermeister Kersten habe ihn in der Zeit, als er den Stadtverordnetenortsteher vertreten, gebeten, der Versammlung den Dank auszusprechen für das würdige Grabdenkmal ihres verstorbenen Mannes. Es ist tief gerührt durch die würdevolle und reiche Ausstattung. Es wird der Versammlung besonders angenehm sein, zu hören, daß Frau Oberbürgermeister Kersten durch die große Porträtmalerei ganz besonders überrascht gewesen ist. — Gleichfalls vor Eintritt in die Tagesordnung macht Bürgermeister Stachowik Mitteilung von einer dringlichen Sache, die erst am Vormittag dem Magistrat zugegangen ist und die Verpachtung des Kammereigutigen Schönwalde betrifft. Der Magistrat hatte eigentlich beschlossen, das Gut in einzelnen Parzellen zu verpachten. Nun ist dem Stadtrat Krammann das Angebot des Landwirts Thober in Moder zugegangen, der das Gut im ganzen für den Pachtpreis von 1800 Mark pachten will; er stellt jedoch zur Bedingung, daß der Pachtvertrag bereits am 1. Oktober d. Js. inkraft tritt. Der Magistrat hat über dieses Angebot noch nicht beraten können, und er, Redner, möchte einen Beschluß der Stadtverordneten dahingehend fassen, daß die Versammlung der Verpachtung in dieser Weise grundsätzlich zustimmt. Herr Thober, der sich zur Ruhe gesetzt hat und sich nun wieder als Landwirt betätigen möchte, will das Gut unter den bisherigen Pachtbedingungen auf die Dauer von 12 Jahren übernehmen. Er, Redner, bitte um die Zustimmung. Der bisherige Zustand ist unhalbar. Der Zuschuß der Kammereigüter zum Etat des Gutes Schönwalde beläuft sich auf jährlich 12 000 Mark und dürfte sich bei Fortdauer der eigenen Verwaltung eher steigern als vermindern. Der Vorsitzende stellt zunächst die Frage zur Debatte, ob die Sache als dringlich zu behandeln ist. Stv. Dreyer: Ich halte die Sache für nicht so eilig und bitte, sie ruhig zurückzustellen. Aber eine Sache zu beschließen, deren Tragweite man nicht überschauen kann, ist wohl nicht angängig; es könnte das zu großen Überlassungen führen und große finanzielle Verwicklungen zur Folge haben. Ich möchte entschieden abwarten, so wichtige Dinge übers Amie zu brechen, die außerdem durchaus nicht eilig sind. Auch die Stv. Mallon und Wolff sprechen sich gegen die Dringlichkeit des Antrages aus. Stv. Lambeck ist ebenfalls für Vorberatung des Pachtangebots und bittet, im Zusammenhang mit dieser Sache die Angelegenheit des Stadtrats Falkenberg klar zu legen, ob derselbe überhaupt noch im Dienste der Stadt stehe oder nicht. Jedemfalls ist der Herr an den möglichsten Verhältnissen in Schönwalde nicht ungeschuldig. Bei der Abstimmung wird der Dringlichkeitsantrag des Magistrats mit großer Mehrheit abgelehnt. — Bei Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Ausschüsse

eine Reihe Vorlagen von der überreichen Tagesordnung abgesetzt haben. Es kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, für welchen Stv. Wolff referiert. 1) Neu- bzw. Wiederwahl von Armenreparatur- bzw. Vorkehrern. Es werden auf Vorschlag des Ausschusses wiedergewählt im Bezirk 3 Bäckermeister Wegner und Kaufmann Szymanski, im Bezirk 5 Kaufmann Przybill und Schlossermeister Marquardt, im Bezirk 6 Bäckermeister Witt, im Bezirk 7 Heilgehilfe Arndt, im Bezirk 9 Tischlermeister Preuß und Kaufmann Weber, im Bezirk 12 Besitzer Lüdtke anstelle des verstorbenen Vorstehers Dalitz. — 2) Bewilligung von Mitteln für die Vertretung des erkrankten ersten Krankenhausarztes, Geheimen Sanitätsrats Dr. Meyer. Referent Wolff: Der erste Krankenhausarzt ist wegen Krankheit auf acht Wochen beurlaubt. Der Magistrat hat beschlossen, Sanitätsrat Dr. Wolpe mit der Vertretung zu betrauen gegen eine Vergütung von täglich 6 Mark. Der Ausschuss empfiehlt die Zustimmung. Stv. Dreyer wünscht Angabe der ganzen Summe, die bewilligt werden soll, da man sich aus der Vergütung eines Tages kein Bild der Kosten machen könne. Stadtrat Rittweger: Die Vertretung wird 5 bis 6 Wochen dauern; besondere Kosten entstehen nicht, da die Summe aus der Etatsposition für Besoldung des Hilfsarztes entnommen wird. Stv. Mallon drückt sein Erstaunen darüber aus, daß die Stelle des dritten Arztes wieder nicht besetzt ist. Stadtrat Rittweger: Leider ist die Stelle nur kurze Zeit besetzt gewesen, bis zum 1. Mai d. Js. Eine neue Kraft zu gewinnen, ist dem Magistrat trotz aller Mühe nicht gelungen. Stv. Sanitätsrat Wentzsch: Aus den Worten des Stv. Mallon klang ein leiser Vorwurf heraus, als ob der Magistrat es an den nötigen Bewilligungen habe fehlen lassen. Demgegenüber muß betont werden, daß ärztliche Hilfskräfte für unsere städtischen Provinzen nicht zu haben sind und auch in der nächsten Zeit darauf nicht zu rechnen ist. Es geht anderen Krankenhäusern ebenso. Unsere Annonce hat dauernd in der Anfangsliste gestanden. Eine Änderung scheint augenblicklich nicht möglich. Stv. Dreyer: Dann bitte ich, im nächsten Etat die Summe für eine Hilfskraft entweder ganz zu streichen oder entsprechend zu erhöhen, damit wir geeignete Kräfte erhalten. Stadtrat Rittweger: Die Stelle ist mit 1800 Mark dotiert neben Wohnung und freier Station. Umfragen haben ergeben, daß andere Krankenhäuser auch nicht mehr zahlen. Der Grund, daß wir keine Bewerber erhalten, liegt an den Verhältnissen, die Sanitätsrat Wentzsch dargelegt hat. Stv. Sanitätsrat Wentzsch: Die Summe ganz abzusetzen, möchte ich dringend warnen, da der Arztemangel doch in absehbarer Zeit beseitigt werden dürfte. Er besteht ja nur in den städtischen Provinzen, da die jungen Ärzte nicht gerne in unsere Gegenden wollen. Die Krankenhäuser kleinerer Städte haben eben keine werbende Kraft, und die jungen Ärzte bleiben selbst bei geringerem Honorar lieber an großen Krankenhäusern. Allerdings müssen 1800 Mark auch als untere Grenze der Gehaltszahlung bezeichnet werden. Stv. Dreyer: Nach diesen Erklärungen ziehe ich meinen Antrag zurück, möchte aber doch zur Erwägung geben, einen ähnlichen Antrag aus der Mitte der Versammlung später bei der Etatsberatung zu stellen. So kann es doch nicht weitergehen. Die Sache läuft nun bereits fünf Jahre, ohne daß mit der erwähnten kurzen Unterbrechung die Stelle besetzt worden ist. Außerdem wird die Position immer durch Honorare an die anderen Anstaltsärzte für Mehrarbeit aufgebraucht. (Widerspruch.) Viel ist jedenfalls nicht übrig geblieben. Damit ist die Debatte erschöpft. Die Mittel für die Vertretung werden bewilligt. — 3) Den städtischen Behörden ist eine Einladung zu der am 28. d. M. stattfindenden 25jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirche zu Gesuche zugegangen. Der Magistrat hat beschlossen, einen Vertreter zu entsenden. Der Ausschuss hat beschlossen, gleichfalls einen Vertreter aus der Stadtverordnetenversammlung zu schicken, und schlägt dazu den Stv. Lambeck vor. Diesem Vorschlage wird zugestimmt. — 4) Vertrag mit der königlichen Regierung in Marienwerder über

Ausdehnung der Katastervermessung

auf folgende Teile des Gemeindebezirks Thorn: Innenstadt, Trepphof, Bagartkämpfe, Teile des Hauptbahnhofes, Brüdertopf, Holzhafergebiet, Rämpenländereien und Weisshof. Referent Wolff: Der Vertrag ist genau derselbe, wie er früher abgeschlossen wurde. Die Kosten haben die Eigentümer zu tragen, doch will der Magistrat zwei Drittel der Kosten vorauslagen und dann von den Besitzern einziehen. Stv. Dreyer: In der Vorlage ist auch eine Vermessung von Teilen des Hauptbahnhofes erwähnt. Da uns der Hauptbahnhof doch abgeprochen ist, so bitte ich um Aufklärung, welches Interesse die Stadt noch an seiner Vermessung hat. Stadtbaurat Kleefeld: Die Stadtverordnetenversammlung hat seinerzeit diesen Punkt für wünschenswert gehalten. Nun sind unsere Hoffnungen bei dem Prozeß um den Hauptbahnhof ja sehr herabgemindert; aber es könnte sich gerade durch die Vermessung etwas herausstellen, was zu unseren Gunsten sprechen könnte. Da wir die Grenzen sowieso vermaßen müssen, so macht es keine große Mühe, den Bahnhof mitzuvermaßen. Der Vertrag wird genehmigt. — 5) Änderung der Verwaltungs- und Hausordnung für das Bürgerhospital in Thorn. Referent Wolff: Der Vorsteher des Bürgerhospitals hat in einem Schreiben an den Magistrat darauf hingewiesen, daß ihm durch Entziehung der Zinsen des Hospitalkapitals und sonstige Verwaltung der Kassengehälter eine große Arbeitslast erwächst; er bittet, daß in Zukunft die Zinsen usw. direkt von der städtischen Kasse eingezogen werden. Der Magistrat und der Ausschuss haben die Berechtigung der Bitte anerkannt, deren Erfüllung jedoch eine Änderung der Verwaltungs- und Hausordnung erfordert. Bürgermeister Stachowik bittet ferner, den Vorsteher nicht auf 300 Mark Verwaltungskosten festzulegen, da diese Summe erfahrungsgemäß nicht ausreicht. Der Ausschuss wird zugestimmt. — 6) Verpachtung des

Restaurationsgebäudes mit Nebengebäuden auf dem alten Wollmarkt vom 1. Oktober 1911 ab auf fünf Jahre. Referent Wolff: Auf unsere Ausschreibung sind verschiedene Gebote eingegangen, einige mit 500, andere mit 1800 Mark. Ein Gebot vom Händler Martus Baruch in Moder lautet auf 1000 Mark; das ist ein sehr günstiges Angebot. Da Baruch 1000 Mark Kautions stellen will, so hat der Magistrat beschlossen, ihm den Zuschlag zu erteilen. Der Ausschuss empfiehlt Zustimmung. Stv. Groß: Das Restaurationsgebäude ist ja durch den Jaun jetzt so völlig eingeschlossen, daß da niemand hineinkomme. Stadtrat Krammann: Die Einfriedigung ist von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Daß das Restaurant dadurch verschlechtert ist, ist ein Irrtum. Es ist von großem Vorteil, daß besonders nachts nicht jeder an das Gebäude heran kann. Übrigens ist doch nach der Straße hin ein großer Lärmweg, der am Tage den Eintritt gestattet. Die Klosetanlage ist noch nicht fertig. Der Platz hat nach der anderen Seite eine entsprechende Vergrößerung erfahren, zur vollen Zufriedenheit des Pächters. Stv. Mallon: Bevor ich dem Vertrage meine Zustimmung geben kann, bitte ich um Aufklärung, ob in dem Vertrage gefaßt ist, welcher Art die Ware sein darf, die in dem hinteren Schuppen lagern soll. Früher wurden dort Knochen, Lumpen und andere Sachen aufbewahrt, wodurch sich schon einmal beinahe ein gefährlicher Seuchenerd gebildet hat. Der Geruch ist dort immer höchst unangenehm gewesen. Ich möchte daher wissen, ob dem neuen Pächter gewisse Beschränkungen betreffs Lagerung von Waren auferlegt sind. Stadtrat Krammann: Diese Bedenken hatten wir im Magistrat auch. Infolgedessen habe ich den Pächter zu mir bestellt und mit ihm eine Verhandlung aufgenommen, monach er Waren und Abfälle, welche die Luft verschlechtern, nicht lagern darf. Er hat sich bereitwillig damit einverstanden erklärt. Es werden im Schuppen nur landwirtschaftliche Produkte lagern. Bürgermeister Stachowik: Meines Wissens ist Baruch Fischhändler, jedoch die Bedenken wohl nicht zutreffen werden. Stv. Krammann: Auch ich wollte die Aufmerksamkeit auf diese Schuppen lenken, deren baulicher Zustand ein so schlechter ist, wie man ihn nicht mehr wird dulden können, nachdem die Gegend dort eine frequenterere wird. Stv. Mallon: Nach der befriedigenden Aufklärung vom Magistratsstisch habe ich noch eine zweite Bedingung für meine Zustimmung. Durch die Nähe des Schauendenplatzes ist ein voller Restaurationsbetrieb notwendig geworden. Ich bitte um Aufklärung, ob dem Pächter Baruch die Verpflichtung des Restaurationsbetriebes in vervollkommener Form auferlegt ist, und bitte zu dem Zwecke um Berlesung der betreffenden Paragraphen. Stv. Krammann fragt an, wie lange es noch dauern werde, bis die baulichen Veränderungen auf dem Grundstück fertiggestellt sein werden. Es wäre besser gewesen, die Verpachtung solange hinauszuschieben, bis alles in Ordnung wäre. Dann hätten die Bieter vielleicht bessere Angebote gemacht. Auf ein Vierteljahr früher oder später komme es doch nicht an. Stadtrat Krammann: Um bauliche Veränderungen handelt es sich nicht mehr. Die Einfriedigung ist fertig; große Änderungen sind doch außer der Klosetanlage nicht geplant. Der Schuppen wird von uns nicht instand gesetzt. Der Pächter hat nur die Verpflichtung, zu sorgen, daß dieser Zustand nicht verschlechtert wird. Stv. Dreyer bittet, den ganzen Vertrag vorzulesen, was durch Wessler Dr. Grajsch geschieht. Referent Wolff bittet, in Zukunft solche Verträge nicht in der mehr oder weniger unleserlichen Originalschrift des Dezernenten vorzulegen; er sei nicht imstande gewesen, die Schrift fließend zu lesen. Stv. Weese unterteilt diese Bitte; am besten sei für die Verträge wohl Maschinenschrift. Er stellt ferner den Antrag, den Sondervertrag betreffend die Lagerung von Waren als einen besonderen Paragraphen dem Pachtvertrage einzufügen, da zwei nebeneinander laufende Verträge nicht angängig seien. Stv. Krammann bezweifelt, ob sich bei den unzulänglichen Räumen der vom Stv. Mallon geforderte Restaurationsbetrieb werde durchführen lassen, da das Gebäude wohl kaum den baupolizeilichen Anforderungen entspreche. Stadtrat Krammann: Das Gebäude ist in gutem baulichen Zustande. Es enthält einen großen Raum für den Restaurationsbetrieb, dahinter noch einen Wohnraum für den Pächter. Die Küche ist allerdings vom Hauptgebäude getrennt. Nächstens wird noch die Wasserleitung hingeführt. Baufällig ist nur der Schuppen. Doch hat der Pächter ja alles selber gesehen und sich damit einverstanden erklärt. Stv. Groß ist der Ansicht, daß die Einfriedigung nicht nach dem ursprünglichen Plane gemacht sei. Auch findet er es als einen Mangel, daß der Jaun keine Worte nach dem Schauendenplatz zu habe. Stadtrat Krammann behauptet dagegen, daß der Jaun genau der Zeichnung entsprechend gefaßt ist. Das Fehlen der Türe nach dem Kadauplatz ist kein Fehler, da das Geständel von der Restauration abgehalten werde. Der Eingang durch den Lärmweg empfiehlt sich schon der besseren Beleuchtung von der Straße wegen mehr. Es dürfte kein Umweg sein. Der Pachtvertrag wird mit dem Antrag Weese angenommen. — Durch Kenntnisnahme erledigt werden die Punkte 7—11), nämlich die endgültige Anstellung der Polizeileutnants Siggel, Bieste, Diers und Gillemeister, sowie die Wahl des Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Broßat in Stettin zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule. — 12) Kündigung der Wiesenparzelle 82/40 von 1,0288 ha aus dem Pachtvertrage mit dem Besitzer Lomowski in Thorn-Moder über die Parzellen der Gemarkung Moder, Kartenblatt 19 und 23 (des Grundstücks Moder Land 31, Blatt 880) zum 1. Januar 1912. Die Kündigung ist notwendig geworden, da durch die Extremte das Grundwasser gefährdet ist. Der Kündigung wird zugestimmt. — 13) Vertrag mit dem preussischen Staat (Weichselstrombauverwaltung) über Geländeaustausch am Winterhafen in Thorn. Referent Wolff: Dieser Vertrag hat die Ausschüsse bereits längere Zeit beschäftigt. Die Sache hat nicht große Eile, doch ist man der Ansicht, daß

eine gründliche Durchberatung notwendig ist. Es wird daher empfohlen, zur Vorbereitung des Vertrages eine gemischte Kommission zu wählen. Der Ausschuss empfiehlt zur Wahl in dieselbe die Stv. Mallon, Gerson, Jäger, Weese, Raapte und Wolff. Stv. Dreger findet es sonderbar, daß man hierbei die Grenz- und Grundstückskommission ausschaltete. Stadtbaurat Kleefeld: Wenn es sich nur um den Austausch von Grundstücksflächen handelte, dann hätte die Sache allerdings an die Grenz- und Grundstückskommission gehen können; aber es handelt sich noch um ganz andere Dinge, die einer gründlichen Durchberatung bedürfen. Die vorgeschlagene Kommission wird gewählt. — 14) Zur Reparatur an den Gebäuden des katholischen Pfarrgrundstücks in Scharnau werden als Patronatsbeitrag 228,66 Mark bewilligt. — 15) Bewilligung von Mitteln für den Ersatz unbrauchbarer Feuerlöschgeräte für das Stadttheater. Ref. Wolff: Die Revision durch den Brandinspektor Kunow hat ergeben, daß sich fünf Schläuche in schädlichem Zustande befinden. Für Beschaffung von Ersatzschläuchen werden 150 Mark verlangt. Stv. Krause: Ich möchte um Auskunft bitten, wodurch die Schläuche so schnell schädlich geworden sind, obwohl sie nie gebraucht wurden. Das kann doch nur an einer ungeschicklichen Aufbewahrung liegen. Stadtrat Adermann: Darüber kann ich nicht Auskunft geben. Jedenfalls hat sich bei der ersten Probe, bei der ich anwesend war, herausgestellt, daß die Schläuche so stark leckten, daß sie eine Feuerprobe nicht aushalten würden. Der Grund dürfte hauptsächlich in schlechtem Schlauchmaterial zu suchen sein. Sollte ungeschickliche Aufbewahrung die Ursache sein, so würde ich dafür sorgen, daß die Schläuche in Zukunft besser aufbewahrt werden. Stv. Roman: Ich möchte mir die Frage erlauben, warum im Feuerlöschbezogen ein Wechsel eingetreten ist. Nach meiner Ansicht ist der Stadtbaurat der berufene Fachmann für das Feuerlöschwesen. Bürgermeister Stachowitz: Herr Stadtrat Adermann hat das Dezernat der Straßenreinigung, womit auch das Feuerlöschwesen verbunden ist. Daß an der Spitze ein Fachmann steht, ist nicht nötig, da wir ja im Brandinspektor den technischsten Fachmann haben. In Danzig ist das Dezernat auch einem unbesoldeten Stadtrat übertragen. Der Betrag von 150 Mark wird bewilligt. — 16) Entsendung des Stadtbaurats zu einem dreitägigen Aufenthalt zur Ausstellung in Dresden. Stv. Wendel beantragt, noch einen zweiten Herrn zu entsenden, da zwei die dort empfangenen Eindrücke besser verwerten könnten. Referent Wolff: Das ist auch im Ausschuss erwogen worden; doch war man der Ansicht, daß die Entsendung eines Sachverständigen genüge. Es sei überflüssig, sich doppelte Kosten zu machen. Stv. Roman: Über die Zweckmäßigkeit des Wendel'schen Antrages könnte man sich erst entscheiden, wenn man wisse, welche weitere Person in Frage käme. Stv. Wendel: Die Ausstellung ist so vielseitig und bietet so vieles, was für eine Kommune verwertet werden kann, daß es ganz gleich ist, wer hinfährt. Es müßten aber mindestens zwei sein. Sie würden sich in ihren Beobachtungen ergänzen. Vier Augen sehen mehr als zwei. Stv. Sanitätsrat Wentscher: Ich habe die Ausstellung genau studiert und kann Ihnen dringend raten, nur einen Herrn zu entsenden. Es kann nur ein Teil der Ausstellung in so kurzer Zeit genauer studiert werden. Zwei würden sich zerstreuen, da jeden etwas anderes interessiert; wir würden also doch nur einseitige Beobachtungen zu hören bekommen. Der Antrag Wendel wird mit geringer Majorität abgelehnt und die Entsendung des Stadtbaurats Kleefeld genehmigt. — 17) Die Übertragung der vom Kaufmann Simon Sultan bisher gemieteten Lageräume Nr. 1 und 2 im südlichen Ufer des Schloßes an den Kaufmann Franz Colbe wird genehmigt. — 18—20) Zu Armendeputierten werden gewählt für den 12. Bezirk Kaufmann Radtke, Culmer Chaußee, für den 16. Bezirk Gemeindepfleger Stachelhaus und für den 21. Bezirk Hausbesitzer Leinzig, Geretstraße. — 21) Umsehen des Petroleumschuppens nach dem Wollmarkt. Referent Wolff: Die Landwirtschafts- und Sicherheitsdeputation war zu einem anderen Beschluß gelangt, nämlich für die Unterbringung der Straßenreinigungsgeräte auf dem Wollmarkt einen Bretterschuppen aufzustellen, der auch zugleich eine Stellmachwerkstelle enthalten sollte. Der Magistrat ist indes auf den in der Vorlage enthaltenen Beschluß gekommen, den notwendigen Aufbewahrungsraum durch Umsehen des Petroleumschuppens zu gewinnen. Die Kosten sind auf 2500 Mark und mit Pflasterung auf 2800 Mark berechnet. Der Bretterschuppen würde über 3000 Mark kosten. Da sich der Petroleumschuppen sehr wohl zur Wagenremise verwenden läßt, so wird um Zustimmung der Versammlung gebeten. Stv. Roman: Mit der Verlegung des Petroleumschuppens nach dem Wollmarkt würde die

Unterstation der Straßenreinigung dort als solche festgelegt. Es soll nun die Abfertigung des Magistrats sein, die Straßenreinigung bei der Hauptfeuerwache zu zentralisieren, wozu ein Schuppen der Militärverwaltung erworben werden soll. Wenn die Zentralisierung der Straßenreinigung möglich wäre, so könnte die Anlage einer Unterstation auf dem Wollmarkt als ein Fehler angesehen werden. Es ist aber fraglich, ob der Erwerb des militärischen Grundstücks sich schon in nächster Zeit verwirklichen läßt; und dann erscheint es auch sehr zweifelhaft, ob das militärische Grundstück für die Aufstellung und die An- und Abfahrt eines Fuhrparks von 20 bis 30 Wagen ausreichend ist. Sonach dürfte es kein Fehler sein, wenn wir die Unterstation auf dem Wollmarkt einrichten. Stv. Hentschel: Ich wundere mich, daß Herr Stadtrat Adermann uns mit dieser Vorlage kommt. In der Kommission ist der Plan einstimmig abgelehnt worden, weil wir uns sagten, daß wir trotz der nicht unerheblichen Kosten des Umsehens nur zu etwas Unpraktischem erhalten, da der Petroleumschuppen für die großen Wagen und Geräte zu niedrig ist. Wir waren der Meinung, daß ein Bretterschuppen, den wir uns den Bedürfnissen entsprechend einrichten können, auch nur auf circa 2600 Mark kommen würde. Stv. Rittler: Den Ausführungen des Herrn Hentschel kann ich mich nur anschließen. Der Petroleumschuppen ist für die Straßenreinigung durchaus ungeschicklich und wird uns sehr teuer kommen; denn wenn er überhaupt den Zwecken dienlich gemacht werden soll, so muß er einen kostspieligen massiven Unterbau erhalten. Außerdem ist der Wollmarkt für Aufbewahrung der Straßenreinigungsgeräte durchaus nicht der richtige Ort. Stadtrat Adermann: So ungeschicklich, wie es die Herren Vorredner darstellen, ist der Schuppen denn doch nicht; selbstverständlich wird die Einfahrt nicht von einer Gängeseite, sondern vom Giebel aus sein. An den niedrigen Gängeseiten lassen sich gut die kleineren Geräte unterbringen. Die Kosten des

massiven Unterbaues sind in unserem Kostenschlag sehr wohl berücksichtigt. Zur Pflasterung können wir sehr gut das alte Material benutzen. Ich kann Sie nur bitten, der Vorlage zuzustimmen. Stv. Warrmann: Auch Herr Rittler habe die Frage berührt, ob wir gut tun, auf dem Wollmarkt eine Unterstation für die Straßenreinigung einzurichten, und diese Frage ist so wichtig, daß sie näher beleuchtet zu werden verdient. Gegen die Unterstation auf dem Wollmarkt kann man doch nur sein, wenn man die Zentralisierung der Straßenreinigung an der Hauptfeuerwache für ausführbar hält. Da dies aber zweifelhaft ist, kann man mit der Unterstation auf dem Wollmarkt nur einverstanden sein; denn an sich eignet sich der Wollmarkt dazu sehr gut. Stv. Mallon: Die Unterbringung der Straßenreinigung auf dem Wollmarkt ist stets als Interimstitium bezeichnet worden; wenn wir aber immerfort größere Mittel hineinstecken, so gelangen wir schließlich zu einem Definitivum. Die Verwaltung müßte ihr Augenmerk mehr auf den Platz an der Hauptfeuerwache lenken, wo doch genügend Gelände vorhanden ist. Wir besitzen dort den Zwinger, der zwar verpachtet ist, aber leicht gekündigt werden kann. Durch Unterbringung der Geräte an verschiedenen Stellen vermehren sich doch auch die Verwaltungskosten. Stadtrat Adermann: Selbstverständlich schaffen wir auch durch Umstellen des Petroleumschuppens nur ein Provisorium. Auch trotz des massiven Unterbaues kann von einem Definitivum keine Rede sein. Der Zwinger ist für unsere Zwecke gegenwärtig garnicht geeignet. Wir können erst zu einer Zentralisierung schreiten, wenn wir das daneben liegende fiskalische Gelände mit dem Schuppen durch Austausch erhalten, und nach den Erfahrungen, die wir in dieser Beziehung haben, dürften die Verhandlungen darüber mehrere Jahre dauern. Aber selbst im Falle des Erwerbs ist die Frage nicht mit einem Schläge gelöst, da eine Zentraleinrichtung, wie wir sie planen, sehr leicht über die vorhandenen finanziellen Kräfte der Stadt hinausgehen könnte. Daß durch die Unterstation auf dem Wollmarkt eine Erhöhung der Verwaltungskosten eintritt, vermag ich nicht einzusehen. Wir haben doch jetzt auch eine Aussicht an zwei Stellen nötig, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt die Geräte im Freien stehen und den Umläufen der Witterung ausgesetzt sind. Eine Verlegung des Petroleumschuppens an die Weichsel hat sich als undurchführbar erwiesen. Durch seine Ausnutzung für die Zwecke der Straßenreinigung ist uns zugleich Gelegenheit geboten, ein jetzt völlig nutzlos daliegendes Kapital zu amortisieren. Stv. Weese empfiehlt gleichfalls die Umlegung des Schuppens auch aus diesem letzten Gesichtspunkte heraus und wünscht, daß die Amortisation des Petroleumschuppens-Baufonds auf den Etat der Straßenreinigung übernommen wird. Die Zustimmung ergibt die Annahme der Magistratsvorlage. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses, Referent Stv. Wendel. 22) Für Instandsetzung der Wohnungen im Hintergebäude des Artushofes werden 1550 Mark bewilligt. — 23) Nachbewilligt werden bei Titel 8, Anlag 2, des Haushaltsplanes der Gutstasse Schönwalde 200 Mk. — 24) Die Umzugskosten für den Lehrer Tisch werden in Höhe von 217,80 Mark bewilligt. — 25) Bewilligung von Mitteln zur Herstellung einer Fäkalengrube auf dem Grundstück Lindenstraße Nr. 22/24 (Polizeiwache). Stv. Sanitätsrat Wentscher fragt an, ob die geplante Maßnahme nicht einen Rückschritt in gesundheitlicher Beziehung bedeute. Stadtbaurat Kleefeld: Früher hatte jeder Besitzer seine Fäkalien selber abzuführen. Jetzt hat die Stadt die Abfuhr übernommen, und der Hausbesitzer ist durch Ordnungsgezwungen, Fäkalengruben anzulegen, aus welchen der Inhalt in die Abfuhrwagen gepumpt wird. Es erscheint nun als selbstverständlich, daß die Stadt in der Eigenschaft als Hausbesitzer selber diesen Vorarbeiten nachkommt. Darauf werden 400 Mark bewilligt. — 26) Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 3, Anlag 4 (Unterhaltung der Geschirre) des Haushaltsplanes der Straßenreinigungskasse. Verlangt werden 200 Mark. Stv. Dreger: Es muß auffallen, daß bereits nach so kurzer Zeit für Geschirre Nachbewilligungen verlangt werden. Es ist anzugeben, daß die Straßenreinigung gegen früher besser geworden ist; aber es sind doch so bedeutende Summen hineingesteckt, daß Nachforderungen fremden müssen. Stadtrat Adermann: Ein Etat für Straßenreinigung ist zum erstenmal aufgestellt, es fehlten also die Unterlagen und Erfahrungen; so erklärt sich die Nachforderung. Betreffs der neu anzuschaffenden Gemüßabfuhrwagen hat der Magistrat sich für das Kölner System entschieden. Eine Probe wird demnächst stattfinden. Der Posten wird bewilligt. — 26) Bewilligung von Mitteln für den

Ausbau der Fischerstraße von der verlängerten Parkstraße bis zur verlängerten Talstraße. Referent: Mit dieser Vorlage werden jahrelange Wünsche erfüllt. Es ist im Ausschuss erwogen, ob wir Chaußierung oder reine Pflasterung vornehmen. Die Kosten belaufen sich im ersten Falle auf 14 500 Mark, bei der Pflasterung auf 17 000 Mark, also nur 2500 Mark mehr. Der Ausschuss stellt es der Versammlung anheim, welche Art der Befestigung sie wählen will. Stv. Krause ist durch den geringen Preisunterschied überredet. In diesem Falle bitte er, sich für Pflasterung zu entscheiden, da die Chaußierung erfahrungsgemäß viel Staub entwickelt. Stv. Weese ist dem Magistrat für die Vorlage sehr dankbar, da er für die Befestigung der Fischerstraße schon öfter das Wort genommen. Auch er bittet, gleich ganze Arbeit zu machen und Pflasterung zu wählen. Mit der Chaußierung habe man in der verlängerten Parkstraße keine guten Erfahrungen gemacht, trotzdem sie geteert wurde. Allerdings habe man die Straße statt mit Kies wohl mit Sand beschüttet, denn die Staubentwicklung ist größer, als früher. Jedenfalls seien die Erwartungen, die das Bauamt auf die Teerung setzte, nicht erfüllt. Abgesehen von der Teerung, die nicht erfüllt ist, sind wir wohl alle der Meinung, daß die Pflasterung der Fischerstraße nur eine kleine Abschlagszahlung ist und wir vor einer großzügigen Straßenverbesserung stehen. Der Redner bringt einen Antrag ein, der Magistrat sei zu erlauben, bald ein festes Bauprogramm für die Neu- und Um-

pflasterung der Straßen innerhalb der nächsten fünf Jahre vorzulegen. Die Kosten sollen durch Anleihe gedeckt werden. Die Straßen verlangen dringend eine Verbesserung; Thorn sei seiner Straßenverhältnisse wegen schon übel befeudet. Stv. Warrmann: Die Anregung des Vorredners möchte ich aufs wärmste unterstützen. Es gibt im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt kaum ein größeres Bedürfnis, als die gründliche Verbesserung unserer Straßenverhältnisse. Tatsächlich leidet der Verkehr Thorns unter dem

schlechten Zustande unserer Straßen. Besonders fühlbar macht sich das Fehlen ordentlicher Verbindungsstraßen zwischen den Vorstädten und der Innenstadt, die durch die Pflasterung der Culmer Chauße, der Graudensstraße, Geretstraße und Schlachthausstraße geschaffen werden müssen. Die Geretstraße ist in einem ganz unzulässigen Zustande. Sie zeigt Berge und Täler, und dabei wird sie als Zufahrtsstraße zum neuen Bahnhof Modern von den schwersten Frachtwagen benutzt. Es ist unerklärlich, wie so etwas noch geduldet wird. Daß wir die Kosten durch eine Anleihe decken, halte ich auch für richtig. Zu lange sind wir in der Straßenverbesserung rückständig geblieben, als daß wir uns jetzt noch auf Stückweise Arbeit beschränken können. Die Straßenverbesserung muß für alle Stadtteile in durchgreifender Weise vorgenommen werden. Stadtbaurat Kleefeld: Wenn die Versammlung sich für Pflasterung der Fischerstraße entscheidet, wird der Magistrat wohl kaum dagegen sein. Dem Herrn Weese ist der Redner dankbar für den Hinweis, daß die Teerung sich nicht bewährt habe. Abgesehen ist nicht Sand, sondern Kies aufgeschüttet worden. Daß die Straßen in Thorn im allgemeinen schlecht sind, wird niemand bestreiten. Es wird im Bauamt bereits an Kostenschlägen für eine Neu- oder Ampflasterung der wichtigsten Straßen gearbeitet. Die Geretstraße befindet sich im übelsten Zustande; sie untersteht aber der Verwaltung der Fortifikation. Wir sind in Verhandlungen um Überlassung der Straße eingetreten, doch waren die Bedingungen der Fortifikation unannehmbar. Stv. Krause ist der Ansicht, daß mit der Teerung der Straßen abschließende Erfahrungen noch nicht gemacht sind; doch scheint sie sich mehr für weniger benutzte Straßen zu eignen. Was den Antrag Weese anlangt, so würde schon die Ampflasterung aller Straßen mehrere Millionen erfordern; auch würde die ganze Arbeit in dem Zeitraum von fünf Jahren nicht zu bewältigen sein. Aber man werde die Ampflasterung vereinfachen können, und schon bei der Pflasterung der allernotwendigsten Straßen komme man auf einen Kostenaufwand von 1½ bis 2 Millionen. Der jetzige Zustand ist allerdings unzulässig. Die Radfahrer sollen Bürgersteige nicht benutzen; aber die Fahrstraße sei geradezu unbenutzbar. Vielleicht schränkt Herr Weese seinen Antrag nach dieser oder jener Seite etwas ein. Bürgermeister Stachowitz: Bezüglich der Fischerstraße kann ich auch sagen, daß der Magistrat sich wohl damit abfinden wird, wenn Sie sich für reine Pflasterung entscheiden. Der Antrag Weese ist ja sehr zu begrüßen, aber er müsse doch etwas Wasser in den Wein gießen. Die allernotwendigsten Arbeiten werden, wie erwähnt, 1½—2 Millionen erfordern. Eine Anleihe zu Straßenbauzwecken würde vielleicht garnicht einmal genehmigt werden, da der Minister der Ansicht ist, daß diese Ausgaben aus laufenden Einnahmen zu decken sind. Man müsse auch bedenken, was eine Millionenanleihe und ihre Verzinsung bedeuten. Eine Million erfordere jährlich 60 000 Mark mehr Steuern, zwei Millionen 120 000 Mark. Das mache schon einen beträchtlichen Steuerzuschlag aus. Es ist zu bezweifeln, ob die Gemeinde dazu leistungsfähig ist. Stv. Weese ist bereit, seinen Antrag, der ja nur eine Anregung für den Magistrat sein soll, einzuschränken. Der Zeitraum kann ja auf 10 Jahre erweitert werden. Mit 1½—2 Millionen ließe sich doch auch schon etwas anfangen. Bürgermeister Stachowitz: Eine Verlängerung der Frist würde keine Bedeutung haben, da die Anleihe doch auf einmal gemacht werden muß. Stv. Weese stellt nun den Antrag in ganz allgemeiner Form: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, noch vor Ablauf des Kalenderjahres ein Programm zur planmäßigen Neu- bzw. Ampflasterung der Innenstädte, Vorstädte und Modern vorzulegen. Stv. Rittner: Auch am Reichsleiter herrschen schlechte Straßenverhältnisse. Sozial er sich erinnern, daß bereits ein Lokaltermin zur Regelung der Uferbahnverhältnisse stattgefunden. Seitdem ist über den Fortgang nichts zu hören gewesen. Einer dringenden Ausbesserung bedürfte die Baderstraße, die gerade in dem abjünglichen Teile nach der Uferstraße zu ein schlechtes Pflaster habe, wodurch große Gefahren für Fuhrwerke und Fußgänger entstehen. Er bitte, die Uferstraße wenigstens zu mildern, falls eine völlige Befestigung nicht möglich ist. Bürgermeister Stachowitz teilt mit, daß die Erwägungen und Verhandlungen wegen der Uferbahn noch in der Schwebe sind. Bei einer Neugestaltung werden natürlich auch die einmündenden Straßen verbessert werden. Stv. Warrmann: Herr Bürgermeister Stachowitz hat auf das finanzielle Schwerkrieg des Antrages Weese hingewiesen. Gewiß, die neue Belastung ist nicht zu unterschätzen. Aber doch dürfen wir für Straßenverbesserung vor einer hohen Ausgabe nicht zurücktreten; denn wir müssen uns klar werden, daß die weitere Entwicklung unserer Stadt zu einem guten Teile von der Schaffung guter Verbindungsstraßen zwischen der Innenstadt und den Vorstädten abhängt, da wir ohne diese nicht zu dem Zugang kommen werden, den wir sonst eritreben. Darauf wird die Magistratsvorlage angenommen. Auch der Antrag Weese gelangt einstimmig zur Annahme. — 27) Haushaltsplan der städtischen Fortverwaltung für das Jahr 1911/12. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 135 700 Mark. Von den jährlich zu zahlenden 5000 Mark für das Rieslager Olle sollen jährlich 4500 Mark zu einem Kapital- und Ausgleichsfonds kapitalisiert werden. Dieser Fonds soll, wie Oberförster Löwe erläutert, ungewöhnliche Einnahmen, wie etwa Rayonenschädigungen, aufnehmen und zum Ausgleich des Etats bei schwankender Konjunktur dienen. Denn es sei nicht richtig, bei niedrigen Holzpreisen einen größeren Einischlag vorzunehmen, um die Stateinnahme zu erzielen; richtiger würde sein, bei höheren Holzpreisen mehr einzuschlagen. Über den Namen des Fonds war man sich im Ausschuss nicht recht einig, und es wird die Bezeichnung „Rücklagefonds“ vorgeschlagen. Die Versammlung erklärt sich schließlich für die vom Magistrat vorgeschlagene Bezeichnung „Ausgleichsfonds“. Es folgen dann noch einige kurze Anfragen zu den einzelnen Titeln des Haushaltsplanes, die Oberförster Löwe beantwortet. Stv. Hentschel wünscht an der Straße nach Papau, soweit sie durch die Forst geht, die Anpflanzung von Laubbäumen. Oberförster Löwe stellt die Erfüllung des Wunsches in Aussicht. Der Etat wird schließlich nach der Vorlage des Magistrats genehmigt. — Nach Erledigung dieses größeren Teils der Tagesordnung wird noch eine dringliche Vorlage des Magistrats beraten. Es handelt sich um die Anstellung eines zweiten Rohrmeisters. Die Stelle war mit 1800 Mark und 15 Prozent Wohnungsgeld ausgeschrieben. Es hat sich nun eine tüchtige Kraft, der Rohrmeister Pinzel aus Maßlow bei Hamburg, beworben, der jedoch ein Gehalt von 2100 Mark und 15 Prozent Wohnungs-

geld beansprucht. Da ihm eine reiche Erfahrung zur Seite steht, so bittet der Magistrat, diese höhere Dotierung der Stelle zu bewilligen. Die Vorlage wird angenommen. Schluß um ¼7 Uhr. — Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Der Prozeß der Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro.

Maniz, 19. September. Unter großem Andrang des Publikums begann heute im großen Schwurgerichtssaale des neuen Landgerichts die Verhandlung in dem Aussehen erregenden Prozeß gegen den Verleger des Mainzer „Neuesten Anzeiger“ Heinrich Hirsch, der in seiner Zeitung in einer Reihe von Artikeln den zweiten Bürgermeister der Stadt Mainz, Beigeordneten Berndt und die Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro beleidigt haben soll. Die Anschuldigungen des Verlegers Hirsch sind seit länger als Jahresfrist Tagesgespräch im Großerogatum Hessen und darüber hinaus, denn das neu geschaffene Institut der Polizeiaffizientinnen und Schweftern und deren Tätigkeit stehen im Mittelpunkt der Affäre.

Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Weese. Frau Schapiro, eine große schlanke Erscheinung mit interessantem bläulichem Gesicht, ist tief schwarz gekleidet und ebenso wie der Beigeordnete Berndt als Zeugin geladen. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wird der Angeklagte Hirsch, in 7 Nummern des „Neuesten Anzeiger“ der Beigeordneten Berndt und die Polizeiaffizientin Schapiro nach den §§ 185, 186, 196, und 200 des St.-G.-B. beleidigt zu haben, indem er in kritischen Besprechungen über das System der Polizeiaffizientinnen zwischen dem Privatleben des Beigeordneten Berndt und seiner amtlichen Tätigkeit eine Gegenfakt konstruierte und gewissermaßen die Behauptung aufstellte, daß der Beigeordnete zwar als Dezernent des städtischen Polizeiwesens und besonders der Sittenpolizei in außerordentlich strenger und rigoroser Weise vorgehe, in seinem Privatleben aber sehr laze Anordnungen habe. Frau Dr. Schapiro habe ihre Befugnisse wesentlich überschritten. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte Hirsch, er habe den Bürgermeister Berndt in der Presse stets wohlwollend behandelt, bis das Institut der Polizeiaffizientin sich unliebsam bemerkbar machte und die Anlagen aus allen Bevölkerungskreisen, besonders gegen Frau Schapiro sich häuften. Er wollte zugleich zeigen, daß der Beigeordnete Berndt es nach seiner ganzen Vergangenheit nicht nötig hatte, mit einem male als Sittenrichter aufzutreten. Gegen Frau Schapiro sei freilich eine Untersuchung eingeleitet worden, die aber nach befehlter Arbeit ausgehen habe. Es werden darauf die inkriminierten Artikel vorgelesen, in denen u. a. behauptet wird, daß Frau Schapiro wiederholt unter Außerachtlassung gesetzlicher Bestimmungen Mädchen unter sittenpolizeiliche Kontrolle zu stellen versucht und sie mit Vorführungsbefehlen bedroht habe, denen jede gesetzliche Handhabung fehlte. Sie habe zahlreiche Anzeigen wegen Kuppelveranlassung, die nachher als resultatlos eingestellt wurden und dabei einen Unbesehrten entfaltete, der nur zu einer Sittlichkeitsstrafe geurteilt wurde. Die ganze Stadt habe bereits das Gefühl, daß sie unter der „Kontrolle“ dieses maß- und ziellosen weiblichen Polizeiorgans stehe. Von Berndt wird gesagt, wer anderer die hohe Schule der Moral vorreite, müsse selbst fest im Sattel sitzen. Spreche heute ein Mädchen mit einem Leutnant auf der Straße, so sei für Frau Schapiro die Dirne fertig. Der Bürgermeister spiele heimlich den Don Juan und faule, öffentlich aber den Alpa und Torquemada. — In der Zeugnenernehmung erklärt Beigeordneter Berndt, daß Frau Schapiro, wie eine Untersuchung ergeben habe, sich durchaus in den Grenzen ihrer Befugnisse gehalten habe. Der Zeuge gab weiter zu, daß, wie in den inkriminierten Artikeln angedeutet wurde, er mit zwei Mädchen intime Verhältnisse unterhalten habe. Das sei aber vor seiner Anstellung als Beigeordneter der Stadt Mainz gewesen und er habe den Mädchen keineswegs, wie behauptet werde, die Ehe versprochen, um sie gefügig zu machen. Als die Sache bekannt wurde, sei die tollste Heise gegen ihn in Szene gesetzt worden.

In der Nachmittags-sitzung wendet sich der Zeuge Berndt scharf gegen die Wirkung der Artikel im allgemeinen, die dazu führten, daß der ganze Dienstbetrieb der Mainzer Sittenpolizei eine Zeitlang fast stillstand. Er protestiert ferner gegen die Unterstellung, daß er etwa selbst Beziehungen zu der Polizeiaffizientin gehabt habe. Früherin Erhardt, zu der der Beigeordnete früher Beziehungen unterhielt, legt einen Brief vor, aus dem hervorgeht, daß ihr Berndt die Ehe versprochen habe. In dem Briefe befindet sich der Satz, die Zeugin müsse noch zwei Jahre warten, das sei aber doch schließlich zu ertragen. Oberstaatsanwalt Schwarz und Frau Konreventfabrikant Nageli äußerten sich in sehr anerkennender Weise über die Fürsorgetätigkeit der Frau Schapiro an entlassenen weiblichen Strafgefangenen. Darauf wird unter großer Spannung die Polizeiaffizientin Schapiro vernommen, die sich zunächst über den Umfang ihrer Tätigkeit bei der Sittenpolizei äußert. Sie behauptet, daß sie niemals die Mädchen hätte zwangsweise vorführen und verdächtige Mädchen zwangsweise habe untersuchen lassen. In zwei Fällen habe sie auf der Messe Mädchen verurteilt, die bereits unter ihrem Schutze gestanden und deren Eltern um Beaufsichtigung der Töchter gebeten hatten. Der Vorsitz er hält ihr vor, sie solle einmal bei nachschlafender Zeit ein Mädchen auspieniert haben, ob es sein Verhältnis bei sich habe. Die Zeugin behauptet, daß das ein Mädchen war, die schon lange im Verbaute der Anstalt stand. In den Cafes habe sie die Mädchen niemals observiert oder fernhalten lassen, sie habe sich mit ihnen nur unterhalten, um nach dem Verbleib von anderen Mädchen zu forschen. Einem Beamten habe sie allerdings einmal gesagt, er eigne sich ebenso wenig zur Oberleitung wie ihr Mann, denn er brachte von einem Mädchen, das Nachts um 12 Uhr auf der Straße getroffen wurde, die Erklärung zurück, das Mädchen sei auf der Heimkehr von der Nachtschicht gewesen. Sie habe auch einmal ihr Dienstmädchen zu einer Hebamme geschickt, die der gewerksmäßigen Abtreiberin verdächtig war. Das geschah aber in übereinstimmung mit dem betreffenden Kommissar. Das Mädchen erhielt den Auftrag, nur nachzuforschen, ob die Frau mit Instrumenten oder mit Mitteln arbeite und die Warnung, sich an den Leib kommen zu lassen. Die Hebamme sei denn auch später schwer bestraft worden. Wenn sie Anzeigen wegen Kuppelveranlassung habe, so habe sie stets die nötigen Unterlagen gehabt. Der Vorsitz geht dann noch einen Fall mit der Zeugin durch, wonach sie zwei anständige Mädchen

Voranzeige.

Fromberg's 88-Pfg.-Tage

finden erst vom 22. bis 24. Oktober statt.

Wachstuchdecken, extra groß, werden schon von heute ab mit 88 Pfennig verkauft.



Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

Mohra

-Margarine, ein
Landbutter
-Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Saatgutwirtschaft

Glauchau,

Post Gültsee, Bahnstat. Glauchau, Bpr.,
Mitglied des westpr. Saatkauvereins,
empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom
W. S. B. B.

angekürzte Saaten

(Originalsaaten):

Pettfuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Erwener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Ent-
nahme von 100 kg 21 Mt., 1000 kg 20
Mt., 5000 kg 19 Mt., Weizen 25, 24
und 23 Mt. ab hiesiger Station. Der
Verband geschieht in neuen, plomb. Säcken
zum Selbstkostenpreis, bei unbekanntem
Käufern geg. Nachnahme. Halbe Frucht.



Rittnauer Eppweizen

(Originalsaat)
100 kg 28 Mt.
1000 kg, 27 Mt. per 100 kg.
5000 kg, 26 Mt. per 100 kg.

Pettfuser Roggen

(1. Abfaat)
100 kg 22 Mt.
1000 kg, 21 Mt. per 100 kg.

Pettfuser Roggen

(2. Abfaat)
100 kg 20 Mt.
1000 kg, 19 Mt. per 100 kg.

5000 kg, 18,50 Mt. per 100 kg.
Sämtliche Saaten v. westpr. Saatkau-
verein im Verein m. d. D. S. B. B.
anerkannt.

Lieferung ab Boguschan gegen
Nachnahme. Säcke à Mark 1.
Besondere Frachtermäßigung für Saatkau-
gut bei Abfertigung.

Müller, Kittnau

bei Boguschan.
— Telefon Boguschan Nr. 1. —

Bruch- Pfeffertuchen,

pro Pfund 60 Pfg.,
empfiehlt in bester Qualität

Honigtuchfabrik

Herrmann Thomas,

Thorn,
königlich preussischer und kaiserlich
österreichischer Hoflieferant.

Hauptgeschäft: Neustädter Markt 4,
Filiale: Breitenstraße 18.

Delicate, neue Heringe,

à Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg.
empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

Salonbriketts,

Marke „Marie“ und „Jule“

Steinkohlenbriketts,

Würfel- u. Aufkohlen,

erstklassige Marken,
„Mathilde“ oder „Gräfin Laura“,
offerieren billige freie Verwendungsstelle

Gebr. Pichert,

G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Aerztlich empfohlen:

Reichsfreiherrlich Maltzan'sche

HERTHA QUELLE.

Natürlicher Mineralbrunnen der Insel Rügen.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend:

Max Pünchera, Thorn, Brückenstraße 11.

Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprich-
wörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat
Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das
Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig
dastehenden
Butter-Ersatzes,
welcher unter
dem Schutze
des D.R.-P.
Nr. 100 922
allein von uns
hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Clevel.

Wer Stellen zu ver-
geben hat,
Stellung sucht,
wünscht, der annouciert mit Erfolg in der einzigen
— deutschen Tageszeitung Hohensalza —

Wer etwas zu kaufen,
etwas zu ver-
kaufen

„Kujawilder Bote“ Hohensalza

verbreitet unter der kaufkräftigen Stadt- und Land-
bevölkerung im südöstlichen Teile des Regierungs-
bezirks Bromberg.

Zellenpreis nur 15 Pf. Bezugspreis 1,50 Mark.

Rex-

Konservengläser und
Vorratskocher
sind die besten!

Kein Versagen, Sicheres Funktionieren.

Rex-Gläser sind 10 bis 20%
billiger als andere Gläser.

Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitenstraße 35.

Warta-Seife

Kaufen
Sie also nur
Warta-Seife

J. M. WENDISCH
Nachf., Seifen-Fabrik
THORN.

Ist frei von schädlichen
Bestandteilen, darum er-
hält sie die Wäsche länger
als andere Seifen.

Batet zu 35 Pf. zu haben bei C. Ludwig, S. Rein, F. Raab,
F. Torenz, in Woder bei Johanna Kuttner, E. Poeck,
in Culmer Vorstadt bei O. Radtke, in Jakobsvorstadt bei E.
Willmczyk.

Süßen Medizinalwein,

garantiert reinen Traubenwein,
in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mt.
in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
ohne Flasche,
empfiehlt

Isidor Simon,
Altstäd. Markt 15.

JLSE BRIKET

hat höchste Heizkraft, geringen Asche-
gehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-
gesellschaft mit beschr. Haftung,
Wellenstr. 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Georg Dietrich, Alexander Rittweger
Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Fritz Ulmer, Thorn-Moder, Lindenstr. 43.

Stauböl,

zum Fußbodenputzen,
pro Pfund 25 Pfennig,
empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstraße.

An- und Verkäufe

von Gütern, Grundstücken, Geschäften etc.
vermittelt streng reell

Carl Arendt, Strobanstr. 13.

Infolge Erhöhung des Reichsbankdiskonts ver-
güten wir von heute ab für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 1/2 %
einmonatl.	3 3/4 %
dreimonatl.	4 %
sechsmonatl.	4 1/4 %

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.

Grenzsteine

aus Zementbeton mit Eiseneinlage.

Orkan-Betonpfosten

für Gärten und sonstige Einfriedigungen.

Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff,

Gramtschen Bpr. (Kr. Thorn) Fernsprecher:
Post- und Bahnstation. Reibitzsch Nr. 3.

Gold- und Porzellan-Zähne, Gold- und Kautschuk-Gebisse,

transluzente-Zement- und andere
Zahnfüllungen. Zahnervbehandl.

H. Schneider,

Neustädt. Markt 22,
neben dem königlichen Gouvernement.

Massiv gold. Trau- ringe,

fugenlos (ohne Bötung)
mit Goldstemp., 333, 585, 750 und
900 (Dukatengold) in breiten und
modernen Aufhängungen stets in allen
Breiten vorrätig. Breite v. 12—65
Milli das Paar, in Golddoublet von
4 Mt. an, Gravierung frei.

**Louis Joseph, Uhren und
Goldwaren, Seglerstr. 28,**
— Telefon 589. —
Bitte genau auf meine Firma zu achten

Eis-Schränke

Eismaschinen und Eisformen

offerieren

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung,
Fernsprecher Nr. 158.

Alleinvertreter für

Original „Wek's“ Frischhalter,

Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat. Koche auf Vorrat.